THE Circulation of the "ABENDPOST" is regularly examined and certified to by the Association of American Advertisers.

Abendpost

Die „Abendpost" veröffentlicht heute 144 Kleine Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Mittwoch, den 24. Dezember 1913. 5 Uhr-Ausgabe. 22. Jahrgang—No. 304

☞ Wegen des Weihnachtsfestes wird die „Abendpost" morgen, Donnerstag, nicht erscheinen.

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Weihnachtsvorabend.

Präs. Wilson dampft südwärts, nachdem er Geldgesetz unterzeichnet und die Angestellten des Weißen Hauses mit Putern beschenkt.—Die riesigen Postgeschäfte.—Freiluft-Christabendfeiern.

Washington, D. K., 24. Dez. Präsident Wilson ist gestern Abend kurz nach 10 Uhr nach dem Süden abgereist. Er trifft morgen Vormittag gegen 9 Uhr zu Paß Christian, Miss., am merikanischen Golf, ein, wo er die Feiertage verbringt. Am 13. Januar 1914 kehrt er nach Washington zurück, rechtzeitig für den diplomatischen Empfang.

Washington, D. K., 24. Dezember. Sämmtliche Departements schlossen um Mittag, und den Angestellten wurde gestattet, alles Salär zu ziehen, das ihnen bis dahin geschuldet war.

Im Handelsdepartement fand eine Christbaumfeier statt, und die Angestellten schenkten dem Sekretär Redfield ein Motorspielboot und dem Hilfssekretär Sweet, einem großen Nimrod in Michigan, ein winziges Jagdgewehr. Herr Redfield hielt eine, für die Angestellten schmeichelhafte Ansprache.

Der Präsident war von seiner Gattin, den Töchtern Margaret und Eleanore (die verheiratete Tochter ist bekanntlich mit ihrem Gatten in Europa), Frl. Helen Woodrow Bones und Dr. Cary Grayson (Flottenadjutant) begleitet. Er entschlüpfte der Menge, welche sich zum Abschiedsgruß am Bahnhofe versammelt hatte, indem er seinen Privatwaggon schon eine Stunde vor der fahrplanmäßig festgesetzten Abfahrt des Zuges bestieg.

Sein Privatsekretär, Joseph Tumulty, ging diesmal nicht mit; er verbringt die Feiertage im Weißen Hause, bleibt aber mit dem Präsidenten in telegraphischer Verbindung.

Vizepräsident Marshall und seine Gattin sind von Washington nach ihrem Heim in Indianapolis abgereist, um dort die Feiertage zu verbringen. Sie kehren wahrscheinlich erst für den Wiederzusammentritt des Kongresses zurück, am 12. Januar.

Leichten Herzens trat Herr Wilson die Reise an. Er hatte gestern Abend noch die, von beiden Häusern des Kongresses endgiltig angenommene Geld- und Bankvorlage unterzeichnet, an deren Zustandekommen ihm so sehr viel gelegen war. Und Alles in Allem, fühlte er, daß er seine Ferien wohl verdient habe.

Jedem der Angestellten des Weißen Hauses schenkte er zu Weihnachten einen 15pfündigen Puter. Er verteilte deren im Ganzen etwa 150.

New York, 24. Dez. Eine ungefähre Vorstellung von dem Weihnachtsgeschäft, welches im New Yorker Postamt hantirt werden mußte, kann man sich daraus machen, daß gestern in Manhattan und Bronx allein für $178,069 Postmarken verkauft wurden. Dies ist der größte, jemals an einem einzigen Tage berichtete Verkauf in irgend einer Stadt der Ver. Staaten.

San Franzisko, 24. Dez. San Franziskos große Freiluftfeier des Weihnachtsvorabends, welche vor drei Jahren eingeführt wurde, wird auch heute Abend wieder veranstaltet, mit einem reichhaltigen Programm.

Zwei große Tribünen sind an Lottas Springbrunnen, an Market und Dritter Straße, errichtet, im Herzen der Binnenstadt. Auf diesen Tribünen spielt eine Musikkapelle von 300 Stück; und 500 Sänger und Sängerinnen bieten Weihnachtshymnen und auch patriotische und sonstige volkstümliche Musik dar.

Bürgermeister James Rolph jr., soeben von der Bundeshauptstadt zurückgekehrt, hielt eine Ansprache über die Durchdrückung der Hetch Hetchytal Wasserversorgungsbill für San Franzisko im Kongreß, welche er als das größte Weihnachtsgeschenk bezeichnet, das die Stadt jemals empfangen habe.

30,000 Düten mit Zuckerwerk, um sechs große Weihnachtsbäume herum im Stadium des Golden Gate Park aufgehäuft, werden morgen an die Kinder San Franziskos verteilt, unter der Leitung des Kinderchristfestkomites. Eine Automobilparade und ein Konzert durch die städtische Kapelle werden ebenfalls zu den Unterhaltungen gehören.

Richmond, Va., 24. Dez. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte, hat unsere Stadt heute Abend eine öffentliche Christfeier durch das Gemeinwesen. Ein einheimischer Zedernbaum von 50 Fuß Höhe ist auf einem öffentlichen Platz gegenüber dem Rathause aufgestellt und mit 1000 elektrischen Glühlichtern dekorirt worden. Nachdem das vielfarbige Lichtermeer angebracht ist, werden die „Späherjungen" Geschenke, welche von Wohltätigkeitsorganisationen aufgebracht worden sind, an die Bedürftigen vert[illegible] Chor von 4000 Schulkindern singt Weihnachtslieder um den Baum herum.

Kriegssekretär Garrison und Flottensekretär Daniels fanden heute auf ihren Pulten Weihnachtsgeschenke von Andrew Carnegie. Dieselben bestanden aus einem, neuerdings veröffentlichten Karton, welcher eine Satire auf die Kriegsidee bildet und andererseits den Weltfrieden verherrlicht.

Austin, Tex., 24. Dez. Der, in Texas zu Weihnachten sehr beliebte Eiermilchschnaps („egg nogg") erhielt einen schweren Schlag, indem der Staatsgeneralanwalt entschied, daß heimfahrende Reisende keinerlei berauschendes Getränk als Gepäck nach „trockenen" Gebieten nehmen dürfen, — ausgenommen, wenn sie solches unmittelbar an ihrer Person tragen. Ein solcher Reisender hatte einen mittelgroßen Koffer auf der Bahn aufgegeben, in welchem derartiges enthalten war; aber die Eisenbahn weigerte sich, dieses Gepäckstück zu befördern.

Columbus, O., 24. Dez. Gouv. Cox gab 10 Häftlingen des Staatszuchthauses Weihnachtsgeschenke in Gestalt einer Begnadigung. Unter den Begnadigten ist auch Paul Zeltner von Wood County, der wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde.

Die Termine der übrigen wären spätestens zu Neujahr erloschen; aber der Gouverneur wollte ihnen Gelegenheit geben, Weihnacht zu Hause zu feiern.

Philadelphia, 24. Dez. In vielen Heimen kinderloser hervorragender Familien wurden heute Abend Säuglinge abgeliefert, welche dem Kinderbüro und anderen Organisationen a b g e b o r g t worden waren, um mehr Leben und Lust in die Weihnachtsfeier zu bringen!

Galesburg, Jll., 24. Dez. Das erste Weihnachtsbaumfeuer dieses Jahres ereignete sich bei einer Schulunterhaltung dahier. Der 13jährige Glen Sparks, welcher den Santaklaus spielte, erlitt schwere Brandwunden. Sein Kostüm war durch eine Kerze in Brand geraten, und die, alsbald ausbrechende Panik verschlimmerte die Sache noch mehr.

Wilson und das Geldgesetz.

Washington, D. K., 24. Dez. Eine Minute nach 6 Uhr gestern Abend unterzeichnete Präsident Wilson die Geld- und Bankbill „als-Weihnachtsgeschenk für die Nation." Das ganze Kabinet, Mitglieder des Senats und Abgeordnetenhauses, wie die Beamten der verschiedenen Regierungszweige und des Präsidenten Gattin mit zwei Töchtern, nebst Mrs. McAdoo und Mrs. Owen wohnten der Zeremonie bei, welche einigermaßen an diejenige bei der Unterzeichnung der Zolltarifbill erinnerte. Der Präsident benutzte zur Unterzeichnung vier goldene Federn und schenkte je eine dem Schatzamtssekretär McAdoo, dem Abgeordneten Glaß und dem Senator Owen zum Andenken.

Er hielt auch eine kurze Ansprache, welche sich eigentlich an das ganze Volk richtete. „Von dankbarer Bewunderung", sagte er u. A., „bin ich für die Männer erfüllt, welche mir diese Unterzeichnung möglich machten. Und besonders stolz bin ich darauf, daß so viele Republikaner mit den Demokraten stimmten. Von der Geldbill kann man ausnahmsweise nicht sagen, daß es eine Parteimaßregel ist, was gewöhnlich wichtige Gesetzesvorlagen unter unserer Regierungsform sein müssen.

Ich war überrascht davon, wie vielen Gegnern der Vorlage die Augen aufgegangen sind, sodaß sie schließlich an unserer Seite kämpften, im wohlverstandenen Interesse der Geschäftswelt und für die Erhaltung des Wohlstandes und Friedens."

Schatzamtssekretär McAdoo sagte, er erwarte, schon morgen die formelle Arbeit bezüglich der Auswählung der Bundesbankreservestädte zu beginnen, im Einklang mit dem neuen Gesetze. Ob 8 oder 12 solche Bankreservedistrikte geschaffen werden, konnte er noch nicht sagen.

Viele Bewerbungen um Stellen an der Bundesreservebehörde sind eingelaufen, dürften aber nur sehr wenig Berücksichtigung finden.

Jagd auf freigelassene Schweine!

North Arlington, N. J., 24. Dez. Gerührt durch das jammervolle Geschrei von 400 großen und kleinen Schweinen, welche in einem brennenden Lagerhause eingesperrt waren, befreiten einige Bürger dieselben, trotz des Widerstandes der Polizei. Die Schweine überliefen aber dann viele Rasenplätze und selbst Gebäude. Nur wenige wurden von ihren Besitzern wiedererlangt. Viele machten Jagd auf die anderen, und in manchen Fällen wurden die Schweine mit Kugeln niedergeschossen. Nicht wenige verschafften sich durch die Jagd einen wohlfeilen Feiertagsbraten.

Diphtheritis scheucht Santaklaus!

Salina, Kans., 24. Dez. Wegen des Grassirens der Diphtheritis dahier sind sämmtliche Weihnachtsfestlichkeiten in den verschiedenen Kirchen und Schulen abgesagt worden! Auch werden während der ganzen Feiertage keine Zusammenkünfte von Kindern gestattet

Ausland.

Erziehung und Sittlichkeit.

Erklärungen der Fuldaer Bischofskonferenz über heikle Angelegenheiten. — Gegen gruppenweise sexuelle Aufklärung. — Modische Frauentracht verurteilt. — Leiche der erschossenen polnischen Gräfin beigesetzt. — Kaiserkönig Franz Josephs geplante Weihnachtsreise unterblieb.

(Sonderkabeldepesche der „Abendpost".)

B e r l i n, 24. Dez. Die Leiche der, von ihrem Gatten im Schloß Dakowymokrz erschossenen Gräfin Mielzynski wurde in der Familiengruft ihrer Angehörigen, der Botokis, im Kloster Bocnik beigesetzt, unter großer Teilnahme der benachbarten Bevölkerung. Ihre Töchter wurden aus dem Kloster Jaroslaw zur Leichenfeier herbeigeholt.

Die Frage sexueller Aufklärung.

Die deutschen katholischen Bischöfe veröffentlichen soeben die Ergebnisse einer, in Fulda abgehaltenen Konferenz über sexuelle und Sittlichkeitsfragen, welche jetzt, namentlich in Verbindung mit der Schulerziehung, deutschländische Kreise ebenso angelegentlich beschäftigen, wie amerikanische.

Sie sprechen sich nicht absolut gegen geschlechtliche Aufklärung der Jugend aus, sagen aber, es sei dabei die größte Vorsicht geboten, und das Allernotwendigste sei die Erziehung zur Schamhaftigkeit und Keuschheit. Eine gemeinsame gruppenweise Aufklärung über derartige Fragen sei vom Uebel; Solches sollte Eltern und Lehrern, und eventuell dem Beichtvater vorbehalten werden, nach bestem Ermessen in den einzelnen Fällen. Gemeinsame turnerische Vorstellungen und Aufzüge von Knaben und Mädchen, sowie gemeinschaftliche Ausflüge, auch mehrtägige der Mädchen allein à la Wandervögel, sollten verboten werden. Auch jedes Schauturnen von Mädchen und Frauen, besonders aber das Schauschwimmen, und das gemeinsame Schwimmen von Knaben und Mädchen wird von den Bischöfen entschieden verdammt.

Ferner wird erklärt, die heutige weibliche Modekleidung sei schamlos. Die Konferenzbischöfe sprechen die Hoffnung aus, daß katholische Frauen und Eltern solche schmachvollen Verirrungen energisch bekämpfen würden.

Kaiserkönig darf Reise nicht machen.

W i e n, 24. Dez. Die Aerzte haben dem Kaiserkönig Franz Joseph, trotzdem sein Befinden derzeit nichts zu wünschen übrig läßt, untersagt, die geplante Reise nach Schloß Wallersee zu seiner Enkelin Marie Valerie zu machen, weil er dabei leicht Erkältungen zugänglich wäre. Der Kaiserkönig bleibt daher im Schloß Schönbrunn und feiert hier Weihnachten. Alle seine Familienangehörigen und auch nahe Anverwandte aus Baiern sind dort zum Feste eingetroffen.

† Bekannter dänischer Staatsmann

Kopenhagen, 24. Dez. Jakob Broennum Scavenius Estrup, welcher viele Jahre der hervorragendste Politiker Dänemarks war, ist heute gestorben. Er war 19 Jahre hindurch, von 1875 bis 1894, Ministerpräsident und Finanzminister. Bei vielen Gelegenheiten löste er das Parlament auf, wenn dasselbe sein Budget nicht guthieß. Auch trotzte er lange dem Parlament, als dieses verlangte, daß der Monarch die Staatsminister unter den Volksvertretern auswählen sollte. Er erwarb sich große Verdienste um die Entwicklung des dänischen Bahnwesens. Geboren wurde er am 16. April 1825.

Am 21. Oktober 1885 wurde ein erfolgloses Mordattentat auf ihn gemacht.

Der Mexikokrieg.

Rebellen nahmen Torreon nach Schlacht wieder.

Juarez, Mexiko, 24 .Dez. Laufboten brachten aus Jiminez die Kunde, daß die Rebellen nach schwerem Kampf die Stadt Torreon den Huerta'schen Regierungstruppen wieder entrissen haben.

12,000 Mann waren an dem Kampfe beteiligt. General Herra, der Rebellenbefehlshaber, wurde verwundet.

Mordprozeß Schmidt.

New York, 24. Dez. Im Mordprozeß gegen den früheren Priester Hans Schmidt kam die Verteidigung mit der Vorführung ihrer Geisteskrankheitszeugen zu Ende, und die Verhandlung begann mit der Vorführung von Widerlegungszeugen.

Der Vorsitzende Richter Warren W. Foster sagte den Geschworenen, der Prozeß müsse unbedingt vor Ablauf seines Amtstermins (am 31. Dezember) erledigt sein, und unter keinen Umständen sollte er resultatlos verlaufen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: President Grant von Hamburg; Ultonia von Triest; Kroonland von Antwerpen. Donnerstag in New York fällig: Laura von Triest; Marengo von Hull; Athinai von Athen.
Boston: Manitou von Antwerpen.
Philadelphia: Merion von Liverpool.
Neapel: Germania von New York, über Marseille; Verona von Philadelphia.
Marseille: Madonna von New York.
London: Ausonia, von Kanada und Portland, Me.
Rotterdam: Birma, von New York nach Libau.

Abgegangen:

New York: Ryndam nach Rotterdam; Venezia nach Neapel.
Neapel; Pannonia, von Fiume nach New York.

Sekretär des Innern berichtet.

Washington, D. K., 24. Dez. Der Jahresbericht des Sekretärs des Innern, Franklin K. Lane, ist gleichfalls bekannt gegeben worden. Es ist ein Schriftstück von 26 Druckseiten, also verhältnißmäßig kurz. Geradezu einzigartig aber ist dieser Bericht dadurch, daß er k e i n e e i n z i g e Empfehlung enthält, trotz zahlreicher Hinweise auf Bedürfnisse des Landes.

Hauptthema des Berichts ist die Erhaltung der n a t ü r l i c h e n H i l f s q u e l l e n, welche sich noch unter der Kontrolle der Ver. Staaten befinden.

„Das größte vernachlässigte Gebiet in den Ver. Staaten ist Alaska," sagt der Bericht. In 46 Jahren, die seit dem Ankauf dieses Gebiets verstrichen sind, schenkten wir ihm nur wenig Aufmerksamkeit. Und doch bereicherten uns seine Minen, seine Fischereien und seine Pelzindustrie um rund 500 Millionen Dollars. Auch dort haben wir ein Betätigungsfeld vor uns, das unbegrenzte Möglichkeiten eröffnet."

Ausführlich aber beschäftigt sich der Bericht mit den Zuständen im Westen bezüglich der natürlichen Hilfsquellen. „Es scheint ein Gefühl im Westen vorzuherrschen," sagt er, „daß die Regierung seinen Bedürfnissen nicht die Beachtung geschenkt habe, welche sie verdienen. Diese Empfindung beschränkt sich nicht nur auf Spekulanten und Unternehmer, sie ist auch unter Leuten zu finden, die ohne alle selbstsüchtigen Beweggründe ausschließlich die Wohlfahrt des Landes in Erwägung ziehen.

„Es gibt eine einfache Erklärung hierfür. Wir haben mit einer neuen Verwaltungspolitik begonnen und besitzen noch nicht die Maschine, die für ihre Durchführung erforderlich ist. Wir haben der bisherigen Methode der Verschwendung ein Ziel gesetzt, ohne sie sofort durch gesunde und fortschrittliche Maßnahmen zu ergänzen. Das ist die Arbeit, welche der Kongreß vor sich hat. An die Stelle des Monopolisten muß der wirkliche Entwickler des Landes treten."

Hinaus aus Missouri — oder nicht!

Jefferson City, Mo., 24. Dez. Das Missourier Staatsobergericht erließ ein Hinaussetzungsdekret gegen eine Anzahl Holzgroßverkaufsgesellschaften wegen beharrlicher Uebertretung des Missourier Antitrustgesetzes.

Doch wurde das Dekret vorerst nicht in Kraft gesetzt, unter der Bedingung, daß die 20 beteiligten Gesellschaften die auferlegten Geldbußen bezahlen (zusammen $436,000) und fortan dem Gesetze nachkommen.

Lokalbericht.

Schmerzhaft verletzt.

Drei Frauen kamen auf einer Elektrischen zu Schaden.

Drei Frauen kamen zu Schaden, als heute Morgen eine Halsted Str.-Elektrische an Clark und Harrison Straße mit einer Wentworth Ave.-Elektrischen zusammenrannte, weil die Bremsen zu langsam arbeiteten. Die Verunglückten sind:

Frl. Flora Henricksen, Nr. 2601 Calumet Ave.; Ausrenkung des rechten Armes und Brauschen.

Frau E. Stearns, Nr. 2436 West 45. Straße; Fußverstauchung und Brauschen.

Frl. Flora Gabor, Nr. 2618 Wentworth Ave.; Verletzung des linken Beines und der Kniescheibe.

Die Frauen standen auf dem Vorderteil, weil sie an Harrison Straße vorn aussteigen wollten, und wurden gegen die Wand geschleudert, welche die vordere Plattform vom Innern des Wagens trennt. Die Fensterscheiben zerbrachen, und die Frauen wurden auch von Glassplittern leicht verwundet. Man brachte sie nach der Süd Clark Str.-Bezirkswache, wo ein Arzt sie behandelte. Frl. Henricksen wurde dann in der Ambulanz nach Hause befördert, die beiden anderen Damen begaben sich unbegleitet nach Hause.

Der Grandjury überwiesen.

Abraham Lentz, 1400 S. Ashland Ave., wurde heute von Stadtrichter Mahoney den Großgeschworenen überwiesen. Der junge Mann, Sohn von Dr. Nathan Lentz, soll Peter Bloom, dem Verwalter des Saratoga Hotels, einen Check über $22.50 auf die West Side Trust & Savings Bank gegeben haben, und die Bank hat den Check wegen Mangels einer Einlage zurückgewiesen. Es heißt, daß Lentz auch noch andere Leute auf dieselbe Art beschwindelt hat.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen unbeständig und gelegentlich etwas Schneegestöber; kälter; voraussichtliche Mindesttemperatur während der Nacht etwa 26 Grad; Nordwind.
Illinois: Heute Abend und wahrscheinlich auch morgen gelegentliches Schneegestöber; morgen kälter, im Norden und im Nordwesten des Gebietes heute Abend schon.
Indiana: Im Süden heute Abend und morgen Regen, im Norden Regen oder Schnee.
Niedermichigan: Heute Abend und morgen wahrscheinlich Schnee.
Wiskonsin: Heute Abend und morgen unbeständig; wahrscheinlich Schneegestöber; kälter.
In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 38 Grad; Nachts 12 Uhr 34 Grad; Morgens 6 Uhr 38 Grad; Mittags 12 Uhr 38 Grad.
Sonnenuntergang, heute: 4:34.
Sonnenaufgang, morgen: 7:25.

Weihnachtsabend.

Fing in Chicago heute schon früh am Morgen an.

Städtische Weihnachtsfeier.

Wird programmgemäß Abends um 6 Uhr im Seeuferpark beginnen.—Massenhafte Beteiligung sicher. — Festvorkehrungen in öffentlichen Anstalten.

Der „heilige Abend" fing heute schon früh am Morgen an, wenigstens für Chicago. Dichte Finsterniß lagerte wieder einmal über der Stadt, in der sich kein Lüftchen regte, das den qualmenden Rauch hätte verscheuchen können, der unablässig aus zahllosen Schloten hervorquillt. Gas und Elektrizität mußten in Dienst treten, um wenigstens einen Teil der Arbeit zu tun, an deren Verrichtung die liebe Sonne durch den Zustand der Atmosphäre verhindert wurde. Die Sachlage war eine um so mißlichere, als der Verkehr in Anbetracht des nun unmittelbar vor der Tür stehenden Gabenfest weit über das Durchschnittsmaß gesteigert war. Die Dunkelheit bedingte auf den Hoch- und den Straßenbahnen langsames Fahren, und hieraus ergaben sich für Viele unliebsame Verspätungen. Die beobachtete Vorsicht hat indessen bewirkt, daß Betriebsunfälle verhindert wurden — während der Vormittagsstunden wenigstens wurden keine solche gemeldet — und das ist auch schon etwas wert.

An atmosphärische Vorgänge wie den heutigen einigermaßen gewöhnt, haben durch diesen die Chicagoer sich die Vorfreude des Festes nicht verderben lassen. Sie haben mit gutem Humor weitergearbeitet an den Vorkehrungen und hierin eine Befriedigung gefunden.

Die städtische Feier.

Heute Abend wird sich im und am Seeufer die erste städtische Weihnachtsfeier abspielen. Der große Lichterbaum, flankirt von vielen kleineren, ist aufgerichtet und wird um 6 Uhr im Glanze seiner farbigen Lichter erstrahlen. Gesangsvirtuosen und Sängerchöre werden unter freiem Himmel Weihnachtslieder ertönen lassen, und das aus Deutschland verschriebene neue Glockenspiel des Kunstinstituts wird mitklingen und mitsingen bei der Feier, für die man mit Sicherheit auf eine Beteiligung von Hunderttausenden zählen darf. Sehr gescheidt werden indessen diejenigen Teilnehmer sein, die sich schon frühzeitig wieder auf den Heimweg machen, um dem schlimmen Gedränge zu entgehen, das von sieben Uhr an auf allen Verkehrslinien unfraglich herrschen wird.

In den öffentlichen Anstalten.

Herrschendem Brauche gemäß werden für die Weihnachtsfeier auch in den Krankenhäusern und sonstigen Wohltätigkeits-, ja sogar in den Strafanstalten umfassende Vorkehrungen getroffen. Es wird überall Festmähler geben, und zumeist wird es auch an dem Weihnachtsbaum nicht fehlen, der seit seiner Verpflanzung aus Deutschland hier nun längst volles Bürgerrecht erlangt hat und keine Schikanen unter dem neuen Naturalisirungsgesetz mehr zu befürchten braucht.

Das Weihnachtsprogramm im Arbeitshause schließt ein Konzert der „Chicago Band" ein. Kapellmeister Weil hat es für angebracht gehalten, als Hauptnummer ein „patriotisches Tongemälde" auf seinen Spielplan zu setzen. Auch die Rubinsteinsche Triumphouverture wird bei dieser Gelegenheit gespielt werden.

Für die Enterbten.

Die „Christian Volunteers" und die „Heilsarmee", auf getrennten Pfaden gleichen Zielen zumarschirend, haben auch in diesem Herbst wieder brav gesammelt und verteilen nun in der Form von Eßwaaren und anderen guten Sachen einen Teil ihrer Errungenschaften an solche von den Enterbten, die sich bei ihnen melden. Die Heilsarmee teilt heute Nachmittag 7500 Körbe aus, jeder mit dem erforderlichen Material zu einer Festmahlzeit für fünf Personen versehen. Die „Volunteers" stellen solche Korbausteilung erst für nächsten Sonntag in Aussicht. Sie wird in ihrem Hauptquartier, an 16. Straße und Michigan Avenue, vor sich gehen. In der Waffenhalle des Ersten Regiments werden die „Volunteers" am Sonntag offenes Haus halten für Hungrige, und für Freitag Abend planen sie eine große Bescheerung für Kinder, die im Gebäude 1201 W. Washington Blvd. veranstaltet werden soll.

Im Armenamt.

Vom Armenamt sind heute im Laufe des Vormittags gegen 1000 wohlgefüllte Körbe mit Eßwaaren an arme Familien verteilt worden, und die angeschafften Vorräte reichen aus, um weitere 4000 Körbe damit zu füllen. In jeden Korb werden mehrere Pfund Rindfleisch gepackt, dazu Brot, Kartoffeln, Orangen, Sellerie und auch etwas Zuckerzeug.

Im Deutschen Altenheim.

Im Altenheim zu Forest Park wird Weihnachten am Freitag gefeiert werden. Die Damen vom Ausschuß werden für jeden Insassen der Anstalt eine hübsche kleine Ueberraschung bereit haben, und drei angehende Künstlerinnen, die Frl. Lottie Chatroop, Marie Ritter und Ida Schultz, werden ihre Talente vereinigen, um der Festgesellschaft musikalische Genüsse zu bieten.

Im Holstein Park, Ecke Ems Straße und Oakley Ave., wird morgen Nachmittag ein Weihnachtsspiel aufgeführt; am Abend wird diese Festvorstellung wiederholt. Am Sonntag Nachmittag gibt es im genannten Park ein Konzert der Harvester Choral Society. Zur Darbietung gelangt die Weihnachtskantate „Bethlehem".

Bei der Post.

Für die Postangestellten bringt die selige, fröhliche Weihnachtszeit alljährlich eine ungeheure Menge Mehrarbeit, und in diesem Jahre ist es damit, auch von den Packetpostsendungen abgesehen, schlimmer, als je. Gestern trafen in Chicago zur Ablieferung an hiesige Adressaten 3,518,000 Poststücke erster Klasse ein, gegen 2,700,000 am 23. Dezember vorigen Jahres. Außerdem gab es 11,615 Sack sonstiges Postgut zu verteilen, das im Laufe des Tages hier ankam.

Fürchten Lorimers Anhang.

Rep. Parteiführer lassen Plan, Harmonieversammlung abzuhalten, fallen.

Aus der Harmonieversammlung in Springfield, deren Einberufung von gewissen republikanischen Parteiführern befürwortet worden ist, dürfte, wie heute aus republikanischen Kreisen verlautete, doch nichts werden. Die Befürworter des Planes befürchten, daß die Harmonie unter Umständen in die Brüche gehen wird, und daß die hadernden Faktionen im republikanischen Lager sich gegenseitig an die Kehlen fahren werden. Sie trauen der Faktion Lorimer nicht recht, haben vielmehr das unangenehme Gefühl, daß diese Faktion, deren Mitglieder ein festgefügtes Ganze bilden, versuchen könnten, die Kontrole einer derartigen Harmonieversammlung an sich zu reißen. Damit ist nicht gesagt, daß die Harmoniebestrebungen überhaupt ins Wasser fallen werden. Auch die Gegner der Faktion Lorimer verhehlen sich nicht, daß, wenn die Partei Aussicht auf Erfolg in den nächsten Wahlen haben soll, ein stillschweigendes Abkommen zwischen den hadernden Faktionen erzielt werden muß. Sie sind bereit, die Wiederaufstellung von Kandidaten Lorimerscher Färbung, besonders verschiedener Stadtrichter, die sich als tüchtige Beamte erwiesen haben, zu fördern, wollen aber nichts davon wissen, die einzelnen Faktionen unter einem Dach zusammenzubringen.

Northups Aussichten schwinden.

Die Entscheidung der drei Anwälte hinsichtlich der Machtbefugnisse des Countyratspräsidenten und der Countykommissäre, was die Ernennung der Ausschüsse des Countyrats anlangt, beschäftigt republikanische Kreise ungemein. Grund dafür ist, daß Sonderstaatsanwalt John E. Northup, der die angeblichen Wahlschwindeleien untersucht, ein Republikaner ist. Die Republikaner sind der Ansicht, daß die Aussichten Northups auf Bewilligung der nötigen Gelder für seine Untersuchung durch den Countyrat infolge der Entscheidung der Anwaltskommission völlig geschwunden sind.

Organisiren gegen Sullivan.

Nachrichten aus Springfield zufolge gründeten gestern die Führer der Roger C. Sullivan feindlichen Elemente im Staat, die sämmtlich prohibitionistische Neigungen haben, eine Organisation, die jedenfalls den Namen „Wilson-Bryan Liga von Illinois" erhalten wird. Sie ist gegen die Kandidatur Roger C. Sullivans für den Bundessenat gerichtet und beabsichtigt, den Chicagoer nachdrücklich zu bekämpfen. Staatsanwalt A. D. Stevens von Bloomington, ein Verwandter des früheren Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, wurde zum Sekretär erwählt. Es wird beabsichtigt, alle Sullivan feindlichen Elemente zu einer Konferenz nach Springfield zu laden. Sie wird wahrscheinlich an Washingtons Geburtstag stattfinden. Es heißt, die Bundessenatoren Kern von Indiana und Owen von Oklahoma hätten sich, vorläufig wenigstens, bereit erklärt, eine Ansprache bei dieser Gelegenheit zu halten.

G. P. Bartnick indossirt.

In einer Versammlung demokratischer Wahlbeamter der 22. Ward, einberufen von Ald. Schäffer, wurde gestern Abend Gustav P. Bartnick als demokratischer Kandidat für den Stadtrat indossirt. Der gegenwärtige Vertreter der Ward im Stadtrat Ald. John H. Bauler bewirbt sich ebenfalls um eine Wiederwahl.

Die „Abendpost"
veröffentlicht heute
144
Kleine Anzeigen
Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermieten hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen" der „Abendpost".

Anwalt niedergeschossen

Früheres Stadtratsmitglied Alling Opfer eines Kurpfuschers.

Mordbube richtet sich selbst.

Angreifer sollte, durch Allings Betreiben, ins Arbeitshaus gesandt werden. — Allings Leben, wenigstens aber seine Sehkraft, in Gefahr.

Das Sprechzimmer des Rechtsanwalts und ehemaligen Stadtratsmitgliedes Charles Alling im vierten Stockwerk des Title and Trustgebäudes, 69 West Washington Straße, war heute kurz vor Mittag der Schauplatz blutiger Vorgänge. Alling wurde durch einen Schuß schwer verwundet, dann richtete der Täter, der angebliche Grundeigentumsmakler F. Klimek, Nr. 3254 Nord Central Park Ave., die Schußwaffe gegen sich selbst und brachte sich ebenfalls eine schwere Wunde bei.

Wie die Polizei ermittelt haben will, war Klimek unlängst auf Betreiben von Alling in dessen Eigenschaft als Anwalt des Staatsgesundheitsrats unter der Anklage der Quacksalberei verhaftet und im Stadtgericht zu $200 Geldstrafe verurteilt worden. Heute verlangte er von Alling, daß dieser ihm Strafnachlaß erwirke, da er kein Geld habe und daher sonst ins Arbeitshaus käme. Ueber das Verlangen Klimeks war es zum Streit gekommen, und plötzlich hatte der Besucher aus nächster Nähe auf den Anwalt geschossen. Die Kugel ist diesem in den Kopf gedrungen und hat eine böse Wunde verursacht. Klimek schoß sich selbst in den Nacken.

Auch Allings junger Mitarbeiter Peter H. Schwaba, welcher am Montag zur Anwaltspraxis zugelassen worden war, wurde verwundet.

Einzelheiten der Tragödie.

Klimek war schon wiederholt bei Alling wegen der Herabsetzung der Geldstrafe gewesen. Als er den Anwalt heute fragte, was er in der Sache zu tun gedenke, erhielt er die Antwort: „Ich habe die Angelegenheit gründlich erwogen und werde versuchen, die Herabsetzung der Strafe von $200 auf $100 zu erwirken."

„Ja, das wollen wir tun," pflichtete Schwaba bei. Als Klimek die Worte $100 hörte, zog er einen Revolver und schoß auf Schwaba, der ihm zunächst stand. Die Kugel streifte die Schädeldecke. Klimek trat nun zurück, und Schwaba stürzte sich auf ihn, hatte ihn aber noch nicht erreicht, als Klimek von Neuem, dieses Mal auf Alling, schoß.

Was ein Augenzeuge sah.

Walter Wasielewski, Hausmeister in Diensten der Title and Trust Co., war zur Zeit des Mordangriffs in Allings Büro und hatte in einem Wandgewölbe Zuflucht gefunden. Als Alling und Schwaba sich entfernt hatten, hatte Klimek, wie der Hausmeister berichtet, die Tür von deren Büro geschlossen, den Revolver von Neuem geladen und sich zwei Mal geschossen. Als der Mann dann umsank, war Wasielewski aus seinem Versteck herausgekommen. Er versichert, daß Klimek den Eindruck auf ihn gemacht habe, als ob er nicht zurechnungsfähig sei.

Alling hatte bei dem ersten Schuß vergebens versucht, aus einem Fenster auf eine Rettungsleiter zu flüchten, ein Pult stand im Wege, er drehte sich um, um nach der Tür zu laufen, als die Kugel ihn traf. Trotzdem taumelte er vorwärts, Schwaba sprang ihm bei und geleitete ihn eine Treppe abwärts nach der Geschäftsstelle der Chicago Title and Trust Co., von wo Aerzte und Polizei benachrichtigt wurden. Die Kugel hatte Alling in der Nähe des rechten Auges getroffen. Beide Anwälte wurden nach dem St. Lukashospital gebracht, wo die Aerzte erklärten, daß Alling, wenn er überhaupt davonkommt, jedenfalls die Sehkraft auf dem rechten Auge verlieren wird.

Klimeks Selbstmordversuch.

Ein paar Augenblicke blieb Klimek nach den Schüssen in Gedanken verloren stehen, dann schoß er sich selbst. Er wurde ins Countyhospital geschafft, wo heute Nachmittag sein Ableben jeden Augenblick erwartet wurde. Die Kugel sitzt im Schädel. Der Mann ist nicht mehr zu sich gekommen und nicht zu retten.

Bereits am 3. Mai 1911 war Klimek wegen Kurpfuscherei verurteilt worden; der zweite Prozeß hatte vor Geschworenen in Richter Turnbaughs Abteilung des Stadtgerichts stattgefunden, und der Appellhof hatte das Urteil am 12. Dezember bestätigt. Heute sollte Klimek ins Arbeitshaus gebracht werden.

— Der Sündenbock. — Warum erhalten Sie denn immer noch das absurde Märchen vom Weihnachtsmann aufrecht? Das hat sich doch längst überlebt. — O nein! Auf wen sollte man denn sonst die Schuld schieben, wenn die Geschenke keinen Beifall finden?

Der graue Reiter.

Roman von Hedda v. Schmid.

(20. Fortsetzung.)

„Morgen Abend habe ich Antwort,“ dachte Gotho, gab seinem Braunen die Zügel frei und trabte durch die dunstige Schwüle in die Nacht hinaus. Er hatte seinen grauen Offiziersmantel lose um die Schultern gehängt. Wie er so im Sattel saß und, ohne auf den Weg zu achten, sich seinen Gedanken hingab, ging es ihm plötzlich unwillkürlich durch den Sinn: ruhelos wie der graue Reiter, sein sagenhafter Vorfahr, ritt er heute — und vielleicht hatte er von heute an noch mehr als vorher seine Schuld, deren er sich seinem Bruder gegenüber anklagte, wie ein Gespenst verfolgt... Er wollte ja gutmachen, sein eigenes Ich zum Opfer bringen, aber was half es, vielleicht war doch alles umsonst!....

Er konnte sich mit seinem Namensvetter vergleichen, dachte er mit einem trüben, melancholischen Lächeln. War dieser Karakterzug bei ihm, alles so entsetzlich schwer zu nehmen, denn nicht nur eine Art von Fluch, die auf ihm lastete? Er konnte nicht anders — er verrannte und verbohrte sich in eine Idee und vermochte dann nicht, den Zwang von sich abzuschütteln.

Die Einsamkeit um ihn herum umfing ihn mit weichen Armen — schwere, große Regentropfen lösten sich von den Baumzweigen und fielen lautlos auf den schon durchweichten Erdboden. Hohe, dunkle Tannen drängten sich zu beiden Seiten der Landstraße dicht an die Gräben, die nebenher sich dahinzogen, heran. Gotho verhielt den Braunen und hob sich lauschend in den Bügeln: an sein Ohr drang das Branden der nahen See...

„Alles im Menschenleben ebbt zurück, gleich der Meeresbrandung,“ dachte er, „alles gleicht sich aus.“ Aber er fühlte, daß er nicht dazu veranlagt war, das Lebenskünstlertum, das auch darin besteht, sich mit den Tatsachen ohne vieles Grübeln abzufinden, zu erlernen. Wenn ihm ein Glück bestimmt war, so mußte es ihm von selber in den Schoß fallen — — er war nicht die Natur dazu, sich in egoistischer Weise ein Glück zu schmieden, so zähe auch sein Wille im Allgemeinen war. Doch er verstand es nicht, dort, wo es seinen eigenen Vorteil galt, jäh zuzupacken und festzuhalten, er war in vielen Dingen noch immer der „Sterngucker“, wie ihn sein Vater früher scherzend genannt hatte. Ja, für einen anderen suchte er goldene Brücken zum Glück zu bauen, das Glück des anderen ging vor... Wenn es ihm so bestimmt sein sollte, so würde er eben sein ganzes Leben hindurch „der graue Reiter“ bleiben, der glück- und friedlos seine Straße dahinzieht....

* * *

Im Stranddorf bei Goßlar hatte an diesem Gewitternachmittag der Sturm Unheil angerichtet: er hatte ein paar alte Kiefern entwurzelt, die das Dach einer Scheune eindrückten. Den Besitzer dieser Scheune, der einer der wohlhabendsten Fischerbauern im Dorf war, trieb es nach Mitternacht hinaus, um zu sehen, ob die Wände der Scheune noch standen — dann konnte der ganze Schaden leichter reparirt werden — mit dem ersten Morgenstrahl wollten der Fischer und sein Schwiegersohn an das Fällen der Bäume gehen.

Die Wellen der See, noch immer aufgeregt, kamen mit weißen Schaumköpfen zu Lande, der Wind jedoch hatte abgeflaut — es würde sicherlich schönes Wetter geben heute, dachte der alte Fischer und schaute den Strand entlang. Plötzlich zuckte er zusammen, blickte schärfer hin, und ein Schauer rann durch sein Gebein... Aus dem Dämmer des Dünenwaldes löste sich die Silhouette eines Reiters, trabte dicht am Strand näher heran und bog dann in den Weg, der nach Schloß Goßlar führte, ein.

Die Nacht war mondlos und von schweren Nebelwolken verhangen, aber doch so hell, daß man deutlich erkennen konnte, wie der graue Mantel des Reiters im Morgenwinde sich bauschte.

„Der graue Reiter!“ murmelte Ado, der alte Strandfischer.

Bevor noch die Sonne aufgegangen war und Meer und Strand beschien, wußte man fast in jeder Hütte im Stranddorf, daß nach sechs Jahren wieder einmal der graue Reiter auf Schloß Goßlar zugeritten war, und das Fischervolk wartete gespannt auf die Dinge, die sich nun unfehlbar in der Familie des Gutsherrn ereignen mußten, schlimme, schwere Dinge — darüber bestand kein Zweifel.

* * *

Gotho hatte, auf dem Schloßhof angelangt, an ein Fenster der zu ebener Erde liegenden Gesindestuben gepocht, und ein verschlafenes Hausmädchen, das bei seinem unerwarteten Anblick zuerst erschrocken zurückgefahren war, hatte ihn eingelassen und auf sein Zimmer, das hier immer für ihn bereitstand, geführt. Natürlich hatte er zunächst den Kutscher wecken lassen, damit für den Braunen, der die letzte Wegstrecke tüchtig getrabt hatte, gesorgt wurde.

Ermüdet, schlief Gotho fest und traumlos und mußte sich bei seinem Erwachen erst darauf besinnen, wo er sich eigentlich befand.

Der Bediente, der ihn geweckt hatte, stand mit respektvoller Miene an seinem Lager. „Der gnädige Herr haben befohlen,“ sagte er, die Störung, die er Gotho bereitete, gleichsam entschuldigend. „Der gnädige Herr lassen bitten.“

Es war schon hoher Morgen. Gotho kleidete sich schnell an und begab sich zu seinem Vater, der, gegen seine sonstige Gewohnheit, noch im Schlafrock war.

Der alte Baron saß an seinem Schreibtisch. Neben ihm auf einem kleinen Tischchen stand sein Frühstück, von dem er jedoch kaum etwas genossen hatte.

Freudig begrüßte er seinen Sohn.

„Bei Nacht und Nebel hergeritten, Gotho, so ist's mir gemeldet worden. Was bedeutet das? Hoffentlich steckt nur eine frische Reiterlaune und kein ernster Beweggrund dahinter. Ungewöhnliches läßt immer vermuten, daß etwas Schlimmes im Anzuge ist. Ja — je älter man wird, um so mehr plagt man sich mit sogenannten Ahnungen,“ fügte er lächelnd hinzu.

Gotho blickte seinen Vater besorgt an. Der alte Herr sah schlecht aus.

„Es ist nichts, Vater,“ erwiderte er beschwichtigend, „nichts Schlimmes!“ Es fiel ihm wie eine Last aufs Herz, wie er seinem Vater, der sichtlich der Schonung bedurfte, von seinem Schritt Mitteilung machen sollte... Er war ja allerdings nicht sein Bruder — ihm war nicht die Verpflichtung, Schloß Goßlar zu erhalten, zugefallen — oder richtiger gesagt, ihm war diese Pflicht genommen worden, er hatte sie sich verscherzt durch seine Unvorsichtigkeit damals im Thüngen'schen Walde. — Wie er als Gardeoffizier sein Privatleben gestaltete, darüber war er nur sich allein Rechenschaft schuldig. Ivo war nun der Stammhalter des Geschlechts, er hatte Rücksichten zu nehmen, nicht zum wenigsten bei der Wahl seiner Gattin. Wenn sein, Gothos, Leben sich nur in einem seinem Stande und seinem Beruf entsprechenden Rahmen bewegte, so war das alles, wofür er Sorge zu tragen hatte.

„Frühstücke hier bei mir, Gotho,“ sagte der alte Herr, klingelte nach dem Bedienten und gab die nötigen Weisungen. „Es ist so,“ fuhr er dann fort, „als hättest Du meinen Wunsch, Dich heute hier zu sehen, erraten. Ich stand im Begriff, Dir ein Telegramm zu senden, Dein Kommen zu veranlassen. Ich möchte Ivos wegen mit Dir reden, Gotho. Dein Bruder macht mir ernste Sorgen. Oder vielmehr — seine Neigung — nennen wir es so, ich hoffe immer, es ist bloß Kurmacherei — beunruhigt mich. Diese Linda Eglar ist nicht die Frau, die Ivo glücklich machen könnte. Ihre oberflächliche Natur paßt nicht hierher in diese Umgebung. Hier bei uns ist ja schon die ganze Natur auf mehr Ernst gestimmt.“

„Du hast vollkommen recht, Papa. Frau v. Eglar wäre nicht die richtige Lebensgefährtin für Ivo.“

„Hast Du Einfluß auf Deinen Bruder?“ fuhr Baron Goßlar fort. „Ich habe euch beide, was diesen Punkt anbetrifft, in den letzten Jahren ganz aus dem Gesicht verloren. Wie steht es damit, Gotho? Vermagst Du auf Ivo einzuwirken, daß er, wenn auch nur einiges, Interesse für die Wirtschaft hier in Goßlar gewinnt?“

Gotho schüttelte stumm mit dem Kopf. Die Kehle war ihm wie zugeschnürt. Da saß nun sein alter Vater vor ihm und sorgte sich bitter um das, was nach seinem Tode hier werden würde... Und wie es bereits Hunderte von Malen geschehen war, überkam Gotho das Gefühl, daß er es verschuldet hatte, daß nun — fast unabwendbar erschien es ihm — Verwirrungen über Goßlar hereinbrechen mußten. Ivo würde rastlos und ruhelos in der Welt herumfahren, sich um das, was hier zu leisten ihm eine heilige Pflicht hätte sein müssen, nicht kümmern.

Eine Weile lang redete der alte Herr noch über Ivo und das Gut, und Gotho konnte sich des Gedankens nicht erwehren, daß es eine Art von mündlichem Testament war, das sein Vater ihm heute übergab.

Die Hausdame, eine ältere Wittwe, erschien und wollte in verschiedenen Dingen, welche die innere Wirtschaft betrafen, die Wünsche des Barons einholen, aber er winkte mit einer müden Handbewegung ab.

„Nicht jetzt,“ sagte er, „später, meine liebe Frau Koch, später. Gotho, gib mir Deinen Arm, ich will vor Tisch noch ruhen.“

In tiefster Seele bedrückt, trat Gotho ins Freie. Heute konnte er kein freudiges Wiedersehen mit den Stätten seiner Kinder- und Knabenspiele feiern — zu der Sorge um Ivos Zukunft gesellte sich nun auch noch die Unruhe um seinen Vater. Daß der alte Herr krank war, darüber war er nicht im Zweifel, hoffentlich ging dieser Zustand bald vorüber, damit tröstete er sich, aber er glaubte selber nicht daran.

Als er, kurz vor Tisch, mit leisen Schritten das Schlafzimmer seines Vaters betrat, streckte Baron Goßlar vom Ruhebett aus, auf dem er unter Decken lag, seinem Sohn eine fiebernde Hand entgegen.

„Der Gewitterregen überraschte mich gestern auf dem Felde,“ sagte er matt. „Es scheint, daß ich mir da eine Erkältung geholt habe, aber ich meine, irgend etwas steckt mir schon lange in den Gliedern. Man wird alt, mein Junge. Doch meine Natur wird ja wohl noch mit einer Influenza fertig werden. Morgen bin ich gewiß wieder auf dem Damm, und dann wollen wir zum Torfmoor hinaus, von dem ich Dir vorhin sprach.“

Trotz lebhaften Widerstandes von seiten des Kranken sandte Gotho sofort nach Doktor Evers.

Es verging aber eine geraume Zeit, bevor letzterer endlich kam.

Hinter dem hohen Selbstfahrer des Doktors, der immer so aussah, als müsse er im nächsten Moment umkippen, rasselte ein zweirädriger Postkarren, eine Estafette aus Hapsal, in den Schloßhof.

Bei aller Sorge um den kranken Vater, die ihn eben vollkommen beherrschte, konnte sich Gotho doch auch heute nicht des ihm bekannten unbehaglichen Gefühls, eines gewissen Schreckens, den eine für ihn eintreffende Depesche in ihm auszulösen pflegte, nicht erwehren.

Er las die Depesche einmal — zweimal und schob sie dann unter den Aermelaufschlag seiner Uniform. Keine Miene in seinem Gesicht verriet, daß die Würfel über sein Schicksal soeben gefallen waren.

* * *

Frau v. Hersheim hatte einen bösen Tag.

Das Picknick gestern hatte aus dem Rest ihrer Wirtschaftskasse bestritten werden müssen, und mit diesem Geld, das ihr Gatte ihr vor kurzer Zeit erst gesandt, hätte sie noch mindestens zwei Wochen reichen sollen. Sie pflegte sonst mit ihren Töchtern niemals über Geldverlegenheiten zu sprechen, sie kannte solche unangenehmen Dinge, wie eine leere Börse, ja auch erst seit diesem unglücklichen Sommer hier in Hapsal, aber heute war sie in einer zu desperaten Laune, da mußte sie jemand haben, der an ihrer Stelle die Geldangelegenheiten regelte. Sie rief Suse herein und trug ihr auf, dem Papa zu schreiben und um baldigste Uebersendung einer größeren Summe Geldes zu bitten.

„Unterstreiche nur ja das Wort baldigst, Suse — hörst Du? — vergiß es nicht. Nach acht Tagen haben wir den Wohltätigkeitsbasar in den Schloßruinen, bis dahin muß das Geld unbedingt hier sein.“

Suse ging in das Nebenzimmer und setzte sich an den Schreibtisch, sie überhörte es, daß Annelen, die mit einer Handarbeit am Fenster saß, murmelte: „Der arme Papa! Er hat wirklich mehr Sorgen mit uns, als es nötig wäre!“

Die Fenster in der hübschen, eleganten Wohnung standen offen. Es hatte am Vormittag wieder geregnet, nun stahl sich endlich ein Sonnenschimmer zwischen den Wolken hervor und vergoldete Strand und See.

Von Annelens Fensterplatz aus konnte man das Meer sehen. Das junge Mädchen ließ seine Arbeit in den Schoß sinken und sann, den Blick auf die weite, graublaue Wasserfläche gerichtet. Die schweigsame Annelen hatte in diesem Sommer ein gut Teil Lebensklugheit gelernt. Hier, wo sie es täglich vor Augen hatte, wie ihre Mutter verschwenderisch mit Geld umging, es oft für ganz zwecklose, unnütze Dinge verausgabte, stellte sie Vergleiche an mit dieser Ueppigkeit hier und der einfachen Lebensweise, die ihr Vater in Thüngen führte. Und Annelen hatte oftmals Sehnsucht nach der kleinen Tafelrunde im Eßzimmer zu Thüngen, wo mit der Zeit die eingeflochtenen Stuhlböden noch schadhafter geworden waren.

Kitty Bansien kam um die Ecke des nächsten Hauses und geradeswegs auf die Hersheim'sche Villa zu.

Annelen öffnete den zweiten Fensterflügel.

„Steig' herein, Kitty!“

Kitty besann sich nicht mehr, wie sie es bei einer ähnlichen Aufforderung als Kind vor Jahren getan hatte. Sie war ordentlich „aufgetaut“ bei ihrer Gönnerin, der alten Baronin Goßlar, wie Annelen behauptete.

(Fortsetzung folgt.)

PRESERVE BABY'S SKIN

CUTICURA SOAP

und wenn nötig, auch mit Cuticura Salbe. Sie halten Haut und Kopfhaut rein und klar, frisch und gesund, und sie lindern auch Reizungen, die oft schlaflos machen und, wenn vernachlässigt, zu dauernden Entstellungen führen.

Cuticura Seife und Salbe überall in der Welt zu haben. Reichliche Probe von jedem postfrei mit 32seitigem Buch. Schreibe an Cuticura, Dept. 3-B., Boston.

☞ Männer, welche sich mit Cuticura Seife rasieren und ihr Haar waschen, werden es vorzüglich für die Haut finden.

Geisterhafte Christmetten.

Von Friedrich Kunze.

Keine Zeit des Jahres ist wohl so wunderreich und geheimnißvoll wie die heiligen zwölf Nächte, die beanntlich mit dem Weihnachtsvorabend anheben. In diesen geweihten Tagen der winterlichen Sonnenwende Altgermaniens glaubte man ein persönliches Eingreifen der göttlichen Mächte zu verspüren. Das geschah besonders in der mitternächtlichen Scheidestunde des hochbedeutsamen Julfestes, an dessen Stelle bei Einführung der neuen Lehre unsere heutige Weihnachten trat. In dieser stimmungsvollen „stillen, heiligen Nacht“, durch deren christliche Vorstellungen sich auch zahlreiche heidnische Anschauungen von zähلebiger Art schlingen, waren manchmal übernatürliche Ereignisse und Erscheinungen wahrzunehmen, wie sie noch der gegenwärtige Volksglaube kennen will. Zu verwundern ist es nicht, denn beim Eintritt der weihevollen Zwölften stiegen die himmlischen Mächte zur Erde nieder, wodurch das gesammte Naturreich eine außergewöhnliche Belebung in kältestarrer Zeit erfuhr: Wasser ward zu Wein; Tiere vermochten weissagend zu reden; Bäume blühten und selbst Steine regten sich, wie denn überhaupt die rohen Elemente eine sichtliche Beseelung bekundeten. Zeit und Ort wechselten; Vergangenheit und Zukunft begegneten sich; „das Unterste kam zu oberst“, so daß versunkene Orte und Reiche wieder an die Oberfläche stiegen, ja selbst Tote aus ihren Gräbern hervorgingen. Diese irrten teils als „arme Seelen“ erlösungsbedürftig umher oder schwärmten scharenweise durch das weite Luftgebiet, geführt vom reitenden Götterfürsten Wodan, den eine nordische Sage schon als Herrn der Gespenster kennt. Umhüllt von der dichtesten Finsterniß, treiben die dämonischen Wesen ihren weihnächtlichen Umzug besonders an unheimlichen Orten und Plätzen, z. B. in alten Burgen, auf Kreuzwegen und an ehemaligen Dingstätten, also da, wo einstmals Verstorbene oder Hingerichtete „dem dunklen Schoß der heiligen Erde“ übergeben wurden.

Eine ganze Reihe deutscher Sagen lassen die freizügigen Geister der Zwölften auf Kirchhöfen erscheinen, denn gerade hier ist eigentlich das gefürchtete „Totenvolk“ zu Hause. Selbst zu förmlichen gottesdienstlichen Versammlungen scharen sie sich auf den alten Gottesäckern, denn die grabentstiegenen Toten setzen vermeintlich das frühere Leben gern fort, ja selbst die vormaligen Gewohnheiten behalten sie bei. Da ist es denn erklärlich, daß sie in der heiligen „Nacht der Jesugeburt“ die heute noch weitverbreitete Christmette feiern und sich in dieser oder jener Kirche einfinden, wenigstens haben lebende Personen angeblich solche weihnächtliche „Geistermessen“ mit angesehen. So fand u. a. eine Erfurter Frau, die sich in der Zeit geirrt hatte und schon gegen Mitternacht des 25. Dezember zur später beginnenden Mette im dortigen Dome eintraf, diesen „mit Betern jedes Alters und Geschlechts besetzt“. Als sie jedoch die so zahlreich Erschienenen näher betrachtete, erblickte sie darunter „viele bekannte Gesichter“, und zwar „von Personen, die kürzlich oder vor längerer Zeit verstorben waren“. Von kaltem Graus gepackt, eilt die überraschte Frau zur nächsten Türe, die auch bald „mit fürchterlicher Gewalt“ hinter ihr zuschlägt und ihr die Ferse verwundet. Draußen hört sie alsbald die zwölfte Stunde vom Turme herab ertönen. — In der Regel ist jedoch den in eine christnächtliche Geisterkirche geratenen Personen diese ungewollte Zeugenschaft nicht zum Heil gewesen, doch liegt meist eigenes Verschulden vor. In einem mecklenburgischen Orte begab sich eine bäuerliche Frau versehentlich auch einige Stunden früher nach dem einsam gelegenen Kirchlein zur üblichen Christmette. Unter der bereits anwesenden Schar erblickte sie „teils ihr fremde Gestalten in altertümlicher Tracht, teils die Züge verstorbener Bekannten“. Eine derselben flüsterte ihr zu, ein Vaterunser zu beten und rasch aus der Kirche zu eilen, ohne sich umzusehen. Trotzdem warf die so gewarnte Besucherin beim Hinausgehen einen Blick auf die versammelte Menge zurück; „sie ist daher nach drei Tagen gestorben“.

Aus Schleswig-Holstein wird vermeldet, daß die gespenstischen Andächtigen der Christnacht den herbeigekommenen Zuhörern bedeutet hätten: „Wir Toten lassen euch den Tag, so lasset uns die Nacht“. Drückt es doch auch die deutsche Sage klar aus, daß ein Lebender, der mit den Geistern Verstorbener zusammentrifft und nicht die nötige Vorsicht beobachtet, dem Tode verfallen ist. Als einst die Magd des Weimarer Stadtkirchners die weihnächtliche Mette besuchen wollte, konnte sie durchs Fenster beobachten, daß „die ganze Kirche voll kleiner Mönche war“, die ihr nur „als eine Elle hoch“ zu sein schienen. Von der leidigen Neugierde geplagt, betrat sie doch das Gotteshaus, das sie aber voll Entsetzen sofort wieder verließ. Es wurde ihr sogar eine schwere Kugel nachgeworfen. Zu Hause angekommen, erzählte das erschreckte Mädchen das außergewöhnliche Ereigniß, doch war es neun Tage später bereits eine Leiche. Das nämliche Schicksal hatte eine reiche Wittwe der pommerschen Stadt Bergen. Diese erblickte unter dem geisterhaften Weihnachtsvolke ihre beiden verstorbenen Töchter, die sich ebenfalls mit in der erhellten Kirche eingefunden hatten. „Sie eilt freudig auf sie zu und hört von ihnen, daß bevor der Lenz die Blüten erwecke, sie auf immer mit ihnen vereinigt sein würde“. Als jedoch die Glocke zwölf schlug, waren die luftigen Gestalten verschwunden, und die nachdenklich gewordene Wittwe kniete allein im weiten Schiffe der Kirche. Acht Tage später lag sie im Sarge.

Die ältesten dieser einschlägigen Sagen, die einen interessanten Beitrag zur Seelenkunde des deutschen Volkes bilden, erzählt uns Gregor von Tours, der im Jahre 594 starb. Laut seiner Mitteilung bemerkten einst zur Nachtzeit zwei Bürger zu Autun, daß in der dortigen Stephanskirche unbekannte Personen lichten Aussehens gottesdienstlichen Verrichtungen oblagen. Beide wollten sich genau von der seltsamen Erscheinung überzeugen und traten näher, wurden aber von der dadurch gestörten Gemeinde zum sofortigen Verlassen der geweihten Stätte aufgefordert. Einer kam jedoch der wohlmeinenden Weisung nicht nach und mußte seine müßige Neugier mit dem baldigen Tode büßen. Wer eben von dämonischen Wesen unbehelligt bleiben will, muß sein Verhalten danach einrichten und ihren Wünschen Folge leisten. Als in der mitternächtlichen Stunde des vierundzwanzigsten Dezemberabends das messefeiernde Seelenvölkchen zu Elsterberg (Vogtland) sang: „Herr Jusu Christ, wahrer Mensch und Gott“, gesellte sich ihm ein zufällig vorbeikommender Mann bei und stimmte mit ein. Sofort wurde er von seinem ehemaligen „Gevatter“ durch einen befehlenden Wink zum Weggehen veranlaßt. Nachdem sich die Kirche hinter ihm geschlossen hatte, war alles ruhig und dunkel wie zuvor; doch ist ihm kein Leid widerfahren. Mit heiler Haut kam auch eine unterharzische Frau davon, die, in dem heutigen Städtchen Stolberg wohnhaft, einst auch mehrere Stunden vor der festgesetzten Zeit in die Christmette kam und ruhig Platz nahm. „Nach einer Weile drehte sie sich um und sah mehrere Bekannte um sich sitzen, die vor kurzem gestorben waren“. Nun erst merkte sie, daß sie unter Geistern saß, und eilte von dannen, ohne irgendwelchen Nachteil verspüren zu müssen.

In Wihms Coburger Sagen wird von dem Prediger in der christnächtlichen Seelenmette — in der Moritzkirche zu Coburg — vermeldet, daß dessen Angesicht „grau wie ein Spinngewebe“ ausgesehen habe, während seine seltsamen Zuhörer, „von dem grünlich schimmernden Licht beschienen, eine totenblasse Färbung aufwiesen“. Als die beiwohnende Zeugin, eine einheimische Frau, die heilige Stätte verlassen wollte, riet iher der bildstarre Geistliche, dazubleiben, denn auch Tote feierten das Gedächtniß der Geburt Christi. Als jedoch mit dem Schlage der nächtlichen Scheidestunde sämmtliche Lichter erloschen, eilte die fast kopflos gewordene Frau schnell nach dem nächsten Ausgange, doch wurde ihr durch die plötzlich zuschlagende Tür ein Zipfel vom Mantel getrennt. Nun, auch in johannisnächtlichen Geistersagen lesen wir häufig, daß Personen, die durch irgendwelchen Zufall ins unterirdische Reich der abgeschiedenen Seelen gelangen — es wird fast immer in tiefe Bergkammern verlegt — beim Verlassen desselben von der hurtig sich schließenden Türe berührt werden. In der Regel aber verfallen solche verirrte Menschenkinder dem baldigen Tode, denn jede auch nur vorübergehend stattgefundene Begegnung mit den geisterhaften Unterirdischen macht sie diesen gleich. Unerklärlich ist es aber, wenn eine lausitzische Mär wissen will, daß in Crossen „ein großes Sterben am Orte“ eintrat, weil eine dortige Frau am letzten Weihnachtsheiligenabende in der Kirche die wetteifernden Zwerggestalten gefragt habe, ohne jedoch eine Antwort von ihnen erhalten zu haben. Dieses unheilvolle Wunder soll sich sogar noch im Jahre 1815 ereignet haben.

Siebenbürgens Tote hielten ihre gottesdienstlichen Versammlungen in der nicht minder geheimnißvollen Neujahrsnacht ab, und zu Hünfeld in Hessen konnte man zuweilen wahrnehmen, daß befreite Bewohner der Unterwelt ihre stille Andacht in der letzten Stunde des Osterheiligenabends in der dortigen Stiftskirche verrichteten. Mitunter fanden sich auch nur geistliche Personen zur mitternächtlichen Messe ein, so z. B. in Heidelberg nicht weniger als zwölf. Nordische Sagen vermelden fast nichts über christnächtliche Geistermessen, sondern sie wissen weit mehr vom „wütenden Heer“ zu erzählen, das, aus zahllosen Dämonen zusammengesetzt, im weiten Reich der Lüfte seine unheimlichen „Vorstellungen“ gibt; nebenbei will man in den nördlichen Gegenden Europas auch die fast sprichwörtlich gewordenen „Elfentänze“ während der spukvollen Zwölften beobachtet haben.

In Schonen (Schweden) hörte einst ein Knecht zu Weihnachten den wilden Reigen der Berggeister. Er begab sich hinaus in's Freie und stand bald bei dem tanzenden Gelichter. Ein schönes Bergfräulein bot ihm ein Trinkhorn sowie eine Pfeife zum Aufspielen. „Er nahm beides, ritt aber eilends davon, verfolgt von den ihm nachjagenden „Trollen“. Er starb nach drei Tagen.“ Diese körperlichen Nachtschwärmer haben jedoch nur so lange Macht und Gewalt, bis das tagescheidende „Schreckgeläut“ ertönt, denn geistige Wesen werden durch allerhand Lärm und Getöse verscheucht. Aus diesem Grunde leiden die messefeiernden Personen. Nur stille Zeugen sollen diese sein an dem geweihten Orte, wo

— tausend Zungen singen
Und tausend Schatten, fahl und bleich,
Entwinden sich dem Geisterreich,
Zu feiern in der Mitternacht
Des Herren Kraft, des Herren Macht.

Hämorrhoiden in 6 bis 14 Tagen geheilt.

Apotheker geben das Geld zurück, falls Pazo Salbe juckende, blinde, blutende oder vorstehende Hämorrhoiden nicht heilt. Erste Anwendung bringt Erleichterung. 50c. Gnddo6m

Däumlings Christgeschenk.

Von Käte Lubowski.

Seit ungefähr zehn Minuten bewegte Däumling Keller mit bemerkenswerter Geschwindigkeit seine weitabstehenden Ohren...

Das tat er nämlich stets, wenn die Erwachsenen seiner nicht gerade kleinen Famile — scheinbar — sämtlich zu gleicher Zeit redeten... und ihm somit jegliche Aussicht fehlte, auf normale Weise sich an ihrer Unterhaltung zu beteiligen. — Diesmal interessierte ihn das Thema besonders...

Seine Lieblingsschwester Irmgard machte den anderen so wunderhübsch klar, daß man zu Weihnachten das Letzte opfern müsse, um seinen Nebenmenschen eine rechte Herzensfreude zu bereiten.

Däumlings Letztes aber hatte gestern leider die Kuchenfrau von der Ecke, in Gestalt eines nicht mal ganz einwandfreien Nickels, für einen ebenfalls schon angebrochenen Pfefferkuchenmann bezogen!

Besaß er jetzt eigentlich noch weitere Schätze?

— — Nein! — — Das Karnickel war tot... der Goldfisch bereitete sich vor, ihm zu folgen, und dem Luftschiff waren längst die Propeller abgebrochen. Und dennoch mußte er die Möglichkeit zu einer Liebesgabe herausfinden! In seinem kleinen, dankbaren Herzen stand nämlich — gleich hinter Schwester Irmgard — ein Nebenmensch, namens Professor Weckenkirch... Der wohnte hier in einer feinen Klinik und hatte in kurzer Zeit Däumlings beängstigend krummen Rücken so grade gerichtet, daß er den Namen „Däumling“ eigentlich nur aus alter Gewohnheit behielt...

Diesem guten Professor wollte der kleinste Keller in aller Heimlichkeit also eine Christfreude bereiten! Besprechen aber mochte er sich mit niemand darüber. Mit Tante Julie, die ihn stets zum Professor hingebracht, schon gar nicht. Die würde einfach „dummer Snak“ sagen und es Papa erzählen — Papa aber war jetzt immer so rot, aufgeregt und heftig, woraus sich folgerte, daß er vielerlei falsch auffaßte. Schwester Irmgard aber durfte nicht in Anspruch genommen werden, weil sie ihre Sparbüchse erst gestern für den Studentenbruder entleert hatte...

Er war also völlig auf sich allein gestellt!

Und er grübelte den ganzen Tag über diese Frage. Er wußte nicht, was es war... Aber der Professor hätte ihm Nase und Ohren abschneiden können, und er hätte hinterher noch „danke schön“ gesagt. So heiß verehrte er ihn. Jetzt riefen sie ihm doch nicht einfach dies entsetzliche „Däumling“ auf der Straße nach... Wollte jemand seinen Namen wissen, so fragte er eben liebreich, kurz oder gleichgültig:

„Wie heißt Du, Kleiner?“ Und dies war einzig das Werk des Professors. Also mußte er auch zu Weihnachten bedacht werden... Womit aber? — — Eines Tages, als er, das Näschen an die Fensterscheibe gedrückt, in das Flockengewirr hinausstarrte, kam ihm ein erleuchtender Gedanke... Er wollte hinlaufen und die Beruhigungsschwester von der Klinik, die scheinbar nur einen Ton in der Lunge hatte, mit dem sie immer „Ruhe ... Ruhe!“ sagte, wenn jemand schrie, ernsthaft befragen... Gegen den noch aufbewahrten Kopf des Pfefferkuchenmannes würde sie ihm schon den Gefallen, zu antworten, erweisen.

Er fand sich auch richtig zu dem großen roten Haus, in welchem der Professor wohnte, hin.... und die Schwester war auch da.

Sie sah ihn fast entsetzt an und hob nur, ohne eine Frage zu tun, die Hand, als wollte sie ihm den Puls fühlen. Er aber ließ es nicht dazu kommen. Nun, wo niemand außer ihm redete, öffnete er die Lippen und stieß hastig heraus:

„Ich will dem Professor was zu Weihnachten schenken... Sagen Sie mir schnell einen Wunsch von ihm..“

Die Schwester zog zuerst die Stirne kraus, dann lächelte sie, schließlich aber pumpte sie ein wenig mehr Luft wie sonst in ihre Lungen und antwortete ihm:

„Ich wüßte schon etwas für ihn... Er wünscht sich ein hübsches Bild in sein Arbeitszimmer,“ denn sie war fest überzeugt, daß unten die Mama, der Papa oder die Tante sehnsüchtig auf die Antwort warteten, um diesen Wunsch sogleich sehr nobel zu erfüllen. Denn der Professor hatte eine Unmenge dankbarer Patienten ... und es waren nicht die Unvernünftigsten, die sich erst erkundigten, ehe sie mit seidenen Schlafröcken, feinen Teetassen und Grammophonen beglückten. ... Sie ahnte ja nicht die wahren Verhältnisse bei Kellers. Mama war nämlich längst gestorben, und Papas 3000 Taler reichten nicht mal immer für die lieben Seinen...

Däumling war wie der Wind die Treppe hinunter...

Nun hatte er wenigstens Gewißheit! Das war schon etwas...

Ein Bild also...

Gott, Bilder besaß Däumling oder Willi Keller schon. Da waren die von der Automatenschokolade... die vom falschen Kaffee und die vom wilden Nachbarfritz, der ihm mal die Jacke zerrissen hatte und sie dafür als Schweigegeld zahlte...

Aber das ging doch unmöglich... Wenn er auch erst sechs Jahre zählte, das wußte er doch bereits, daß ein Professor — also ein ganz Erwachsener — sowas nicht mehr begehrt ...

Nein — — es mußte schon etwas anderes sein. Ein Bild natürlich, soviel stand schon heute fest...

Er ging nachdenklich und schweigsam im Hause umher. Schwester Irmgard nahm ihn auf den Schoß, lehnte ihre weiche Wange gegen sein Gesicht und wollte wissen, was ihm fehlte...

Er versuchte sich loszureißen, obschon er furchtbar gern bei ihr hockte.

Fast zornig stieß er heraus:

„Laß los... Du... ich habe keine Zeit nich zu sone Dummheiten...“

Er fürchtet nämlich, daß er ihr nun doch noch sein übervolles Herz ausschütten werde...

Er trug aber seinen Inhalt weiter allein für sich, grübelte unaufhörlich, wurde unausstehlich zu seiner Umgebung, bezog deshalb einmal von Papa empfindliche Haue, trotzdem „sein Tag“ erst in zwei Wochen dran war. Aber das Nachdenken trug doch seine Frucht. Endlich war er erlöst. An einem frostklaren Dezembertage — — just einem Tag vor dem heiligen Christabend — kam ihm die Erleuchtung. Es war wirklich das Allerliebste, was er besaß... er hatte es dreimal in rosa Seidenpapier gewickelt und ließ es nicht aus der Tasche... Schön war es wahrhaftig. Das sagten alle, die es einmal gesehen hatten — sogar der Nachbarfritz, der

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

“Ye Olde Mossroof”
Straight Whiskey

Und ist man dann
„back home again“
Recht müde von dem
„Trip“,
Man nur die Flasch'
braucht anzusehen,
Dann nimmt man
noch'n „Sip“.

Roehling & Schutz, Inc.
Distillers & Importers
Gegründet 1853. CHICAGO, ILL.

doch zwei Brillen trug... Und er hätte auch niemals daran gedacht, sich davon zu trennen, wenn es nicht für den Professor gewesen wäre...

Für den aber brachte er das Opfer.

Als Irmgard Keller, die stets Gütige und Hilfsbereite, gegen 5 Uhr am Spätnachmittag des 24. Dezember ihren Bruder Willi rief, um ihm heimlich ein Stückchen Stollen zuzustecken, war er nicht zu finden... Sie suchte unermüdlich alles ab, stieg sogar in den verwaisten Stall des heimgegangenen Kaninchens — flehte und bettelte — allein kein Stimmchen antwortete ihr.

Da wurde sie sehr traurig...

Es wollte ohnehin kein rechter Weihnachtsfriede in diese große Familie kommen. Der Studentenbruder mußte zuerst auf der Weihnachtskneipe eine Rede schwingen, ehe er sich nach Hause begab... Papa besorgte noch im letzten Augenblick die Gaben für seine Kinder, und die vier anderen Geschwister bummelten mit heißen Wangen an den hellerleuchteten Schaufenstern vorbei... Nur Irmgard war daheim. Sie hatte ja doch für alle zu sorgen und vergaß sich darüber regelmäßig...

Ihr Herz füllte noch nichts anderes aus, als die große quälende Sorge für die Ihren. Nur dann und wann redete ein silberhelles Stimmchen darin von einem großen Glück, das sie aufsuchen müsse, um es auch zu finden. Zum Suchen fehlte ihr aber wirklich die Zeit...

Sie schlang jetzt die Hände zusammen und schaute aus angstvollen Augen in die beschneite Ferne. Däumling entfernte sich doch sonst niemals, ohne zuvor um Erlaubnis zu fragen. Wo er nur stecken mochte...

Es war nicht zu ergründen. Eine eiskalte Angst fieberte ihr durch alle Glieder, als die Uhr sieben Schläge tat. Wenn sie nun alle gegen acht Uhr nach Hause kamen und ... Däumling war nicht da...

Es war ja überhaupt nicht auszudenken...

Schon schüttelte der Vater im Korridor die losen, großen Flocken auf die Matte — schon kamen die Backfische die Treppe hinaufgewispert — und der Student fand sich mit seltsam weißem Gesichte ebenfalls langsam ein. Und immer noch keine Hoffnung, daß Däumlings kleine Hand gegen die Tür schlagen und um Einlaß bitten würde...

Niemand tat, gottlob, eine Frage nach ihm. Papa rechnete auf einem Stück Papier zusammen, ob er sich auch nicht mit den Ausgaben „übernommen“ habe, und die andern suchten ihre kleinen Gaben aus den Hüllen, um sie würdig aufzubauen...

Da endlich ging die Klingel.

Laut und schrill klang sie in die Küche hinein, in der Irmgard die Mohnklöße formte. Die kleine Hilfe wollte fortstürzen, aber Irmgard war viel zu unruhig und angsterfüllt. Sie lief selbst, riß die Tür auf und ... stand nun einem fremden, schlanken Manne gegenüber, der den Däumling an der Hand hatte...

Wie wunderbar das alles war...

Der Junge hatte seinen Professor besucht, und der brachte ihn nun, der Sicherheit halber, persönlich zurück... Es wäre ihnen sonst gewiß allen ein bißchen komisch vorgekommen, aber heute — vor der großen Einbescherung — fanden sie das sehr in Ordnung...

Der Professor stand unter dem strahlenden Christbäumchen nebst Irmgard Keller und ließ sie nicht aus den Augen... Sie wußte ja nicht, wie wunderlieblich sie die stille, scheue Weihnachtsahnung kleidete, daß das Glück vielleicht zu ihr käme, weil sie keine Zeit zum Suchen gehabt. Sie wunderte sich nur über die ihr seltsam genug erscheinenden Worte des berühmten Mannes, die er Däumling zuflüsterte, und die ihrem scharfen Ohr doch nicht entgingen:

„Daß Du mir Schwester Irmgards Bild geschenkt hast, das bleibt natürlich unter uns, Willi...“

... ihr Bild...

Und das ließ sie jetzt so ruhig zu. ... Schalt und tobte nicht... Was war denn nur mit ihr geschehen?

Nicht viel! — — Und dennoch das Höchste und Schönste...

Zwei Funken des großen, glanzvollen Weihnachtssternes der Liebe waren in zwei Menschenherzen gefallen und entzündeten nun darin Lichtlein um Lichtlein... Und eines dieser Herzen gehörte Irmgard Keller, die von der machtvollen Helle des kommenden Erfüllungsfestes ihrer Mädchensehnsucht geblendet, die Augen schloß...

— Herbe Kritik. — Ein englischer Tourist kam in einen ganz einsamen abgelegenen Ort Schottlands und sagte zu einem der wenigen Einwohner desselben: „Aber was macht ihr bloß, wenn ihr krank werdet? Ihr könnt ja nie einen Arzt hierherbekommen!“ — „Nein, Herr,“ erwiderte der biedere Schotte, „wir müssen eben eines natürlichen Todes sterben.“

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Edmund E. C. v. Klein aus Chicago wurde in Portland, Oreg., auf die Bigamieklage schuldig gesprochen.

— Bundesmarschall Chas. P. Hitch wurde in Danville, Ill., von der Anklage freigesprochen, am ungesetzlichen Verkaufe geistiger Getränke in einem Vergnügungspark bei Paris, Ill., finanziell beteiligt gewesen zu sein.

— Senator J. Hamilton Lewis von Illinois wurde von Präs. Wilson als Vertreter der Ver. Staaten bei den Verhandlungen des Internationalen Schiffahrtskongresses in London ernannt. Sen. Root von New York hatte diese Ernennung ausgeschlagen.

— 40 Fischer, die vor mehreren Tagen auf dem, vom Sturme verschlagenen Schuner „Seneca" auf den Atlantischen Ozean hinausgetrieben worden waren, wurden gerettet und vom Schlepper „Daniel Willard" in den New Yorker Hafen gebracht.

— Daß Hans Schmidt, der vormalige, unter Mordklage stehende Priester, unmöglich Irrsinn nur heucheln könne, versicherte der Irrenarzt Dr. Jeliffe in der gestrigen New Yorker Gerichtsverhandlung. Er führte eine Liste des Geisteszustandes von 60 Verwandten Schmidts vor.

— Der Leiter unserer Bundesinspektion für Dampfschiffahrt, Gg. Uhler, weist in seinem neuesten Bericht darauf hin, daß die Zahl der Unfälle eine verhältnißmäßig sehr geringe war, und die sichere Landung von Passagieren sich zu den Todesfällen wie 700,000 zu 1 verhält. Es war insgesammt über 300 Millionen Passagiere zu berichten; davon kamen 436 auf der Fahrt um, aber nur 210 dieser fanden den Tod durch Schiffsunfälle selbst.

Ausland.

— Zeitung „La Nacion" in der Hauptstadt Mexiko, Organ der katholischen Partei, stellte „auf Anraten der Regierung" ihr Erscheinen ein.

— Die Delegaten des Internationalen Schiffahrtskongresses in London machten Weihnachtsferien, treten aber am 8. Januar wieder zusammen.

— Diktator Huerta von Mexiko feierte gestern seinen 59. Geburtstag im Nationalpalast; es wurde, wie üblich, ein nationales Ereigniß daraus gemacht.

— Gestorben in London der bekannte Operettenschauspieler Albert James, welcher vor vielen Jahren in Gemeinschaft mit Alice Huntingdon eine Tour durch die Ver. Staaten gemacht hatte.

— Der Londoner Polizeimagistrat schlug die Anklage gegen die amerikanische „Suffragette" Frl. Celia Emerson nieder. Diese und ihre Anhängerinnen verließen siegesjubelnd den Gerichtssaal.

— Alexandra Tirman, der neuernannte Generalkommissär Frankreichs für die San Franziskoer Weltausstellung, eröffnete sein Hauptquartier im Handelsministerium und ist äußerst tätig.

— Die bekannten Toten bei dem verhängnißvollen Feuer in Georgetown, Britisch-Guiana, betragen nach letzter Angabe 25, und noch viele Andere werden vermißt. Geldlicher Verlust 2 Millionen Dollars.

— Die drahtlose Telegraphiestation zu Bergen, Norwegen, fing einen Hilferuf vom Dampfer „Ragnvald Jarl" auf, welcher an den Lofodeninseln, 600 Meilen von Bergen, strandete. Der erste derartige Hilferuf aus dem Eismeerkreise.

Feuer in der Bundeshauptstadt.

Washington, D. K., 24. Dez. Fünf Feuerwehrleute wurden schwer, obwohl nicht tötlich, bei einem Brande verletzt, welcher einen Fünf- und Zehncentsladen zerstörte und ein ganzes Geviert im Geschäftsteil der Stadt bedrohte. Der geldliche Verlust kommt auf etwa $150,000.

— Weihnachtsfreuden sind oft auch verborg'ne Leiden.

Wie man das beste Hustenheilmittel zu Hause herstellt.

Ein Familienvorrat zu wenig Kosten und voll garantirt.

Man stelle einfachen Syrup her durch Mischung von einem Pint granulirten Zucker und einem halben Pint warmem Wasser und verrühre es zwei Minuten. Füge 2½ Unzen reinen Pinex (fünfzig Cents wert) in eine Pintflasche und fülle dieselbe mit dem Zuckersyrup. Dies gibt Euch einen Hausvorrat des besten Hustensyrups zu einer Ersparniß von $2. Er verdirbt nie. Man nehme einen Teelöffelvoll jede Stunde oder alle 2 bis 3 Stunden.

Die Wirksamkeit dieses einfachen Heilmittels ist überraschend. Es scheint sofort zu wirken und beseitigt den hartnäckigsten Husten in 24 Stunden. Es stärkt den erschlafften Appetit und ist gerade genügend abführend, um den Husten zu beseitigen, und besitzt einen angenehmen Geschmack. Ebenfalls ausgezeichnet für Lungenröhrenleiden, Halskitzel, wehe Lungen und Asthma und ein unerreichtes Heilmittel für Keuchhusten und Bräune.

Dieses Rezept zur Herstellung eines Hustenmittels mit Pinex und Zuckersyrup (oder geklärtem Honig) ist sehr beliebt in tausenden von Familien in den Vereinigten Staaten und Kanada. Der Plan ist nachgeahmt worden, aber nie mit Erfolg. Wenn Ihr es versucht, braucht nur bis echte Pinex, welches das wertvollste konzentrirte Präparat von norwegischem Fichtenextrakt, reich an Guaiacol und allen natürlichen heilenden Fichtenelementen ist. Andere Präparate taugen nicht für dieses Rezept.

Eine Garantie auf absolute Befriedigung oder Geld sofort zurück geht mit diesem Rezept. Euer Apotheker hat Pinex oder besorgt es für Euch. Wenn nicht, schreibt an die Pinex Co., Fort Wayne, Ind.

Lokalbericht.

Der tapfere Tragöde.

Schauspieler Williams schießt einen Räuber über den Haufen.

Frau Dempseys schreckliches Ende.

Zehn junge Burschen unter schwerem Verdacht verhaftet. — Großfleischer Oskar Mayer um $2000 bestohlen. — Ein Drama aus Rußland und Chicago.

Einen Kerl, der ihn zu berauben versuchte, hat der Vaudevilleschauspieler Judson Williams heute früh dermaßen mit Kugeln gespickt, daß er heute Nachmittag im Michael Reese Hospital gestorben ist. Williams, ein 38jähriger Mann, wollte gerade in das Haus 3139 Groveland Ave., in dem er wohnt, treten, als er hinterrücks mit einem Totschläger einen Schlag über den Kopf erhielt. Nur etwas betäubt, drehte sich der aus seiner Künstlertätigkeit in solchen Dingen bewanderte Schauspieler blitzschnell um, gleichzeitig hatte er auch schon seinen Revolver gezogen, und nun schoß er auf den Verbrecher. Dabei durchschlug ihm selbst eine Kugel den linken Arm, als er diesen unwillkürlich zur Abwehr hochhielt. Frau Robert Burnett, 3124 Groveland Ave., rief die Polizei, welche beide Männer bewußtlos neben einander liegen fand. Der Verbrecher war durch den Hals, die Brust gerade über dem Herzen, durch die linke Schulter und in den Unterleib geschossen worden. Die Polizei erkannte ihn sofort als den schon bestraften 35jährigen Bertram Coffey, in der Nähe der 29. Straße und Parnell Ave wohnend, wieder, und der Wirt Grogan bezeichnete ihn als einen der Räuber, welche vor acht Tagen sein Geschäft, 1801 Süd Wabash Ave., ausgeplündert hatten. In Coffeys Taschen wurden außer dem Totschläger ein geladener Revolver und ein irischer Pfennig vom Jahre 1863 gefunden. Williams Wunden sind nicht gefährlich. Coffey verweigerte jede Auskunft; die Münze rührt, nach Ansicht der Polizei, von einem Einbruch her. Williams hatte $40, eine goldene Uhr und zwei Diamantringe bei sich, als er überfallen wurde.

An der Süd State und 23. Straße wurden um die gleiche Zeit von einer „fliegenden Abteilung" Tony Rich, 23 Jahre, 4838 Federal Straße, und James Maroos, 30 Jahre, 129 Süd State Str., aufgegriffen und bei ihnen $75 gefunden. Die Gefangenen wurden von dem 2237 Wentworth Ave. wohnenden Joseph Sokolarich als die Räuber wieder erkannt, die ihn kurz vorher an der Süd Clark und West 22. Straße schwer mißhandelt und um $80 beraubt hatten.

Im Arbeitshaushospital ist heute der 25 Jahre alte John Carroll gestorben. Carroll hatte am Samstag Abend, zusammen mit dem 34jährigen William Hamilton, Glenn King, Nr. 300 Ost 35. Straße, unter dem Hochbahngerüst an der West 35. Straße um $10 und eine goldene Uhr beraubt. Drei Polizisten hatten dann auf die Verbrecher Jagd gemacht, und es waren Kugeln gewechselt worden. Eine der Kugeln hatte Carroll in den Kopf getroffen. Hamilton ist seither von R. Milner, Nr. 3800 Prairie Ave., als einer der beiden Räuber erkannt worden, die ihm am 11. Dezember an der Ost 32 Straße und Rhodes Ave. die Uhr abgenommen hatten. Carroll wohnte Nr. 5844 Indiana Ave.

Diebstahl von Postpaketen.

Polizisten griffen vor dem Bahnhof der Northwesternbahn und an der Süd State und 14. Straße drei Verdächtige auf, Patrick Rodgers, 28 Jahre alt, 3714 Cottage Grove Ave., James Burke, 31 Jahre alt, 14 Ost Indiana Str., und John H. Hodges, 40 Jahre alt, Newark, N. J. Erstere Beide versuchten zu fliehen; sie hatten eine Kiste mit Eiern im Besitz, Hodges eine nach Wiskonsin bestimmte Kiste; die Kisten waren anscheinend von Paketpostwagen gestohlen worden. Die Gefangenen wurden heute den Bundesbehörden übergeben.

In das Kosthaus von Michael Kurtz, 4400 S. La Salle Str., brachen heute Morgen kurz nach 3 Uhr zwei Gauner ein und leerten die Geldbörsen der Kostgänger. Sie erbeuteten insgesammt etwa $8.

Frau Dempseys Peiniger.

Zehn junge Männer, Mitglieder des Tracey Athletic Club, sind heute von Polizeihauptmann Gorman in den Klubräumlichkeiten, 501 Root Straße, verhaftet worden infolge des Todes von Frau Anna Laughlin Dempsey. Die Frau war, nur mit einer Schürze und einem Schuh bekleidet, halb von Sinnen und schwer verletzt in der Nähe eines Stalles hinter dem Hause 523 Root Straße, wie berichtet, am Montag Morgen gefunden worden und später im Hospital gestorben, anscheinend das Opfer von Unholden. Gegen die Gefangenen liegt kein bestimmtes Beweismaterial vor, nur Verdachtsgründe. Ein Töchterchen der Frau ist bei einer Familie auf der Nordseite untergebracht worden.

Frau Dempsey war mit ihrem Gatten und sechsjährigen Kinde von Battle Creek, Mich., nach Chicago gekommen und hatte sich dem Trunke ergeben, weshalb ihr Gatte, ein Kellner, sie verließ, während das Kind bei der Familie auf der Nordseite untergebracht wurde. Der Mann soll jetzt in Ontario sein. Am 20. September wurde die Frau wegen ungebührlichen Betragens ins Arbeitshaus gesandt, und kaum aus der Anstalt entlassen, unter gleicher Anklage wieder verhaftet und von Neuem hingesandt. Am 12. Dezember wurde sie freigelassen und im Heim für entlassene weibliche Arbeitshausinsassen, Nr. 556 Ost 37. Straße, aufgenommen. Am letzten Sonntag war sie, angeblich im Säuferwahnsinn, aus dem Heim entflohen. Auf ihrem Sterbebett sagte die Unglückliche, sie sei von einem gewissen Manne in dem Stall, in dessen Nähe sie halb tot aufgefunden wurde, gefangen gehalten u. Anderen preisgegeben worden. Sie gab den Namen des Mannes an. Eine Schwester der Verstorbenen, Frau F. J. Buchanan, ist aus Battle Creek hier eingetroffen, um die Verbrecher strafrechtlich zu verfolgen; sie will das verlassene Kind mitnehmen.

Oskar Mayer bestohlen.

John J. Keenan, ein 21 Jahre alter Kassenbote in Diensten des Großfleischers Oskar F. Mayer, griff gestern Nachmittag, als er auf Abrechnung der von ihm im Lauf des Tages eingezogenen Gelder mit dem Kassirer in der Geschäftsstelle, Nr. 1241 Sedgwick Straße, wartete, einen auf dem Pult des Kassirers stehenden Blechkasten, in dem rund $2000 waren, und lief durch den Packraum davon. Auf der nahen Haltestelle der Northwesternhochbahn an der West Division Straße fanden ihn verfolgende Angestellte der Firma den leeren Kasten, von ihm selbst aber keine Spur. Keenan wohnt Nr. 703 Süd Hermitage Avenue.

Ein Drama.

Ein Drama enthüllte eine halbe Stunde vor seinem Tode im St. Elisabethhospital gestern Abend Arcadia Sotoloff. Er war in seiner alten Heimat, Rußland, von W. J. Milliman, 2020 W. Walton Str., veranlaßt worden, einer nihilistischen Gesellschaft beizutreten. Dann hatte Milliman dem Freunde die Braut abspenstig gemacht, hatte sie geheiratet und war mit ihr nach Chicago gekommen. Sotoloff folgte den Beiden und wurde ihr Kostgänger. Am 14. Dezember waren die Männer über die Frau, der Sotoloff, der Behauptung Millimans zufolge, sich in ungehöriger Weise genähert haben soll, in bitteren Streit geraten und schließlich in der Gasse hinter dem Hause mit Messern auf einander losgegangen. Dabei hatte Sotoloff schwere Wunden erlitten, und diesen ist er gestern Abend erlegen. Milliman hatte nach dem Zweikampf Selbstmord begangen.

Plumper Gaunerstreich.

Ein „Geheimpolizist" von der Wache an der Shakespeare Ave. hielt früh Morgens Dr. George Strapka und Frl. Della Hager an der Nord Talman und West Fullerton Ave. an und fragte sie grob, was sie so spät noch auf der Straße zu tun hätten, zog einen Revolver und befahl Dr. Strapka, sich zu entfernen, er werde selbst dafür sorgen, daß das Mädchen sicher heimkomme. Vor ihrem Heim sagte der „Beamte" zu Frl. Hager, daß er sie verhaften müsse, falls sie ihm nicht Bürgschaft für ihr Erscheinen im Gericht geben könne. Frl. Hager gab ihm drei Diamantringe und ihr bischen baares Geld, fand dann später auf der Polizeiwache aber aus, daß der „Geheimpolizist" einfach ein Gauner war.

Ist es Emil Matheos?

Benjamin Rosenberger, 3172 Süd Ashland Ave., welcher vor drei Jahren in der Herberge von Nathan B. Hyde, 31 Aberdeen Str., wohnte, als Hyde an seinem Schreibpult mit einer Eisenstange, angeblich von dem gleich darauf verschwundenen Emil Matheos, erschlagen wurde, glaubte gestern Abend in einem Trommler in einem Wandelbildertheater in der Nähe der S. State und Van Buren Str. Matheos zu erkennen und bewirkte die Festnahme des Mannes. Dieser nennt sich Frank Cavera; er beteuert seine Unschuld. Auf dem Pult vor dem Ermordeten wurde ein halb fertiger Brief gefunden, in dem Hyde Matheos für eine Stellung empfahl.

Kleine Auseinandersetzung.

In der Geschäftsstelle der Dampfröhrenlegergewerkschaft, 365 W. Madison Str., wurde gestern Abend der 1415 W. Madison Str. wohnende Thomas Musker in den rechten Arm geschossen. Musker schleppte sich in die benachbarte Wirtschaft von John C. Fitzpatrick und fiel dort nieder. Der Wirt ließ ihn ins Countyhospital schaffen. Gleich nach dem Vorfall kletterten zwei Männer die Rettungsleiter an dem Gebäude, in dem sich das Hauptquartier der Gewerkschaft befindet, hinab und entflohen, zwei Beamte der Gewerkschaft wurden später verhaftet, aber wieder freigelassen, da sie beteuerten, nichts von dem Vorfall zu wissen. Musker wollte keine Auskunft geben.

Spitzbubenehre und Verrat.

Darüber, wer die „Ehre" des Führers genießen sollte bei der von ihnen geplanten Ausplünderung des Materialwaarenladens an der 16. Straße und Lawndale Ave. gerieten vier 17 bis 18jährige Burschen gestern Abend in Streit, einer sagte sich schließ von den Genossen los und verriet deren Plan an die Polizei, infolge dessen die Verschwörer, als sie kurz darauf in den Laden kamen, sofort dingfest gemacht werden konnten. Die Gefangenen sind Harry Miller, 1252 Newberry Str., Joseph Yarnatski, 640 West 12. Straße, und George Siegel, 921 West 12. Straße.

Um ein Geringes niedergeschossen.

Dem 21jährigen Jeremiah Deneen, Nr. 2435 West Adams Str., Schreiber in der Schulverwaltung, gab der Billardhallenbesitzer Alphonse Ansell, Nr. 1032 West Harrison Straße, als jener gestern Abend eine kleine Schuld bezahlte, ein Päckchen Kaugummi. Deneen verteilte es unter seine Bekannten. Joseph O'Connell, Nr. 420 Süd Morgan Straße, hatte nichts abbekommen und schoß aus Aerger den ihm wildfremden jungen Mann in den Unterleib. Deneen wurde ins Countyhospital gebracht, O'Connell verhaftet.

Stellte sich selbst.

Harry E. Graff, früher Buchhalter in der Niederlage der Großfleischer G. H. Hammond Co. an der West Süd Water Straße, hat sich in Detroit heute der Polizei gestellt. Er war im letzten August verschwunden und dann des Unterschleifs von $860 Firmengelder angeklagt worden. Er gesteht, $1700 entwendet zu haben. Der Mann ist 30 Jahre alt; er wohnte früher Nr. 2120 West 35. Straße.

Totgeschossen.

Im St. Bernhardhospital erlag gestern Abend der Elektriker James O'Hern, 5520 S. Throop Straße, der Schußwunde, welche ihm vor acht Tagen Albert Kluga, ein Spezialpolizist in Diensten der Chicago Junction Bahn, beigebracht hatte. Kluga ist in Untersuchungshaft.

Raubmörder Roeske irrsinnig geworden.

Emil Roeske, der einzige nicht gehängte der als Straßenbahnremisenräuber bekannten Mörder, welche im Winter 1903—4 eine Zeitlang die Bevölkerung in Aufregung versetzten, ist im Zuchthause in Joliet irrsinnig geworden und seit heute Insasse der Irrenanstalt für Verbrecher in Chester.

Zehn Aerzte, aber keine Heilung. „Ich hatte wohl gegen zehn Aerzte", schreibt Herr John Beubel, 321 N. Baß Str., Kewanee, Ill., „und alles, was sie für mich taten, war, daß sie mich um verschiedene hundert Dollars erleichterten. Alles war nutzlos, denn ihre Medizin half mir keinen Deut. Dies alles war, ehe ich von Forni's Alpenkräuter, welches meine Gesundheit wiederhergestellt hat, gehört hatte. Nochmals sage ich Ihnen meinen herzlichen Dank für Ihre gute Medizin."

Forni's Alpenkräuter ist keine Apothekermedizin, sondern ein einfaches altes Kräuterheilmittel, welches dem Publikum direkt geliefert wird. Man schreibe an: Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19—25 S. Hoyne Avenue, Chicago, Ill. Anz

Vorschlag zur Güte.

Shoops Anwalt befürwortet Einberufung eines Schiedsgerichts.

Opposition konferirt.

Colin C. H. Fyffe, Anwalt der entlassenen Kommissäre, ist fertig zur Einreichung eines Gesuchs um Quo Warranto-Verfahren gegen neue Schulratsmitglieder.

Die vier ehemaligen Mitglieder des Schulrats, denen Mayor Harrison in so unzeremonieller Weise den Stuhl vor die Tür gesetzt hat, weil sie angeblich seinen Wünschen hinsichtlich der Wiedererwählung der Frau Young nicht gefolgt sind, traten heute Mittag mit ihrem Anwalt Colin C. H. Fyffe und Edward R. Litzinger, dem Anwalt des abgesetzten Schulsuperintendenten Shoop, zu einer Konferenz im Büro des früheren Schulkommissärs James B. Dibelka zusammen, um sich hinsichtlich ihrer weiteren Pläne schlüssig zu werden. Zur Beratung stand ein von Anwalt Litzinger gemachter Vorschlag, die Streitfragen einer Anwaltskommission, bestehend aus drei oder fünf angesehenen Anwälten, zu unterbreiten, deren Mehrheit entscheiden solle. Alle beteiligten Parteien sollen sich ihrer Entscheidung fügen. Anwalt Litzinger geht von der Ansicht aus, daß auf diese Weise nicht nur der Schulkasse tausende von Dollars erspart werden würden, sondern auch eine schnellere Entscheidung als durch die Gerichte erzielt werden und der Schulverwaltung viele Scherereien, gerichtliche Klagen usw., erspart werden könnten. Wenn die andere Seite, d. h. Mayor Harrison, Frau Young und ihre Anhänger, eine derartige schiedsgerichtliche Regelung der Streitfragen ablehnen sollte, beabsichtigt Anwalt Litzinger als Vertreter J. D. Shoops die Sache in den Gerichten auszufechten. Während Shoop selbst sich nicht über seine Pläne aussprechen wollte, ließ sein Anwalt Litzinger durchblicken, daß er die Ansprüche seines Klienten nachdrücklich in den Gerichten verfechten würde.

Schulkommissär John Sonsteby, einer der Führer der Opposition, die sich in der gestrigen Sitzung des Schulrats mannhaft für ihre abgesetzten Kollegen ins Zeug gelegt hat, erklärte heute vor der Konferenz, daß die Einberufung eines Schiedsgerichts, wie Anwalt Litzinger sie empfiehlt, ein treffliches Mittel sei, eine schnelle Entscheidung herbeizuführen.

Fyffe ist gerüstet.

Anwalt Fyffe, der Vertreter der vier abgesetzten Kommissäre Dibelka, Huttmann, Harding und Sethneß, traf unterdessen alle Vorbereitungen, die Ansprüche seiner Klienten in den Gerichten anhängig zu machen. Ihre Klage wird die Form eines Quo Warranto Verfahrens gegen die neuen Kommissäre annehmen, die sich gezwungen sehen werden, nachzuweisen, mit welchem Recht sie ihre Sitze im Schulrat einnehmen. Das Gesuch um Einleitung eines Quo Warranto Verfahrens muß von Staatsanwalt Hoyne unterzeichnet werden. Anwalt Fyffe erklärte heute, daß er entgegen der Ansicht von anderer Seite, die erwartete, Hoyne werde in Anbetracht seiner engen politischen Beziehungen zu Mayor Harrison zögern, auf Schwierigkeiten von Seiten des Staatsanwalts nicht rechne. Er wies darauf hin, daß das Staatsobergericht entschieden habe, der Staatsanwalt habe, wenn es sich um private Vermögensinteressen handle, nicht das Recht, die Unterzeichnung eines Quo Warranto Gesuches abzulehnen, und Hoyne sei zu sehr mit dieser Entscheidung vertraut, um ihrem Sinne entgegen zu handeln. Außerdem, erklärte Anwalt Fyffe, könne der Generalanwalt kein derartiges Gesuch in einem Fall wie dem vorliegenden unterzeichnen, so daß Weiterungen und Verschleppungen nicht zu befürchten seien. Er erwartet eine Entscheidung der Ansprüche der abgesetzten Kommissäre bereits im Februartermin des Staatsobergerichts.

Entlassene wehren sich.

Daß die abgesetzten Kommissäre nicht daran denken, einzulenken und sich dem Machtwort des Mayors zu fügen, machte Henry W. Huttmann, der bisherige Vizepräsident des Schulrats, vor der Konferenz mit seinen Kollegen und den Anwälten klar. „Die gestrigen Verhandlungen und die Annahme unserer sogenannten Rücktrittsgesuche", erklärte er, „stehen in schroffem Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen. Es liegt uns nichts an dem Amt, aber grundsätzlich können wir uns nicht den Entschließungen und Verordnungen von oben fügen. Wir sind bereit, die Gerichte entscheiden zu lassen, und brauchen diese Entscheidung nicht zu fürchten."

Schulrat tagt heute wieder.

Ob Frau Young das Amt, von dem sie am 10. Dezember freiwillig zurückgetreten ist, und zu dem sie gestern wiedergewählt wurde, annehmen wird, darüber war auch heute Vormittag von der Schulverwaltung keine Klarheit zu erlangen. Sekretär Lewis Larson gab an, sie sei noch nicht amtlich von ihrer Wiederwahl benachrichtigt worden, doch werde Präsident Reinberg jedenfalls heute Nachmittag die nötigen Schritte tun. Sie befindet sich in North Carolina.

Auf heute Nachmittag ist die regelmäßige Sitzung des Schulrats einberufen, doch verlautet, daß die Körperschaft sich bis zum nächsten Dienstag vertagen wird, ohne Geschäfte zu erledigen.

Erstaunen in Stadtratskreisen.

In Stadtratskreisen beschäftigte man sich heute vielfach mit den parlamentarischen Fragen, die in der gestrigen Schulratssitzung aufkamen. Die erfahrenen Parlamentarier des Stadtrats mit Edward F. Cullerton, dem ältesten Mitglied, an der Spitze, schüttelten die Köpfe über die Wiedererwägung einer geheimen Abstimmung, wie der Schulrat sie gestern trotz der nachdrücklichen Proteste der Kommissäre Rothmann und Sonsteby vorgenommen hat. Sie stimmten allgemein der Ansicht Rothmanns und Sonstebys bei, daß, abgesehen von allen anderen einschlägigen Fragen, eine derartige Wiedererwägung vom parlamentarischen Standpunkt aus ein Ding der Unmöglichkeit sei.

Ein guter Rat.

Bundesrichter Landis erteilt ihn einem Schwiegersohn.

Unter der Anklage, die Bundespost zur Versendung anstößiger Schriften mißbraucht zu haben, stand heute Gottfried Köhl, 168 Menominee Straße, vor Bundesrichter Landis. Köhl hat neulich einen Schreibebrief an seine in Pommern wohnhafte Schwiegermutter gerichtet. Das Schreiben hat der Empfängerin so wenig Freude bereitet, daß sie sich mit einer Beschwerde an die Bundesbehörden gewendet hat. Der Richter gab, nachdem er eine Uebersetzung des Briefes durchgelesen, dem Angeklagten den Rat, nie in mißmutiger Stimmung schriftlich mit seiner Schwiegermutter zu verhandeln. Falls er Mut habe, solle er sich lieber mündlich mit der teuren Verwandten auseinandersetzen. Der „Fall" wurde auf unbestimmte Zeit verschoben und kann damit wohl als erledigt angesehen werden.

Fordert die Todesstrafe.

Distriktsanwalt Bell hielt heute in Richter Brentanos Gerichtshof die Schlußrede im Prozeß gegen Harold F. Schneider, welcher der Ermordung des Juweliers Logue angeklagt ist. Der Anwalt forderte wegen der Abscheulichkeit der Umstände bei dem Raubmord die Todesstrafe für den Angeklagten. Der angebliche Spießgeselle Schneiders, John Faith, dessen Geständniß der Hauptbeweis gegen Schneider ist, wird prozessirt werden, wenn der Fall Schneider erledigt ist.

Der Fall wurde um 12½ Uhr Nachmittags den Geschworenen zur Beratung übergeben.

Ohne gewünschten Erfolg.

Die Polizei brachte heute auf dem Fluß, zwischen der Clark und der Lake Str.-Brücke, eine Reihe starker Dynamitladungen zur Explosion in dem Bemühen, die Leiche des am Montag Abend in der Nähe von N. La Salle Str. ertrunkenen Polizisten Charles Burt an die Oberfläche zu bringen. Das Bemühen war vergeblich. Die Arbeit der Polizei wurde von einem zahlreichen Publikum von den Brücken aus beobachtet.

Es ist Hoffnung
vorhanden für den Kränksten bei dem rechtzeitigen Gebrauch von
Forni's
Alpenkräuter

Kein Fall ist so schlimm, keine Krankheit so hoffnungslos gewesen, wo dieses alte, zeitbewährte Kräuter-Heilmittel nicht Gutes gethan.

Rheumatismus, Leberleiden, Malaria, Verdauungsschwäche, Verstopfung und eine Menge anderer Beschwerden verschwinden sehr schnell bei seinem Gebrauch.

Er ist ehrlich aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt. Wird nicht in Apotheken verkauft, sondern durch Special-Agenten, angestellt von den Eigentümern,

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO.

Schuldig befunden.

John O'Donnell zu Zuchthaus auf unbestimmte Zeit verurteilt.

Der frühere Polizist und Feuerwehrmann John O'Donnell wurde heute von der Jury in Richter Walkers Gerichtshof des Totschlags schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von mindestens einem Jahre oder länger, bis zu Lebenszeit, verurteilt. O'Donnell hat am 26. September den Schankwirt und Politiker Philipp Sullivan, 1637 W. 35. Str., erschossen. Zwischen beiden Männern hatte seit einiger Zeit Feindschaft bestanden, und O'Donnell war, wie er sagte, zu Sullivan gegangen, um sich mit ihm auszusprechen. Die Aussprache endete mit der Erschießung Sullivans.

Joseph Sullivan, ein Bruder des Erschossenen und Angestellter in den Büros des Staatssekretärs, war im Gericht, als der Wahrspruch verkündet wurde, und sagte, O'Donnell sei verhältnißmäßig gut davongekommen. Er habe einen auf Mord lautenden Wahrspruch erwartet; daß die Jury milde geurteilt habe, sei wohl auf die Weihnachtsstimmung zurückzuführen.

Die Jury brauchte 12½ Stunden zu ihren Beratungen und empfahl dem Richter, bei der Begnadigungsbehörde für O'Donnell ein gutes Wort einzulegen. Bei der Verlesung des Wahrspruchs waren zahlreiche Sheriffsgehilfen, sowie Freunde und Angehörige Sullivans wie O'Donnells zugegen, doch ging Alles ohne Ruhestörung ab.

Für drei Jahre.

Ein Unterausschuß des Stadtratskomites für Bahnhofsanlagen hat heute zu empfehlen beschlossen, daß der Western Indiana Co. gestattet werden möge, in Plymouth Court und quer über die Taylor Straße zwei Geleise zu legen und diese in Verbindung mit dem Bahnhof an der Polk Straße zu benutzen. Die Gerechtsame soll indessen nur für drei Jahre in Kraft bleiben und vom Mayor jederzeit widerrufen werden können. An die Stadt soll die Gesellschaft für die Erlaubniß jährlich $974 zahlen.

Ein Weihnachtsabend der Patti.

Adeline Patti galt unter ihren Kollegen männlichen und weiblichen Geschlechts stets als die Unnahbare: an kameradschaftlichen Veranstaltungen nahm sie nie teil. Wie der bekannte Impresario Schürmann, der ja lange Jahre hindurch der Impresario der Patti gewesen ist, in den „Annales" mitteilt, hat sie aber dennoch einmal in Wien an einem Weihnachtsabend die mit ihr in der Kaiserlichen Hofoper im „Barbier von Sevilla" auftretenden Künstler und Künstlerinnen zu Gaste bei sich gesehen. Und damit hatte es folgende Bewandtniß! Die Patti hatte in Wien im Musikvereinssaale rauschende Erfolge gehabt, so daß der Kaiser den Wunsch aussprach, die Diva in der Kaiserlichen Hofoper an drei Abenden, als „Lucia von Lammermoor", im „Barbier von Sevilla" und in „La Traviata" zu hören. Die Umstände erforderten es, daß die eine der Vorstellungen am Weihnachtsabende stattfinden mußte. Schürmann ließ sich auf keinen anderen Tag ein. Die Direktion der Oper aber befürchtete, am Weihnachtsabende ein Fiasko zu erleiden. „Am heiligen Abende sucht kein Wiener die Oper auf," so erklärte man Schürmann. Da sie das Risiko nicht auf sich nehmen wollte — die Vorstellung verschlang an Unkosten mehr als 20,000 Mark — so machte Schürmann kurz entschlossen das Angebot, die Vorstellung auf eigene Gefahr hin zu veranstalten. Er nahm es auf sich, das abendliche Honorar der Patti in Höhe von 15,000 Mark zu zahlen und noch 4000 Mark zu den Unkosten hinzuzusteuern. Der Vertrag kam zustande, und Schürmann begann auf der Stelle mit einer gewaltigen Reklame. Ueberall erschienen Riesenplakate, die das Auftreten der Patti im „Barbier von Sevilla" am heiligen Abende ankündigten. Punkt 5 Uhr sollte die Vorstellung beginnen und Punkt 7 Uhr 15 Minuten würde der Schluß sein, so daß jeder den heiligen Abend noch im trauten Familienkreise verleben könne. Die Zeitungen waren voll packender Anzeigen. Da hieß es beispielsweise: „Welches ist das beste Weihnachtsgeschenk, das der Bräutigam der Braut, der Gatte der Gattin, der Vater der Tochter geben kann? Ein Parkettsitz für den „Barbier von Sevilla". Der Erfolg? Am Tage der Aufführung stauten sich schon Morgens um 8 Uhr die Menschenmassen vor der Kaiserlichen Hofoper; es war ein Kassenansturm, wie ihn Wien noch nicht erlebt hatte. Um 3 Uhr wurden die Schalter geöffnet, und eine wahre Schlacht um die wenigen noch verfügbaren Plätze begann. Um 3½ Uhr, als das Haus ausverkauft war, kam es zu regelrechten Straßenkämpfen, und die Polizei mußte einschreiten. Schürmann selbst aber hatte etwa 25,000 Mark verdient. Der Abend selbst gestaltete sich zu einem der größten Erfolge, die die Patti je errungen hat. Als sie als „Rosaline" auf der Bühne erschien, überreichte ihr „Bartholo" ein mit Lichtern geschmücktes Weihnachtsbäumchen,, und das ganze Publikum stimmte ein in den Glückwunsch, den er aussprach: „Frohe Weihnacht!" Die Patti war tief ergriffen. Sie ließ Schürmann zu sich rufen. „Mein lieber Schürmann," sagte sie. „Sie werden für mich alle Künstler ins Hotel zu einem Weihnachtsmahle einladen. Aber", so fügte sie hinzu, „da Sie doch eigentlich den Hauptverdienst gehabt haben, so ist es nur recht und billig, daß Sie die Hälfte der Unkosten mit tragen." Und so geschah es. Der Weihnachtsabend sah die Patti inmitten ihrer Kollegen, sie war wie umgewandelt und von ausgelassenster Fröhlichkeit und einer unbekannten, geradezu bezwingenden Herzlichkeit. Und selbst, als der bekannte Zauberkünstler Professor Hermann „die einzige Ungeschicklichkeit seines Lebens", wie Schürmann sagt, beging und der Patti auf den eine neue Siebentausendmarktoilette einen gefüllten Truthahn fallen ließ, ging die Diva mit einem Scherze über das Mißgeschick hinweg.

Die Weihnachtskuchen der Könige.

Es ist ein alter Brauch, daß die Könige einander zu Weihnachten nicht nur hübsche Geschenke und Weihnachtskarten, sondern hauptsächlich Weihnachtskuchen als Labsal schenken. Dabei kommt nicht nur eine große Kunst der Bäcker, sondern in sehr vielen Fällen auch der Humor zur Geltung. Historisch ist bereits der Plumpudding, den der König von England an seine „Herren Amtsbrüder" alljährlich verschickt. Die Sitte wurde von der Königin Viktoria eingeführt. Für diese Zwecke wird eine große Anzahl großer, schöner Plumpuddings gebacken, von denen jeder einzelne für die ganze königl. Familie reicht. Der Kaiser versendet zwei Arten von Kuchen, nämlich den berühmten Streuselkuchen, den er selbst unter allen Kuchen am meisten schätzt, und echt deutschen Pfefferkuchen. Die Pfefferkuchen haben oft recht humoristische Form und allerlei scherzhafte Aufschriften. Berühmt wurde vor vielen Jahren der von dem alten Kaiser Wilhelm verschickte „Dreibund-Pfefferkuchen", den er an den Kaiser von Oesterreich und an den König von Italien sandte und der in wirklich künstlerischer Form die Symbolisirung des Dreibundes darstellte. Der König von Italien nahm diesen schönen Gedanken auf und ließ im nächsten Jahre in Marzipan prachtvolle Nachbildungen der damaligen neuesten italienischen Kriegsschiffe mit einer auf den Dreibund bezüglichen Inschrift anfertigen. Auch der Zar von Rußland hält alljährlich an dem Brauche fest und sendet den europäischen Königen neben sehr bemerkenswerten künstlerischen Weihnachtskarten auch Leckereien aller Art. Er verwendet dazu ebenso wie die anderen Herrscher die besten Erzeugnisse seines Landes. So sandte er vor einigen Jahren an jeden König zu Weihnachten eine „Portion Kaviar". Allerdings hatte diese Kaviarportion eine eigenartige Aufmachung. Sie stellte nämlich das russische Wappen in künstlerischer Ausführung dar. Mit der leichten Beweglichkeit der Kaviarkörnchen war der Transport dieser Geschenke natürlich besonders schwierig, da man darauf sehen mußte, daß das genaue Kunstwerk nicht verwischt wurde. Die Verpackung wurde daher so gewählt, daß die „Kaviar-Bilder" bei der Ankunft an ihrem Bestimmungsorte nur ganz geringe Veränderungen aufwiesen. Im Anschluß daran sei noch erwähnt, daß die deutschen Bundesfürsten außer diesen königlichen Weihnachtsgeschenken auch noch andere historische Kuchen erhalten. So wird am Vormittag des 24. Dezember der Kaiser von dem Kommandeur des ersten Garderegiments zu Fuß Pfefferkuchen überreicht. Dem König von Sachsen werden alljährlich am ersten Weihnachtsfeiertage stets ein großer Weihnachtsstollen, ein Rosinenstollen und ein Mandelstollen, die von dem Obermeister der Dresdner Bäckerinnung als Weihnachtsgabe überreicht.

— Kindliche Frage. — Hänschen: Großmutter, ist der Weihnachtsmann von Dir schon in deiner Kindheit gelebt hat?

— Der kleine Schlaukopf. — Fritz: Lieber Weihnachtsmann, ich möchte bitte recht viel Lebkuchen, ich möchte recht lange lebe!

MARES COUGH BALSAM
heilt Husten schnell. Laßt den Husten nicht andauern, bis er chronisch wird. Beseitigt ihn jetzt. Holt heute eine 25c Flasche Mares Cough Balsam in irgend einer Apotheke.
CURES COUGHS Delays are dangerous

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

UMI

Abendpost

Erscheint täglich ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 101-103 S. Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.

TELEPHON: Private Exchange 1498 Main. Automatic 53-356.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered as Second Class Matter September 9th, 1888, at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3d, 1879.

Wegen des Weihnachtsfestes wird die „Abendpost" morgen, Donnerstag, nicht erscheinen.

Schönstes Weihnachtsgeschenk.

Für die Unterzeichnung eines Gesetzes pflegt der Präsident keine Gründe anzugeben, sondern nur für einen etwanigen Einspruch. Präsident Wilson hält aber das neue Bank- und Währungsgesetz mit Recht für so wichtig und bedeutungsvoll, daß er sich mit einer stillschweigenden Zustimmung nicht begnügen zu dürfen glaubte. In einer formvollendeten Ansprache hat er gestern den Werkmeistern für ihre Vollbringung gedankt und dem Lande noch mehr Erzeugnisse der schöpferischen Staatskunst in Aussicht gestellt. Daß gerade die demokratische Partei eine so große Aufgabe hat lösen können, erfüllt ihn mit begreiflicher Genugtuung, doch anerkennt er willig die Beihilfe, die ihr viele Republikaner und Fortschrittliche geleistet haben. Allerdings, sagt er, habe eine bestimmte Partei die Verantwortung für das Gesetz übernehmen müssen, aber daraus folge keineswegs, daß es als eine einseitige Parteimaßregel zu betrachten sei.

Als solche ist es in der Tat schon deshalb nicht aufzufassen, weil es wenigstens den Grundgedanken des Aldrichplanes verwirklicht, indem es die bestehenden Einrichtungen nicht über den Haufen wirft, sondern nur weiter entwickelt. Die Nationalbanken, die sich fünfzig Jahre lang im großen und ganzen gut bewährt haben, werden nicht abgeschafft, um durch eine Bundesbank nach dem Vorbilde der Bank von England oder der Deutschen Reichsbank ersetzt zu werden. So viel sich zugunsten einer solchen „Zentralbank" sagen läßt, so ist es immerhin wenigstens fraglich, ob sie sich in einem dezentralisirten Lande von der räumlichen Ausdehnung der Ver. Staaten bewähren würde. Das angestrebte Ziel läßt sich jedenfalls auch dadurch erreichen, daß die Nationalbanken gezwungen werden und den Staatsbanken gestattet wird, sich zu acht bis zwölf „Regionalbanken" zusammenzutun, die ihrerseits wieder unter der Aufsicht einer obersten Bundesreservebehörde stehen. Dadurch wird auf der einen Seite den Banken das Recht der Verfügung über ihre eigenen und ihrer Kunden Gelder erhalten, und auf der anderen Seite die wirklich notwendige Zentralisation doch bewerkstelligt. Die Verwaltung der Regionalbanken soll nämlich von Leuten besorgt werden, die von den „Mitgliederbanken" selbst zu erwählen sind, wogegen die Oberaufsichtsbehörde vom Präsidenten ernannt werden und nur den Rat einer Körperschaft einholen soll, die aus den Vertretern der Regionalbanken gebildet werden wird.

Im Verlaufe der letzten Panik hat es sich herausgestellt, daß schon durch das Zusammenwirken aller zu einem „Clearing House" gehörenden Banken ein blindwütiger Ansturm (run) verhütet werden kann. Um so wirkungsvoller wird eine Vereinigung sich betätigen können, die alle Großbanken nicht nur einer einzigen Stadt, sondern einer sich über mehrere Staaten erstreckenden „Region" umschließt. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß das Publikum in die Regionalbanken ein unerschütterliches Vertrauen setzen wird. Außerdem aber werden diese befugt sein, die Handelswechsel, auf welche die Mitgliederbanken Geld geliehen haben, nochmals zu „diskontiren" und somit die Baarbestände der Mitgliederbanken zu verstärken. Keine Bank wird sich mit Wechseln so zu überladen brauchen, daß sie anderen Kunden den Kredit verweigern muß. Ferner werden die Regionalbanken Noten in Umlauf bringen können, die zu ihrem vollen Nennwerte durch zweifellos sichere Bestände und überdies noch bis zu 40 v. H. ihres Wertes durch eine Goldreserve gedeckt sein müssen. Der Notenumlauf wird von der Zentralbehörde beaufsichtigt werden, die allein die Banknoten herzustellen und zu verteilen hat. Er wird „elastisch" sein, insofern er auf die Gesammtbestände der Regionalbanken begründet ist, aber er wird nie in gefahrdrohender Weise „überspannt" werden können, weil die Banken eine Sondersteuer zu bezahlen haben werden, sobald sie ihre Goldreserve unter 40 v. H. sinken lassen. Während also die wirklich vorhandenen Hilfsquellen des Landes vollständig werden ausgenützt werden können, wird die Ueberspekulation sowohl wie das leichtsinnige Kreditnehmen und -geben bedeutend erschwert sein.

Die Ver. Staaten werden jetzt endlich Bank- und Währungseinrichtungen erhalten, deren sich die anderen großen Handelsländer schon sehr lange und zum Teil sogar schon seit Jahrhunderten erfreuen. Dafür haben sie in allererster Reihe dem Präsidenten Wilson zu danken, der durch seine Ausdauer alle Schwierigkeiten überwunden und eine große Mehrheit beider Häuser des Kongresses auf seine Seite gebracht hat.

Beschämend und beklagenswert.

Das Wohl der Schulen, die öffentliche Meinung und das Gesetz wollen es, daß der Schulrat eine unabhängige, von jeder Partei- und Fraktionspolitik unabhängige Behörde sei; eine Behörde, deren Mitglieder frei nach bestem Wissen und Gewissen sollen beschließen und handeln können, deren Mehrheitsbeschlüsse bindend sind. Gerichtliche Entscheidungen bestätigen diese Auffassung.

Mayor Harrison nahm sich's heraus, den Schulrat von seinem Willen und seinen Launen, bezw. den Anforderungen seiner persönlichen Politik abhängig zu machen und ihm das Recht der freien Entschließung und Beschließung zu nehmen, indem er von den von ihm ernannten Schulratsmitgliedern schon vor oder gleich bei der Ernennung „Resignationen" — Gesuche um Entlassung aus dem Amte — verlangte, und er machte von der so, widerrechtlich und ungesetzlich erlangten Macht Gebrauch, als am 10. Dezember eine Mehrheit des Schulrats die Superintendentin Frau Ella Flagg Young beim Worte nahm und Herrn John D. Shoop zum Superintendenten erwählte, nachdem Frau Young angesichts des Ergebnisses der ersten Abstimmung, das ihr nur 10 Stimmen gab, (eine weniger, als zur Wahl nötig), erklärt hatte, sie ziehe ihren Namen zurück. Sie müsse einstimmig gewählt werden, oder gar nicht; sie habe keine Lust, mit einem ihr zum Teil feindlichen Schulrat zu arbeiten.

Der Mayor machte von den widerrechtlich erlangten Resignationen Gebrauch, trotzdem er nicht umhin konnte, zuzugestehen, daß es nicht gut und nicht recht ist, sich auf diese Weise — durch die Einforderung undatirter Resignationsschreiben — die Kontrole über den Schulrat, bezw. dessen Mitglieder zu sichern. Er ging weiter und erklärte die am 10. Dezember stattgehabte Superintendentenwahl müsse rückgängig gemacht und Frau Young müsse wieder als Superintendentin gewählt werden. Das sei Administrationspolitik. Er besetzte vier der durch die „Resignationen" angeblich freigewordenen Schulratstellen mit vier Personen, von denen es von vornherein bekannt war, daß sie Anhänger der Frau Young sind und ernannte den fünften „Abgesetzten" wieder für das Amt, nachdem er für sein früheres Verhalten demütig Abbitte getan und eifriges Eintreten für Frau Young gelobt hatte.

Nachdem der frei und unabhängig sein sollende Schulrat auf diese Weise „gepackt" und auf die Durchführung der Administrationspolitik verpflichtet worden war, ließ Mayor Harrison durch „seinen" Schulratspräsidenten einen Tag vor dem regelmäßigen Sitzungstage eine Versammlung einberufen, zu der die vier „Ausgeschiedenen" zwar nicht eingeladen wurden, aber doch kamen. Er gab „seinem" Präsidenten und „seinen", bezw. Frau Youngs, Schulratsmitgliedern genaue Verhaltungsvorschriften und stellte für sie ein Programm auf, das mit Hilfe des Anwaltes des Schulrats und des Sekretärs getreulich durchgeführt wurde. Das geschah unter Anwendung von „Dampfwalze"-Taktiken, wie solche willkürlicher und gröber kaum gedacht werden können u. das Ergebniß ist, daß Frau Young mit 13 Stimmen aus 20 anwesenden, wiedererwählt wurde. Es stimmten für Frau Young das neue, wieder in Gnaden aufgenommene Mitglied, die vier neuen Mitglieder und acht der alten, während sieben der anwesenden „Alten" sich der Abstimmung enthielten und die vier „Abgesetzten" natürlich zur Stimmenabgabe nicht zugelassen wurden.

Es war gesagt worden, das Verbleiben der Frau Young im Amte sei notwendig, die Politik aus dem Schulrat und den Schulen fernzuhalten, die hier skizzirten Vorgänge und die ganze Schulratsgeschichte der letzten vierzehn Tage haben aber sonnenklar gezeigt, daß der Schulrat völlig im Dienst der Harrisonschen Politik steht, diese Behörde, die dem Willen des Volkes und dem Gesetze nach völlig frei und unabhängig sein soll, von kleinlicher Interessenpolitik absolut beherrscht wird. Inhaber der schönsten Ehrenämter der Stadt sind zu politischen Handlangern gemacht und die Schulen — vorläufig — völlig der Politik ausgeliefert worden: Der Harrisonschen Politik, die auf ein Einfangen des Frauenvotums abzielt; ein Ziel, das Herr Mayor Harrison zu erreichen hofft, indem er den Schulrat veranlaßt, praktisch abzudanken und den Beamtinnen der Lehrerinnen-Union und einigen fortschrittlichen politischen Frauen die Herrschaft über das Schulwesen der Stadt abzutreten. Was gestern von Seiten einer Mehrheit des Harrisonschen Schulrats geschah, ist die Anerkennung der absoluten Herrschaft der Harrisonschen Politik über die Schulen, die Krönung dieser selbstischen und korrupten Politik, deren einzigstes Ziel nur das Amt ist.

Es hat Allen, die Augen haben zu sehen und Ohren, zu hören, und beide halbwegs offen halten, über Harrison u. seine „Administrationspolitik" nichts Neues gesagt, nur mag es — und es wird hoffentlich — so manchen, die bislang den Mayor wie den Herrgott einen guten, bezw. frommen Mann sein ließen, Augen und Ohren etwas mehr geöffnet haben. Insofern mag man zufrieden sein, daß es so kam; kann der ekle Skandal als eine notwendige Prüfung gelten, aus der Gutes erwachsen muß. Denn es ist vorläufig doch noch nicht anzunehmen, daß die Bürgerschaft gewillt sein sollte, ihre Schulen auf die Dauer selbstischer Politik zu überlassen, bezw. ganz der Herrschaft der Lehrerinnen-Union zu unterstellen.

Es scheint aber, als sollte uns durch den schmählichen Streit ein schönes Bild und ein guter Glaube zerstört werden. Frau Ella Flagg Young erschien uns bislang nicht nur als eine sehr tüchtige Erzieherin, sondern auch als eine streng gewissenhafte gemeinsinnige Bürgerin, die die Interessen der ihr anvertrauten Schulen über alles setzte. Sie erklärte nicht im Superintendentenamt verbleiben zu können, es sei denn, sie werde einstimmig wiedergewählt, weil die Schulen darunter leiden würden, wenn ein Teil der Schulräte ihr feindlich gesinnt seien. In der gestrigen, dem Schulrat anbefohlenen Wahl erhielt sie aber nur 13 der 20 anwesenden Stimmen und doch erklärte der Präsident des Schulrats, Frau Young werde annehmen. — —

Wärme und Licht für Alle.

Die weiße Herrlichkeit, die so über Nacht sich über Stadt und Fluren breitete, — niemand von dem Stadtvolk hatte ihr Kommen geahnt, nicht einmal der neunmal weise Wettermann mit seiner gelehrten Brille. Vielleicht hatte nur da oder dort ein gerissener Farmer nach alten Regeln den Schnee gerochen. Doch so schnell sie gekommen, so schnell ist sie geschwunden, und grau in grau liegen die Straßen. Ein schwarzer Tag heute, naß und unfreundlich. Tief hängen die Wolken über der Stadt, Nacht am Tag. Aber dafür wird zum Tag die nahe Nacht werden, da tausend Lichter brennen. Und ist der Tag kalt, so wird die Nacht um so wärmer sein, denn Wärme des Herzens und Gemütes sind die Seele des Geistes der Weihnacht. Wie es neulich so schön ein Kohlenlieferant seinen Kunden zurief, allerdings in anderem und sehr materiellem Sinne, Denn gerade die Wärme draußen und drinnen ist das wenigste. Und möchte es stürmen und schneien, möchte alles in Frost erstarren, heute wohl machte es niemandem was aus. Erfrorene Nasen könnten den Augen nicht den leuchtenden Glanz nehmen. Wenn nur das Herz warm ist. Und daran wird es nicht fehlen im trauten Heim, dem großen prächtigen, und dem kleinen bescheidenen. Auch für die ohne Heim und Anhang ist gesorgt. Für sie spielt die Stadt selbst den Santa Klaus. Vor dem mächtigen Baum aus Wiskonsin, der verwundert ob der seltenen ihm angetanenen Pracht am Seeufer steht, wird sich das heimatlose Volk scharen, und aus den Gesängen und der Berührung mit den Mitmenschen wird auch ihnen die Wärme der Weihnacht ins Herz hinüberfließen. Auch sie werden so den Sinn der Weihnacht erfassen. Und überall, wo die Not am kalten Herde hockte und die Armut am Tische saß, da werden freundliche Hände sich durch die Tür strecken, da werden Mildtätigkeit, Menschenfreundlichkeit und Barmherzigkeit das Feuer schüren und den Tisch decken, daß auch da die Weihnachtswärme einziehe und die schwarzen Schatten banne. —

In Finsternisse gehüllt der Tag, aber desto heller die Nacht. Es wird nicht nur gegeben und gegessen werden, man wird auch vergeben und vergessen. Die Wärme und das Licht der Christnacht wird manchen Herzens eisige Schale schmelzen, wird manchen Groll entwaffnen, wird versöhnen und verbinden, was verzürnt und getrennt. Dort mögen die unschuldigen Kinder den Frieden ins Haus bringen, da wird es die eigene Herzenswärme sein, das unbewußt in der Brust angezündete Licht, das den Frieden einziehen läßt, den Frieden der Weihnacht. Denn es ist nicht nur eine Nacht der Wärme und des Lichtes, sondern auch eine Nacht des Friedens. So werden auch die, die mit ihrem dunklen Schicksal haderten und grollten, weil es sie unfreundliche Wege geführt, die Hoffnung wieder aufkeimen lassen, die sie schon ganz aufgegeben. Die freundlichen Lichter der heiligen Nacht erhellen mit ihrem ruhigen Schein die trüben Stunden, die vergangen, und werfen Strahlen auf die kommenden. Der Baum am Seeufer mit seinen vielen Lichtern wird es allen denen verkünden, die ohne Ruh und Rast eine rauhe Straße ziehen müssen, daß auch für sie die Weihnacht Rast von hartem Tun und Wandeln bedeutet, und wie hunderte von goldenen Hoffnungssternen werden ihnen die Lichter des Weihnachtsbaums Chicagos vorkommen. —

Wenn ja die Kirchen eine gläubige Schar versammelten, morgen, am Christtag, wird es die gläubigste von allen sein. Denn die Weihnachtsstimmung macht die Herzen und Sinne weich, daß sie sich formen und gestalten lassen wie immer es gefällt. Sind doch Weihnacht und Kirchenlieder, so modern und ungläubig die Welt auch geworden sein mag, untrennbar. Orgelklang und Glockenläuten gehören ureigentlich zu einem richtigen Weihnachtsfest. Denn sie vervollständigen die Weihnachtsstimmung, tragen den Frieden und das Licht dahin, wo es sich von selbst noch nicht eingefunden hat, wo es von außen kommen muß. Neuen Glauben, neue Liebe, neue Hoffnung birgt und bringt die stille, heilige Nacht, Freude für die Geborgenen, Trost für die Bekümmerten und freundlichen Ausblick für die Sorgenvollen. Wärme und Licht für alle, mag der Tag noch so kalt und düster sein. — — —

„Vorwärts"

Es hilft nichts, zu „klagen und zu stöhnen." Regt die träge Leber an, öffnet die verstopften Eingeweide u. beachtet, um wie viel besser Ihr Euch befinden werdet. Deshalb ist eine sofortige Probe rätlich mit

HOSTETTERS Magen-Bitters

Australien, Deutschland und die Panama-Ausstellung.

Sydney, Ende Oktober.

Unter dieser Ueberschrift wird dem „Berliner Tageblatt" von Ende Oktober aus Sidney geschrieben: Vierhundert lange Jahre war es hier in diesem September: da machten sich einige hundert spanische Abenteurer unter Führung ihres Gouverneurs in Zentralamerika auf, die großen Wasser zu suchen, die nach den Berichten der Häuptlinge jenseits der Berge sich ins Unendliche dehnen sollten. Mehr noch als nach einer geographischen Entdeckung stand ihr Sinn nach dem Golde, das die diesem Meere zuströmenden Flüsse enthalten, das die Anwohner im Ueberflusse besitzen sollten. Denn

„Gold war jetzt das erste Wort,
Das der Spanier sprach beim Eintritt
In des Indianers Hütte —
Erst nachher frug er nach Wasser."

An drei Wochen dauerte die Wanderung, führte durch das Dschungel der Urwälder, durch Sümpfe und Moraste, durch die Reihen feindlicher Stämme, über sechshundert Leichen gefallener Indianer. Neunundsechzig nur von den Ausgezogenen erreichten den Kamm der Berge und sahen, drei weite Tagereisen entfernt, die See in der Morgensonne glitzern und schimmern. An dem Tage öffnete sich Europen die andere Hälfte der Welt. Die Abenteurer überstiegen die Hügel, eilten hinunter zum Strande, tauchten die Hände ins Wasser und überzeugten sich durch den Geschmack vom Salzgehalte. Dann segelten sie an den Küsten entlang, eroberten, plünderten, mordeten und füllten sich die Taschen und Säcke und Kisten mit Gold und Perlen und zogen heim. Und für Jahrhunderte blieben die Küsten des Stillen Ozeans die Stätten für Abenteurer. Am Atlantischen Ozean richteten die Völker sich ein in prächtigen Städten mit stattlichen Fassaden, die diesen Hauptverkehrsplatz umgaben. Der Pazifik blieb bis in unsere Tage der Hof, das Hinterhaus, ein Platz für unruhige Geister, für die Goldsucher, ohne die Kalifornien, Australien, Neuseeland nicht bevölkert worden wären.

Aber die Zeit kommt, wo dieser Hinterhof mehr Beachtung und Achtung heischt, wo die weiße Menschheit daran gehen muß, die Rückwand ihres Hauses in Stand zu setzen, will sie nicht Ansehen, Namen und Führung einbüßen. Mit der bevorstehenden Vollendung des Panamakanals bricht die Stunde des Pazifik an. In Tahiti, in Fidschi rüstet man sich, die Schiffe des Weltverkehrs zu empfangen, baut Hafenanlagen und Speicher. Geschieht etwas dergleichen auf Samoa, damit auch wir unseren Teil bekommen? Vorläufig hört man davon nichts. Und es will fast scheinen, als ob man daheim, wo doch sonst die Superlative gar beliebt sind, die Bedeutung dieses Kanals nicht recht einschätzte. Denn so wohl nur erklärt sich die alle Deutschen am Stillen Ozean überraschende Ablehnung der Teilnahme an der Ausstellung in San Franzisko. Die Eröffnung dieses Kanals, die Goethe gern noch erlebt hätte, bezeichnet wirklich einen Meilenstein in der wirtschaftlichen Geschichte der Menschheit. Die große Verkehrsstraße wird an das Hinterhaus herangeführt, erhöht seinen Wert um Vieles und läßt es aufhören, ein Hinterhaus zu sein. Es werden vielleicht keine neuen Märkte erschlossen, aber alle werden erweitert, lebhafter, kaufkräftiger. Von allen Völkern, die die pazifischen Küsten besiedelten, werden Scharen diese Ausstellung besuchen. — Und da sollten wir fehlen? Bei einer solch günstigen Gelegenheit, unser Bestes ins Schaufenster zu stellen? Mag sein, daß der direkte Nutzen der Ausstellung unbeträchtlich ist, mag sein, daß der einzelne Aussteller nicht auf seine Kosten kommt. Aber hat man den indirekten Nutzen vergessen, will einer ihn leugnen, der doch allen wird zugute kommen? Wir können diese Reklame nicht entbehren. Noch nicht. England mag es können, denn es beschickt seit Jahrhunderten die Märkte, seine Kinder und Enkel besiedelten viele der Küsten. Aber wir? Wir sind jünger, und keine Bande der Sprache, der Heimat, der Kultur verbinden uns mit diesen Ländern am Stillen Ozean. Immer wieder müssen wir zeigen, was wir können, daß wir mehr können als stramm stehen vor jeder Uniform, daß es eine deutsche Kultur gibt. Wenn wir würdig ausstellen, schaffen wir für unsere Wertarbeit den ihr nötigen Hintergrund, weben wir die Imponderabilien der Achtung und Schätzung deutscher Arbeit, die uns allen so wichtig sein müssen. Man kann es nicht oft genug sagen, daß man im Auslande unser Bestes nicht kennt. Und wie eine Wahrheit fünfundzwanzig Jahre gepredigt werden muß, ehe sie ins Volk dringt, so muß man auch immer wieder und wieder zeigen, was wir können. Wollen wir für unsere Qualitätsarbeit Kunden im Auslande finden, dann müssen wir ihr den Boden bereiten. Ausstellungsmüde? Vielleicht ist es der übertünchte Europäer, den man mit diesen Dingen überfüttert haben mag. Die Leute am Pazifik sind es nicht, denn solche Weltausstellung haben sie noch nicht erlebt. Darum verspricht der Besuch so zahlreich, das Interesse so lebhaft, der Erfolg ein so glänzender zu werden. Darum ist die Gelegenheit für uns so günstig.

Werden nun neben den wirtschaftlichen Erweiterungen politische stehen? Ein Wichtiges ist geschehen auf dem Stillen Ozean, in diesen Tagen, vierhundert Jahre nach seiner Entdeckung. Die erste pazifische Flotte der weißen Menschheit, gebaut und bestimmt für den Stillen Ozean, ist in Dienst getreten. Hier ist ein Abschnitt, und für Australien wird der 4. Oktober bedeutend bleiben. Denn an diesem Tage zog die junge, neue Flotte in Sydneys Hafen ein. Aus dem grauen Frühnebel lösten sich einige tiefgraue Striche los, ließen bald eine kleine Rauchfahne erkennen, wuchsen zu Schiffsrümpfen, kamen näher und tauchten in den hellen Glanz der Frühlingssonne. Umbraust vom Jubel der Hunderttausende zogen der Dreadnought „Australia", 19,000 Tonnen majestätischer Kraft, drei geschützte Kreuzer, drei Torpedobootszerstörer durch die wie mit Riesenmessern aus der Küste geschnittene Oeffnung in Sydneys umgrünten, vielgebuchteten Hafen ein. Die erste Flotte einer englischen Kolonie. Am Bug das Banner Australiens, am Heck die britische Kriegsflagge. Jeder Zuschauer fühlte: das ist unser; das sind unsere Schiffe. Die grauen Massen, die langsam zu Anker fuhren, zeigten, daß Australien, nun erwachsen, die Verteidigung des Landes in eigene Hand genommen hatte. Wer aber in diesem kleinen Stolze der Selbstständigkeit eine innere Loslösung von England sehen wollte, würde sehr irren. Wie der gute Sohn auch nach Gründung des eigenen Hausstandes den Eltern in Gefahr zu Hilfe eilen wird, so wird die Not der Zeit Australien an Englands Seite finden. Das eigene Interesse wird der Bewohner des fünften Kontinents nicht vergessen; aber das geht nur in einer Frage andere Wege als das des Mutterlandes: in der Stellung zu den farbigen Völkern, die der Australier um keinen Preis hier sehen will, während England Millionen von Indern seine Untertanen nennt und mit Japan, dem Bestgehaßten dieses Landes, verbündet ist. Die neue große Verantwortlichkeit, die der Australier übernommen, wird seinem Karakter nur gut tun, denn er war und ist noch allzu gern bereit, den lieben Gott einen frommen Mann sein zu lassen. Vor Allem wird er nun, da er mit seiner Flotte seinen Anspruch auf den Pazifik anmeldet, sich dessen bewußt werden müssen, daß am anderen Rande dieser See die Japaner sitzen, und was er selber auch tun und sinnen mag, da sitzen bleiben werden. Er wird mit dem Reich der aufgehenden Sonne in ein vernünftiges Verhältniß zu kommen suchen. Die Politik der Schikane und kleinlichen, aber um so peinlicheren, aufreizenden Nadelstiche, die er bisher gegen das Strahlenbanner gerichtet, wird einem Benehmen weichen müssen, das beweist, daß man aus den Flegeljahren heraus ins vernünftige Alter gewachsen ist. Wenn der erste Rausch der patriotischen Begeisterung, den man bei dieser jungen Nation doch nicht missen möchte, verflogen ist, wird die Nüchternheit vorrechnen, daß diese Flotte isolirt ist, daß sie klein ist, und da sie teuer ist und heute schon 7 Schillings auf den Kopf der Bevölkerung und später nach Dockbauten, Hafenbefestigungen, neue Kielstreckungen 20 und 22 Schillings kosten wird, vorläufig klein bleiben muß, und daß es sich empfiehlt, sich mit Nachbarn zu vertragen, die man nicht schlagen kann.

Dr. Max Herz.

Lokalbericht.

Lebhafter Wettstreit.

Im Aerztestab des Countyhospitals gibt es sieben Vakanzen auszufüllen, und die Auffüllung wird auf dem Wege der Wettprüfung besorgt. Obgleich nun die betreffenden Stellen den Inhabern kein Gehalt eintragen, ihnen aber ziemlich viel Arbeit verschaffen, haben sich doch nicht weniger als 67 Bewerber für die Stellungen gemeldet. Die Prüfung hat während der vorigen Woche, allabendlich, in den Amtsräumen der Zivildienstkommission stattgefunden. Das Ergebniß wird um Neujahr herum bekannt gegeben werden.

Aus Vereinskreisen.

Zur Feier des zweiten Weihnachtstages hat die Präsidentin des Damenvereins Harmonie von Lake View, Frau Georg Huber, die Mitglieder des genannten Vereins für nächsten Freitag Nachmittag nach ihrer Wohnung, Ecke Diversey Parkway und Sheffield Ave., eingeladen, um einen fröhlichen Nachmittag zu verleben.

— Der Mißtrauische. — Du kannst mir gratuliren, lieber Freund. Meine Frau hat mir gerade zum Fest einen strammen Jungen geschenkt. — Geschenkt? — Na, na, warte nur, bis die Rechnungen kommen!

Deutsches Theater BUSH TEMPLE
Ecke N. Clark Str. und Chicago Ave.
Tel.: Dearborn 6313. Direktion: Haupt-Danner.
Heute Matinee, 2:15, zu ermäßigten Preisen:
„Dornröschen!"
Abends keine Vorstellung.
Morgen, Matinee: „Dornröschen" (kleine Preise). Abends: „Der Raub der Sabinerinnen", Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.
Preise: Loge A, $2.00; Loge B, $1.50; Loge C, $1.25; Orchester, $1.00; 1. Parkett, 75c; Balkon, 75c und 50c; Gallerie 35c.

Fröhliche Weihnachten!
Unseren geschätzten Kunden und zahlreichen Geschäftsfreunden wünschen wir ein vergnügtes, durch nichts getrübtes Weihnachtsfest.
A. KROCH & CO.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter, Schwester und Schwägerin
Fanny Levitt, geb. Edelstein,
am Dienstag, den 23. Dezember, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. Dezember, von der Leichenkapelle Hartmanns, 2308 North Ave., nahe Oakley Ave., um 1 Uhr Nachm. nach dem B'nai Abraham Friedhof. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Jacob Levitt, Gatte.
Rae Stein, Ida Istell, Kinder.
Jimmie Stein, Enkel.
Julie und Amalie Edelstein, Pauline Adler, Therese Markison, Schwestern, nebst Schwägern.
Prag (Böhmen) Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Frances Kruse, am 22. Dezember 1913, 16 Jahre alt. Geliebte Tochter von Adolph und Minna Kruse geb. Grubel, und Schwester von Edward. Beerdigung am Donnerstag, den 25. Dezember 1913, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3950 Ashland Ave., nach dem Rose Hill-Friedhof. dmi

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Sohn und Bruder
Peter Baltes
im Alter von 22 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Dezember, um 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 2453 W. 51. Str., nach der St. Klara-Kirche, wo Requiem Hochamt zelebrirt wird, von dort mit Kutschen nach der Elsdon-Station, 51. Str., und mit der Grand Trunk Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Jennie Baltes geb. Otten, Gattin.
Nicholas und Ludwina geb. Meyen, Eltern.
Michael Anton und Joseph, Veronika, Margaret und Katharina Baltes, Geschwister. dimi

Todesanzeige.
Mithra Loge Nr. 410, A. F. & A. M.
Den Brüdern die traurige Nachricht, daß unser Bruder
Thomas Scheer
am Sonntag, den 21. Dezember, nach dem ewigen Osten abberufen wurde. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. Dezember, Nachmittags 1 Uhr 30 Min., von der Aldine-Halle, 911 Center Str., nach dem Rosehill-Friedhofe. Die Brüder versammeln sich punkt 1 Uhr in der Logenhalle, um dem verstorbenen Bruder die letzten maurerischen Ehren zu erweisen.
Chas. Humbert, M. v. St.
Max Nellert, Sekretär. dimi

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte u. unser Bruder
Thomas Scheer
plötzlich im Alter von 32 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. Dezember, 1:30 Uhr Nachm. von der Aldine Halle, 911 Center Str., nach dem Rosehill Friedhof statt. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Susanna Scheer geb. Weißler, Wittwe.
Christopher Scheer, Bruder, nebst Gattin.
Frau Theresa Daen, Frau Barbara Mol, Frau Anna Hummel, Fräulein Anna Scheer, Schwester. dmi

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater und Bruder
George Born
im Alter von 34 Jahren und 8 Tagen nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Dezember, um 1 Uhr Nachm., vom Hause seiner Schwester, 1834 Wilmot Ave., nach Wunders Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Louisa Born, geb. Adams, Gattin.
Elmer und Ethel, Kinder.
Frau Rose Weinacht, Schwester.
August, Oscar und Frank Born, Brüder.
Wm. Born, Zwillingsbruder.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin, unsere Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin
Theresa Urlaub
am Montag, den 22. Dezember, gestorben ist, im Alter von 58 Jahren, 7 Monaten und 15 Tagen, nach langem schweren Leiden. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 1½ Uhr, vom Trauerhause, 1324 S. Elgin Ave., Forest Park, Ill., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen:
Otto Urlaub, Gatte.
Elizabeth, Tochter.
Otto Wolson, Gustav Peterson, Neffen. dimi

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser Vater und Schwiegervater
Jacob Meelbusch
im Alter von 71 Jahren am 24. Dezember 1913 selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 27. Dezember, um 1:30 Nachmittags, vom Trauerhause, 1738 Hammond Str., nach der St. Michaelskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:
Johanna Meelbusch, geb. Vercher, Gattin.
Henry und Jacob jr., Söhne.
Clara und Martha Meelbusch, Schwiegertöchter, nebst Enkeln. mifr

Todesanzeige.
Kaiser Friedrich Deutscher Gegens. Unt.-Verein.
Den Beamten und Brüdern die traurige Nachricht, daß Bruder
Ferdinand Schnakenbeck
gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 25. Dezember, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 3645 N. Sacramento Ave., nach dem Montrose Friedhof. — Die Beamten versammeln sich punkt 12 Uhr in der Vereinshalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
Margareta Scholz, Präsidentin.
Rosa Buschart, Prot. Sekretärin, 1532 Wolfram Str.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Bruder
John Konrad
im Alter von 27 Jahren plötzlich gestorben ist. Beerdigung Freitag, den 26. Dezember, 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 3706 N. Kimball Ave., nach dem Montrose Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:
Philip, Henry und Jac. Konrad, Brüder.
Marie Newbecker und Katie Isserstedt, Schwestern; nebst Schwägerinnen und Schwägern.

Todesanzeige.
Deutscher Verein Prinz Heinrich Nr. 1.
Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Bruder
Ferdinand Schnackenbeck
gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 3645 N. Sacramento Ave., nach dem Montrose Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 12 Uhr in der Vereinshalle, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
Emma Stamm, Präsidentin.
Francisco Banfoni, Sekretär.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater
Sebastian Clory
im Alter von 44 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Dezember, um 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause, 1336 W. 51. Str., nach der St. Augustinkirche, wo Requiem-Hochamt zelebrirt wird, von dort nach dem 49. Str. und Ashland Ave. Depot und mit der Bahn nach dem St. Maria-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Mary Clory, Gattin.
Mary und Albert, Kinder.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere liebe Mutter
Louisa Zoeller
im Alter von 58 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Dezember, um 9 Uhr 30 Vorm., vom Trauerhause, 429 Siegel Str., nach der St. Josephskirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Carl Zoeller, Gatte.
Eugenie Beilke, Helen Simon, Töchter, nebst Verwandten.

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter
Hermine Ratchke, geb. Weichbrodt,
gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 27. Dezember, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1166 S. Grove Ave., Oak Park, Ill., nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten:
Gottfried Ratchke, Gatte.
Louise, Alfred, Clara und Walter, Kinder. mifr

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebtes Söhnchen
Ernest Weber
im zarten Alter von 3 Jahren 8 Monaten selig entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Dezember, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 2904 N. Washtenaw Ave., nach dem St. Lukas Friedhof. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Franz und Ottilie Weber, Eltern.
Arthur und Martha Karuski, Onkel und Tante.

Zur Erinnerung.
In liebevollem Gedenken an unsere gute Mutter
Louise Landt,
gestorben am 26. Dezember 1911.

Zwei Jahre sind schon dahingeflossen,
Du teure, liebe Mutter du;
Der heutige Tag ruft alle Schmerzen,
Alle Tränen wieder wach.
Schlafe, liebe Mutter, schlumm're,
O, die Worte sind so hart.
Deine Kinder steh'n an deinem Grabe,
Im Gebet wir gehen zu dem Grabe,
Wo unsere gute Mutter schläft.

Die trauernden Kinder:
Lizzie, Paul, Eleonor, Alfred

Todesanzeige.
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Großvater
Pastor Dr. Heinrich Wunder
Seelsorger der Ersten Ev.-Luth. St. Paulus-Gemeinde von Chicago, im Alter von 83 Jahren, 9 Monaten und 10 Tagen nach kurzem Leiden am Montag, den 22. Dezember, Morgens 10 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist.
Die Beerdigung findet statt von der Evang.-Luth. St. Paulus-Kirche, Ecke La Salle Ave. und Goethe Str., am Freitag, den 26. Dezember, Nachmittags 2 Uhr, nach dem Wunders-Friedhof.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Renate Wunder, Frau Louisa Schmidt, Frau Paulina Fiene, Julius Wunder, Frau Dora Baumgärtner und Karolina Breither, Kinder.
Pastor Karl Schmidt, Karl Fiene, Pastor Johannes Baumgärtner und Arthur Breither, Schwiegersöhne.
Klara Wunder, Schwiegertochter, nebst 13 Enkeln u. 2 Urenkeln.
Der Leichnam wird in der St. Paulus-Kirche, Ecke LaSalle Ave. und Goethe Str., aufgebahrt, und ist dieselbe offen zur Besichtigung Donnerstag, den 25. Dezember, von 2 bis 5 Nachmittags, und Freitag, den 26. Dezember, von 9 bis 1 Uhr Nachmittags.
Zeitungen in New York, St. Louis, Milwaukee, Wis., und Springfield, Ill., sind um Abdruck gebeten. dimi

Gestorben: Frau Anna Huckfold, geliebte Gattin des verstorbenen Frederick Huckfold, liebe Mutter von Frau S. Kenneally. — Beerdigung Freitag, den 26. Dez. 1913, um 12:30 Mittags, vom Trauerhause, 1833 Canalport Ave., per Kutschen nach dem Waldheim Friedhof.

Zur Erinnerung.
In liebevollem Gedenken an unsere gute Mutter
Emilie Horn,
gestorben vor einem Jahre, am 24. Dez. 1912.

Geschieden von uns, teure Mutter,
Vergessen nimmermehr!

Gewidmet von ihren Söhnen:
August und Leopold Horn.

Zur Erinnerung.
an unsere liebe Schwester und Schwägerin
Emilie Horn,
welcher vor einem Jahre, am 24. Dezember 1912, verschied.

Dem Auge fern,
Dem Herzen ewig nah'!

Gewidmet von
Gertrud Saffrahn, Julius, Heinrich, Geschwister.
Herman Bergfield, August Ledden, William Saffrahn, Schwäger.

Zur Erinnerung.
Mit wehmütigem Herzen gedenken wir des Todestages unserer lieben Gattin und Mutter
Bertha Nusser,
gestorben am 25. Dezember 1912.

Ein liebes, gutes Mutterherz
Ward uns zu früh begraben,
Wir fühlen es mit tüchtigem Schmerz,
Was wir verloren haben.
Sie war so edel, sanft und gut,
Die nun in kühler Erde ruht,
Beliebt, beweint und unvergessen.

Gewidmet vom trauernden Gatten:
Fritz Nusser, nebst Kindern.

Danksagung.
Ich spreche hiermit dem Bremer Wohltätigkeitsverein meinen herzlichen Dank aus für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meines verstorbenen Gatten
Ernst Naumann.
Jedem deutschsprechenden Mann oder Frau kann ich diesen Verein auf's wärmste empfehlen.
Friedricke Naumann.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitanhochbahn für 5c zu erreichen, gleichfalls auch mit allen Straßenbahnen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben. — General-Office: Forest Park, Ill. City Phone: Austin 790, Toll Line Forest Park 787.

Chicago Turngemeinde
Weihnachts-Bescheerung
und Unterhaltung veranstaltet vom
Damenverein der Chicago Turngemeinde
Freitag Abend, den 26. Dezember 1913, in der Nordseite Turnhalle, 820—822 N. Clark Str. Anfang 8 Uhr. Großartiges Programm. Nachher Tanzkränzchen. Jedermann willkommen. Eintritt 25c die Person. sonmi

Großes Weihnachtsfest
mit Christbaumbescheerung,
veranstaltet von der

Plattd. Gilde Nord-Chicago Nr. 9
Samstag, den 27. Dezember 1913,
in Fritz Fleiners Halle, 1638 N. Halsted Str. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt mit Tickets von Mitgliedern 25c, ohne Ticket 50c. Alle Tickets zahlbar an der Kasse. ds17,24

Siemsens Palmgarten,
814—818 W. North Ave.
zwischen Halsted Straße und Clybourn Avenue.
KONZERT
Jeden Abend von 8 bis 12 und Sonntags von 2½ Uhr Nachmittags an, ausgeführt von einer erstklassigen Künstlertruppe. Am Weihnachtstage Extra-Nachmittagsvorstellung, um 7 Uhr eine neue Posse: „Die Verlobung unterm Christbaum". Christ Siemsen, Eigentümer.

Wurz'n Sepps
Echt deutsches Familien-Lokal,
Tel. Lincoln 8806. 715 NORTH AVE. Tel. Lincoln 2512.
Münchner Küche.
Jed. Abend u. Sonnt. Nachm. v. 3½ Uhr ab
Oberbairische Singspieltruppe,
die Oberammergauer. famodo

The Relic House,
2037 N. CLARK STR.
Gegenüber Lincoln Park.
John Weis, Eigentümer.
KONZERT jeden Abend und Sonntag Nachmittag
Herolds Orchester. bidofa

COLUMBIA
Rauchen gestattet.
Clark und Madison Zweimal täglich
BURLESQUE
THE BIG JUBILEE
Preise: Mat. 15c bis 75c; Abends 25c bis $1. mo—sa

Beginnt recht
Durch Anlegung Eurer Gelder in unseren ersten Grundeigentums-Goldhypotheken. Sie kommen in Stücken von $100 bis $500.
Bringen 5½%—6% Zinsen.
HOME BANK AND TRUST CO.
A STATE SAVINGS BANK
MILWAUKEE und ASHLAND AVENUES
Offen Dienstag und Samstag Abends.
Schickt nach den neuesten Listen.

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken
zu 5% bis 6% Zinsen stets an Hand.
A. Hollinger & Co. (Inc.)
Suite 201—205, 179 W. Washington Str.
Telephon 1191 Main. ds15milsamo

EMIL H. SCHINTZ,
139 N. Clark Str., nahe Randolph
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel. 8846 Central.

Lokalbericht.

Frau Young wiedererwählt.

Schulrat entsetzt in stürmischer Sitzung J. D. Shoop seines Amtes.

Erhält seinen alten Posten.

Abgesetzte Kommissäre werden trotz ihrer Proteste von der Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen. — Opposition geißelt Reinbergs Methoden.

Der Schulrat erwählte gestern Frau Ella Flagg Young zur Schulsuperintendentin, nachdem er die Wahl von John D. Shoop rückgängig gemacht hatte. Dann erwählte er Shoop zum ersten Hilfssuperintendenten. Dreizehn Stimmen wurden für Frau Young abgegeben, darunter die der fünf Schulkommissäre, die Mayor Harrison seit dem Ausscheiden der Frau Young aus dem Amt ernannt hat, um eine Mehrheit für ihre Wiedererwählung zu schaffen. Sieben Schulratsmitglieder enthielten sich der Abstimmung. Die abgesetzten vier Schulkommissäre waren anwesend und protestirten gegen die Verhandlungen.

Ob Frau Young auf ihren Posten zurückkehren wird, steht nicht fest. Präsident Reinberg erklärte gestern, sie habe ihm eine dahingehende Zusage für den Fall, daß sie eine Stimmenmehrheit erhalte, gegeben. Ob John D. Shoop den Posten aufgeben wird, zu dem er am 10. Dezember erwählt und dessen er gestern entsetzt wurde, steht ebenfalls noch nicht fest. Sein Anwalt E. R. Litzinger, der gestern der Schulratssitzung beiwohnte, erklärte den gestrigen Beschluß des Schulrats für ungesetzlich. Shoop selbst war nicht zu einer Aeußerung zu bewegen.

Mayors Programm durchgeführt.

Die Sitzung fand nach einem Programm statt, das am Montag in Gegenwart des Mayors in einer Sitzung im Geschäftslokal des Generalanwalts der Schulverwaltung, R. S. Folsom, von den Anhängern der Frau Young vereinbart worden war. Mit der Durchführung des Programms war Peter Reinberg, der Präsident des Schulrats, betraut, dem Generalanwalt Folsom und des Mayors Privatsekretär Charles Fitzmorris zur Seite saßen. Der Schulratspräsident machte eine recht unglückselige Figur. Er verließ sich in allen seinen Aeußerungen und Handlungen auf Folsom, der, wenn Not an den Mann ging, dem Sekretär des Schulrats direkt Befehle erteilte. Gewöhnlich aber beschränkte er sich darauf, dem Vorsitzenden zu soufflieren, was er sagen sollte. Reinberg verlor wiederholt den Kopf. Das führte oft zu Situationen, die einer gewissen Komik nicht entbehrten. Offenbare Unkenntniß parlamentarischer Geschäftsregeln trug anscheinend nicht wenig zu seiner Verwirrung bei. „Ist der Präsident geneigt, sich nach den parlamentarischen Geschäftsregeln und Entscheidungen von Autoritäten zu richten?" fragte Kommissär Rothmann, als Reinberg eine seiner vielen Entscheidungen abgegeben hatte, die der Opposition als offenbare Ungerechtigkeit erschien. „Nein, nein!" rief der Präsident, und die Gallerie brüllte vor Vergnügen. In der Verwirrung kam es wiederholt vor, daß ein Antrag von dem abgesetzten Kommissär Harding, dessen Stimme nicht anerkannt wurde, unterstützt wurde und so zur Abstimmung kam. Die Methoden, die Präsident Reinberg auf Anraten Folsoms anwandte, wurden von der Opposition wiederholt als Dampfwalzemethoden gegeißelt. Allerdings halfen diese Proteste nicht viel. Der Vorsitzende schenkte ihnen wenig Beachtung und versagte der Opposition oft das Recht, eine persönliche Erklärung abzugeben, das wichtigste Recht des Mitglieds einer gesetzgebenden Körperschaft.

Verteilung der Stimmen.

Die neuernannten Kommissäre taten in allen Fällen, was von ihnen erwartet wurde. Sie stimmten in nahezu allen Fällen mit den Kommissären, die bereits früher für Frau Young gestimmt hatten. Nur einmal enthielt sich John W. Eckhart der Abstimmung. Im Allgemeinen aber stimmten die 13 Mitglieder, die schließlich für die Wiederwahl der Frau Young stimmten, für alle Punkte des vorher ausgearbeiteten Programms. Für Frau Young stimmten: Dechant Sumner, J. F. Smietanka, Harry A. Lipsky, Frau John MacMahon, Jakob M. Loeb, M. J. Collins, Charles S. Peterson, Frau Gertrud Howe Britton, Peter Reinberg, John A. Metz, John W. Eckhart, Joseph Holpuch und Axel A. Strom. Die Opposition bildeten William Rothmann, J. J. Sonsteby, Thomas Kelly, Dr. Otto F. Warning, R. J. Roulston und Frau Florence Vosbrink. Dr. Peter C. Clemenson enthielt sich ebenfalls der Abstimmung, als Frau Young wiedererwählt wurde.

Bestrebungen der Opposition.

Die Opposition wurde von den Kommissären William Rothmann und John J. Sonsteby geführt. Sie versuchten in erster Linie nachzuweisen, daß, wenn die gestrige Sitzung, wie der Präsident entschied, als Fortsetzung der Sitzung vom 10. Dezember, in der Shoop erwählt wurde, anzusehen sei, die vier abgesetzten Kommissäre James B. Dibelka, Henry W. Huttmann, John C. Harding und Charles O. Sethneß, das Recht hätten, daran teilzunehmen, und daß die vom Mayor an ihrer Stelle ernannten Kommissäre nicht in die Beratungen eingreifen könnten. Präsident Reinberg wies den Einwand ab. Weiterhin suchten sie nachzuweisen, daß eine geheime Abstimmung nie in Wiedererwägung gezogen werden könne, und legten als Belege „Roberts' Geschäftsregeln" und die Geschäftsregeln des Repräsentantenhauses vor. Auch diese Einwände machten auf Präsident Reinberg keinen Eindruck. Schließlich wiesen sie darauf hin, daß nach dem parlamentarischen Brauch Abstimmungen über die Besetzung eines Amts nicht rückgängig gemacht werden könnten, und betonten, daß die Erwählung J. D. Shoops zum Superintendenten den Abschluß eines Kontrakts zwischen ihm und der Schulbehörde darstelle. Alle diese Einwände ließ Präsident Reinberg und die Mehrheit unberücksichtigt.

Das Bestreben der Führer der Opposition ging in erster Linie dahin, alle ihre Einwände gegen die Ernennung der neuen Kommissäre, die Absetzung ihrer früheren Kollegen und die Wiederwahl der Frau Young dem Protokoll einzuverleiben, um, gestützt auf dieses, ein gerichtliches Verfahren einzuleiten. Kommissär Sonsteby legte gegen nahezu jede Entscheidung des Vorsitzenden Berufung ein, die von den dreizehn Anhängern der Frau Young niedergestimmt wurde. Bei jeder Abstimmung erhoben sich die vier abgesetzten Kommissäre, verlangten, daß ihre Namen aufgerufen würden, damit sie stimmen könnten, und wurden von Präsident Reinberg mit der Bemerkung abgewiesen, daß Unbeteiligte sich ruhig zu verhalten hätten. In allen Fällen bestand Sonsteby darauf, daß der Protest der abgesetzten Kommissäre ins Protokoll aufgenommen werde. Dazu verstand sich der Präsident.

Stimmung ist gereizt.

Die Stimmung war im höchsten Grad gereizt. Die Erbitterung führte oft zu scharfen persönlichen Bemerkungen. Kommissär Sonsteby und der frühere Kommissär Harding, der sich alle Augenblicke in die Verhandlungen mischte, beschuldigten die Kommissäre Loeb und Peterson, versprochen zu haben, gewisse Dinge zu tun, und dann ihr Wort gebrochen zu haben. Schließlich nannte Kommissär Loeb den Kommissär Sonsteby einen Lügner, worauf ihm Harding antwortete: „Sie sollten es nicht wagen, andere Leute Lügner zu nennen."

Präsident Reinberg drohte wiederholt, wenn der Radau zu stark wurde, die Gallerie räumen und die abgesetzten Kommissäre durch die Polizei an die Luft setzen zu lassen. Im Sitzungssaal selbst war Polizei nicht anwesend, aber im Korridor waren einige Polizisten aufgestellt, um die Neugierigen fernzuhalten.

Entlassene Schulräte zur Stelle.

Die Sitzung war auf 2 Uhr angesetzt. Die abgesetzten Kommissäre, Huttmann, Dibelka, Harding und Sethneß, hatten ihre Plätze pünktlich eingenommen. Neben ihren Sitzen waren Stühle für ihre Nachfolger aufgestellt. Die Eröffnung der Sitzung aber wurde um eine halbe Stunde verschoben, da mehrere Anhänger der Frau Young nicht zur Stelle waren. Alle Proteste Kommissär Sonstebys gegen die Verzögerung blieben erfolglos. Als Präsident Reinberg schließlich das Zeichen zur Eröffnung der Sitzung gab, verlas Sekretär Lewis Larson die Namen der bisherigen Mitglieder in völlig neuer Anordnung, ließ aber die Namen der abgesetzten Mitglieder aus. Alle vier verlangten, daß sie als anwesend ins Protokoll eingetragen würden. „Unbeteiligte müssen sich ruhig verhalten", erwiderte Präsident Reinberg. Kommissär Sonsteby verlangte zu wissen, ob die Sitzung eine Fortsetzung der letzten Sitzung vom 10. Dezember sei. Der Präsident bejahte. „Hat Herr Shoop die Wahl zum Superintendenten angenommen?" fragte Sonsteby. Superintendent Shoop bejahte. Kommissär Sonsteby verlangte, daß die Namen der vier entlassenen Kommissäre ins Protokoll eingetragen würden. Sie seien zu Sitz und Stimme berechtigt, da die Sitzung eine Fortsetzung der am 10. Dezember sei. „Sie haben ihre Stellungen niedergelegt", erwiderte Präsident Reinberg. „Nein, nein," erscholl es von den vier gemaßregelten Kommissären. Als Sekretär Larson auf die Anordnung des Präsidenten die Schreiben Mayor Harrisons, in denen er dem Schulrat die neuen Ernennungen mitteilte, verlas, verlangte Sonsteby das Wort zu einer persönlichen Erklärung. „Wir stehen vor einer Krise im Schulrat", erklärte er. „Ich denke, weder Sie, Herr Präsident, noch die Anhänger der Frau Young, zu denen ich Sie nicht rechne, sollten zu derartigen Praktiken greifen, wie Sie sie hier anwenden. Lassen Sie uns ordnungsmäßig verfahren, damit das Protokoll vollständig ist, und damit die Gerichte, denen die Frage vorgelegt wird, eine Grundlage haben, auf die hin sie vorgehen können. Ich muß dagegen protestiren, daß der Generalanwalt der Schulverwaltung einer Klique im Schulrat gegen eine andere Klique hilft." Sonsteby schloß mit der Erklärung, er lege Berufung dagegen ein, daß die neuen Mitglieder anerkannt würden.

Die Berufung wurde mit sieben gegen sechs Stimmen abgelehnt. Die abgesetzten Kommissäre versuchten zu stimmen, wurden aber abgewiesen.

Harding hält Ansprache.

Der abgesetzte Kommissär Harding erhob sich und hielt eine Ansprache. Vergeblich suchte Präsident Reinberg ihn zu unterbrechen. Er kehrte sich nicht daran und erklärte, der ganze Trubel sei auf eine geheime Konferenz im Büro des Präsidenten zurückzuführen, an der Reinberg, Frau MacMahon, Sethneß, Huttmann, Rothmann, Roulston, Lipsky, Loeb und er selbst teilgenommen hätten. Alle hätten zu dem Verfahren ihre Zustimmung gegeben, das schließlich den Bruch herbeigeführt habe. Die „Verschwörung" sei im Büro des Präsidenten mit seiner Zustimmung und seiner Hilfe ausgeheckt worden. Der Präsident unterbrach den Redner und drohte mit der Polizei. Harding schloß mit den Worten, der Präsident und die Anwesenden wollten die Wahrheit nicht hören.

Wahl wird rückgängig gemacht.

Frau MacMahon erhob sich, um einen Antrag auf Wiedererwägung der Abstimmung zu stellen, die zur Wahl Shoops geführt hatte. Sonsteby verlangte das Wort zu einer persönlichen Erklärung. Er sagte dann, das Programm der Sitzung sei vorher vereinbart worden. Er habe eine Abschrift in der Tasche. Schließlich versuchte er einen Beschlußantrag, daß die neuen Kommissäre nicht zu Sitz und Stimme berechtigt seien, vorzulegen. Er wurde abgewiesen. Präsident Reinberg entschied, er könne den Antrag nicht stellen, da Frau MacMahon das Wort habe. Sonsteby bestritt das. Kommissär Rothmann mischte sich ein. „Wollen Sie Ihre Entscheidung gemäß der parlamentarischen Geschäftsordnung und dem Gesetz abgeben, Herr Präsident?", fragte er. „Nein, nein", rief Reinberg. Alles lachte. Nach langen Streitigkeiten kam der Antrag auf Wiedererwägung der Superintendentenwahl zur Abstimmung. Sonsteby erklärte, eine geheime Abstimmung könne nicht in Wiedererwägung gezogen werden, da Niemand wisse, wer berechtigt sei, einen dahingehenden Antrag zu stellen. Das Repräsentantenhaus und die Gerichte hätten diese Frage entschieden. Kommissär Rothmann erklärte, die neuen Mitglieder seien nicht berechtigt, für die Wiedererwägung einer Abstimmung zu stimmen, an der sie nicht teilgenommen hätten. Alle Einwände waren vergeblich. Der Präsident ließ die Abstimmung fortsetzen. Der Anhang der Frau Young siegte mit 13 gegen sechs Stimmen.

Frau Young wiedererwählt.

Als Frau MacMahon beantragte, Frau Young wiederzuerwählen, hielten die Mitglieder der Opposition Ansprachen, enthielten sich aber der Abstimmung. Kommissär Roulston erklärte, Frau Young habe ihre Stellung selbst niedergelegt. Sonsteby führte aus, daß dem Publikum in Kürze die Augen hinsichtlich der Amtsführung der Frau Young geöffnet werden würden. Als er, Harding und Frau MacMahon im Finanzausschuß für die Erhöhung der Lehrergehälter gearbeitet hätten, habe Frau Young nicht den Mund aufgetan. Auf ihre Veranlassung seien Schulbücher wiederholt gewechselt worden. Das habe den Eltern Hunderttausende gekostet. 12,000 Schulkinder erhielten nur halbtägigen Unterricht, weil die Schulbezirke nicht vernünftig abgegrenzt würden. Der politische Druck, der auf die Mitglieder des Schulrats ausgeübt werde, sei ein Anzeichen dafür, daß die Machthaber nichts Gutes im Schild führten. Frau Young sei so alt, daß sie das Amt höchstens noch ein halbes Jahr bekleiden könne. Ein Nachfolger, von dem man sich jetzt nichts träumen lasse, werde in Bereitschaft gehalten. Kommissär Rothmann erklärte, die Wiederwahl der Frau Young werde sich gerichtlich nicht rechtfertigen lassen.

Nach der Wahl der früheren Superintendentin machten Frau Britton und Kommissär Loeb durch einen Antrag auf Wiedererwägung der soeben vorgenommenen Abstimmung, der abgelehnt wurde, die nochmalige Eröffnung der ganzen Frage unmöglich. Mit der Wahl J. D. Shoops zum ersten Hilfssuperintendenten schloß die Sitzung. Die Opposition enthielt sich wiederum der Abstimmung.

Schwabenverein protestirt.

Der Vorstand des Schwabenvereins, auf dessen Empfehlung Henry W. Huttmann zum Mitglied des Schulrats ernannt worden ist, nahm gestern gegen die Absetzung Stellung und verurteilte sie in den schärfsten Ausdrücken. Der Protest, in der Form eines Beschlußantrags, wurde dem Mayor übermittelt. Er lautet:

„Die in der Verwaltung unserer öffentlichen Schulen enthüllten Zustände haben unter der Bevölkerung von Chicago Entrüstung hervorgerufen. Die Absetzung gewisser Mitglieder des Schulrates, gegen deren Ehrenhaftigkeit, Pflichttreue und Befähigung nicht der geringste Einwand erhoben werden konnte, aus dem einzigen Grunde, daß dieselben nach eigenem besten Wissen gehandelt haben, und sich weigerten, ihre gesetzlichen Befugnisse vollständig den Händen ihrer Untergebenen, der Schulvorsteherin, zu überantworten, ist eine Vergewaltigung des Geistes unserer Institutionen und der Grundprinzipien, auf denen unser öffentliches Schulwesen beruht. Wir protestiren mit aller Macht gegen diesen Schritt des Bürgermeisters C. H. Harrison, durch welchen er dem Ehrgeiz und Wunsche dauernden Machtbesitzes einer Frau dient, deren Leistungsfähigkeit als Schulvorsteherin, allem glaubwürdigen Zeugnisse zufolge, durch ihr hohes Alter und andere Ursachen in bedauerlicher Weise beeinträchtigt ist. Wir erklären uns vollkommen einverstanden mit der Erwählung des fähigen und erfolgreichen Erziehers Herrn John D. Shoop zu dem Amte des Schulvorstehers.

„Ganz besonders wünschen wir zu betonen, daß wir mit den amtlichen Handlungen des Herrn Henry W. Huttmann vollkommen übereinstimmen, für dessen Ernennung zum Mitgliede des Schulrates wir uns zum Teil verantwortlich fühlen."

— Der Bierphilosoph. — Zu was braucht jetzt a Maßkrug an Deckel; 's laßt'n ja doch koa Mensch zual

McCormick unterlegen.

In dem Streit über die Ausschußernennungen im Countyrat.

Tröstet sich mit Vetogewalt.

Verfassungsmäßigkeit der Staatskommission für Nutzanlagen soll gerichtlich geprüft werden.—Ausbau des Hochbahnnetzes befürwortet.—Aus Evanston.

Die drei Rechtsgelehrten, denen die feindlichen Faktionen des Countyrats ihre Streitfrage bezüglich der Geschäftsregeln dieser Körperschaft zur Entscheidung überwiesen haben, sind zu einer solchen gelangt. Sie geht dahin, daß eine parlamentarische Körperschaft das Recht habe, ihre Geschäftsregeln durch einen einfachen Mehrheitsbeschluß zu ändern, auch wenn diese Regeln vorsehen, daß zu solchen Aenderungen eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein soll. Begründet haben die Herren S. S. Gregory, John T. Richards und Silas H. Strawn diese Anschauung, indem sie darauf aufmerksam machen, daß die Herrschgewalt ein unveräußerliches Recht der Mehrheit sei. Sie haben aber mit Bezug auf den vorliegenden Fall bedauernd hinzugefügt, daß leider die Interessen des Gemeinwesens durch die fragliche Abänderung der Geschäftsregeln nicht gefördert werden würden. Im Uebrigen sei aber diese Aenderung noch nicht als durchgesetzt zu erachten, denn nach Paragraph 45 der Geschäftsregeln hätte die Abstimmung über den Antrag auf Abänderung erst eine Woche, nachdem er gestellt war, vorgenommen werden können.

Kommissär Maloney von der Mehrheitsfraktion hat, nachdem das Gutachten des Juristenkollegiums verlesen und angenommen worden war, nun den Antrag auf Abänderung in aller Form gestellt, und in der nächsten Sitzung wird dieser Antrag ohne Frage angenommen werden. Die Zusammensetzung der stehenden Ausschüsse, bisher vom Präsidenten des Rats besorgt, wird nun von der Mehrheit selber vorgenommen werden. Maloney soll Vorsitzer des Finanzausschusses werden, Harris wird voraussichtlich den Vorsitz im Ausschuß für Brücken und Wege übernehmen, Bartzen dürfte Vorsitzer des Ausschusses für Bauten werden, Fitzgerald Vorsitzer des Ausschusses für Zivildienstreform, Kuflewski ist zum Vorsitzer des Ausschusses für Verwaltungsfragen ausersehen, und Ragen soll an die Spitze des Ausschusses zur Erlangung gesetzgeberischer Maßnahmen gestellt werden.

Präsident McCormick, der in diesem Streit eine Niederlage erlitten hat, tröstet sich damit, daß zu Geldbewilligungen nach wie vor eine Zweidrittelmehrheit erforderlich sein wird und zur Ueberstimmung seines Veto sogar eine Vierfünftelmehrheit.

Ein Antrag, daß es aus Rücksicht auf die zahlreichen Frauen im Zuschauerraum verboten werden sollte, im Sitzungssaale während der Sitzung zu rauchen, wurde von der Mehrheit abgelehnt, mit dem Bemerken, daß „die noch zahlreicheren demokratischen Jungens" im Zuschauerraum ebenfalls Anspruch auf Berücksichtigung hätten. Es wurden Rechnungen im Gesammtbetrage von über $80,000 zur Zahlung angewiesen. Der Kontrakt für elektrische Leitungseinrichtungen in dem Oak Parker Hospital für Lungenkranke soll von neuem zur Vergebung ausgeschrieben werden. Vom Countyarchitekten sind die Kosten dieser Einrichtung auf $50,000 veranschlagt worden; das niedrigste eingelaufene Angebot lautet auf $76,000. Kommissär Board befürchtet, daß man durch eine Neuausschreibung des Kontrakts nichts gewinnen werde. Die betreffenden Unternehmerfirmen, sagt er, schienen bei der Bewerbung um öffentliche Arbeiten stets unter einer Decke zu stecken.

Die vom Countyratspräsidenten befürworteten Gehaltsaufbesserungen für den Armenpfleger, den Hospitaldirektor und den Geschäftsführer wurden von der Mehrheitspartei verweigert.

Kontrole von Nutzanlagen.

Dem Stadtratsausschuß für Rechtsfragen lag gestern der vom Mayor ausgegangene Beschlußantrag vor, welcher auf die Einrichtung eines städtischen Büros zur Kontrolirung der öffentlichen und halböffentlichen Nutzanlagen abzielt. Es wurde darauf aufmerksam gemacht, daß es sehr fraglich sein würde, ob ein solches Büro wesentliche Machtvollkommenheiten würde ausüben können, nachdem die staatliche Kommission für Nutzanlagen ins Leben getreten sein werde. Es wurde beschlossen, den besagten Beschlußantrag vorerst zurückzulegen, dem Stadtrat aber die Einleitung eines Klageverfahrens zu empfehlen, um feststellen zu lassen, ob die gesetzgeberische Akte, welche die Einsetzung der Staatskommission verfügt, verfassungsmäßig ist.

Der vom Ald. Healy ausgegangene Vorschlag, zu verfügen, daß vor allen Gebäuden, mit alleiniger Ausnahme von Häusern, die nur zum Gebrauch einer einzigen Familie bestimmt sind, Vorkehrungen zum Abdrehen der Gaszufuhr angebracht werden sollen, wurde dem Korporationsanwalt zur Begutachtung überwiesen.

Befürwortet mehr Hochbahnlinien.

Sekretär Thomasz Deuther vom Kaufmännischen Verein der Nordwestseite befürwortet an Stelle der vorgeschlagenen Untergrundwege und Tiefbahnen einen zweckmäßigen Ausbau des Hochbahnnetzes. Zunächst, meint er, sollten durch eine parallel mit der Ashland Avenue und in möglichster Nähe dieser Straße zu bauenden Linien die Linien Ravenswood, Logan Square, Lake Straße, Garfield Park, Douglas Park, Stockyards und Englewood mit einander verbunden werden.

Aehnliche Verbindung sollte längs der Halsted Straße hergestellt werden, von North Ave. bis zur 63. Str. Späterhin wären diese neuen sowie alle schon vorhandenen Linien bis an die Stadtgrenzen zu verlängern.

Bewohner des Bezirks Englewood hielten gestern auf der „Umsteigeplattform" an 58. Straße eine Versammlung ab, in der sie ihrer Entrüstung über den mangelhaften Verkehrsdienst auf der Hochbahnlinie Englewood Ausdruck gaben. Ein Ausschuß, der zum Betriebsleiter der Abteilung, John M. Feldhage, geschickt wurde, erlangte von diesem die Zusicherung, daß mehr Züge eingelegt werden würden; auch würden die Englewood Expreßzüge künftig bis zur 58. Straße als Eilzüge fahren, statt nur bis zur 43. Straße.

Auf Anordnung des Stadtrats von Evanston werden dort an den Straßenkreuzungen der elektrischen Bahnlinien Chicago - Milwaukee und Northwestern keine Glockensignale mehr gegeben werden. Das beständige Gebimmel hat angeblich weit mehr Unheil gestiftet als verhütet.

Mitglied des Bibliotheksrates geworden.

An Stelle des Literaten Edwin L. Shuman, der die Stellung niedergelegt hat, ist von Mayor Smart in Evanston Frau Rufus G. Dawes zum Mitgliede des Bibliotheksrates ernannt worden. Der Stadtrat hat die Ernennung bestätigt.

Stürzt über Abfallkasten.

Bejahrter Mann findet an Straßenecke den Tod. — Von Kraftwagen zermalmt.

Der im Chicago Hotel, 22 Süd Clark Str., wohnende Charles Hale, ein 65 Jahre alter Mann, fiel heute über einen Abfallkasten an der Ecke der West Madison und Clark Straße so unglücklich, daß er einen Schädelbruch erlitt und in der Polizeiambulanz auf der Fahrt ins Iroquois Memorialhospital verschied.

Von Kraftwagen zerquetscht.

An der Nord Clark Str., nahe Montrose Ave., wurde gestern Abend der Schaffner Edward J. Kelly, als er die herabgeglittene Leitstange eines Straßenbahnwagens wieder unter den elektrischen Leitungsdraht lenkte, von einem dem Straßenbahnwagen folgenden Kraftwagen gegen die Plattform gequetscht und so schwer verletzt, daß er kurz darauf im Lake Viewhospital verschied. Der Urheber des Unglücks nannte sich Robert Fiedler; er fuhr davon. Der Kraftwagen gehört den Kommissionshändlern Gebrüder Cohen, 108 West S. Water Str.

Fiedler wurde heute früh in seiner Wohnung, 612 Wrightwood Ave., verhaftet. Er sagt, daß er aus Angst vor Gewalttätigkeiten der Augenzeugen des Unfalls davongefahren sei. Kelly war 41 Jahre alt und wohnte 6935 Süd Laflin Str.

Im kindlichen Spiel geschossen.

Während ihre Mutter, Frau Faul, in einem Waarenhause als Verkäuferin arbeitete, spielten gestern Nachmittag in ihrer Wohnung, 521 S. Halsted Str., ihre beiden kleinen Knaben „wilder Westen", und dabei schoß der dreizehnjährige John sein Brüderchen, Francis, mit einem Revolver in den Nacken. Der Verwundete wurde ins Presbyterianerhospital gebracht; sein Zustand ist bedenklich. Der Täter wurde von der Polizei eingesteckt.

Von Gas betäubt.

Im Schlaf wurden heute in ihrem Zimmer im Hause 122 S. Canal Str. die 38- und 35jährigen Arbeiter Steven Ivonow und John Benzeff von Gas betäubt, als der Brenner abfiel. Die Leute wurden zwar mittels Pulmotors aus unmittelbarer Lebensgefahr befreit, ihr Zustand wird aber im Countyhospital als bedenklich geschildert.

Beim Schneeschaufeln umgekommen.

Der beim Reinigen der Straßenbahngeleise von Schnee, an der Stony Island Ave., nahe Ost 92. Straße, gestern von einem Straßenbahnwagen zur Seite gestoßene 35jährige Arbeiter John Brophy, Nr. 12010 Butler Straße, ist dem Schädelbruch und den anderen dabei erlittenen Verletzungen heute im South Chicagohospital erlegen.

Die falsche Flasche.

Aus Versehen packte der kranke Alfred Boufford, als er im Dunkel gestern Abend in seiner Wohnung, 655 Nord Homan Ave., nach der Medizinflasche griff, die mit Karbolsäure, trank von dem Gift und starb eine halbe Stunde später im Robert Burnshospital.

Lutherische Stadtmission.

Auch in diesem Jahre veranstaltet der in Diensten der lutherischen Stadtmission stehende Wohltätigkeitsverein den Armen der Mission eine Weihnachtsfeier, und zwar findet sie nächsten Samstag Nachmittag, um 1½ Uhr beginnend, im Armenhause zu Oak Forest statt.

Der einzige Zug, den Gäste benützen können, verläßt den La Salle-Bahnhof um 11:45 Uhr Vormittags. Die Rückfahrt wird ungefähr um 5 Uhr Nachmittags angetreten werden.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Personalnachrichten.

— Der frühere Polizeiinspektor Alexander F. Campbell, mehrere Jahre Mitglied des Vereins der Versicherungsagenten, starb gestern in seiner Wohnung, 5726 Kenmore Ave., an einer Gehirnblutung im Alter von 61 Jahren. Er war in Pennsylvanien geboren, wuchs in Monmouth, Ill., auf und kam im Jahre 1885 nach Chicago. Bis 1893 an der ehemaligen „Times" beschäftigt, deren Geschäftsführer er wurde, bekleidete er dann mehrere Jahre das Amt des Sekretärs des Polizeidepartements mit Rang eines Kapitäns. Als solcher übernahm er später ein Kommando, zuerst das über den Warren Ave.-Distrikt. Im Jahre 1901 wurde er zum Inspektor befördert und erhielt das Kommando über die Nordseite mit dem Hauptquartier an Chicago Ave. In dieser Stellung verblieb er bis zu seinem Rücktritt. Er hinterläßt eine Wittwe. Am Freitag Nachmittag um 3 Uhr findet in der Wohnung eine Leichenfeier statt, beerdigt wird der Verstorbene am Samstag in Oquarka, Ill.

Zu[illegible]hbrennerei.

William, dem Sohne des Käsehändlers Platt, Nr. 2116 N. Halsted Straße, ging das vor den Ablieferungswagen gespannte Pferd durch. An Nord Halsted Straße und Fullerton Parkway prallte der nachgeschleifte Wagen gegen einen von Melvin Beard, Nr. 4837 Christiania Ave., bedienten Kraftwagen mit solcher Wucht an, daß der Kraftwagen auf den Bürgersteig geworfen wurde und die 60jährige Frau Anna Seiler, Nr. 4128 Nord Halsted Straße, und ihre Tochter Julia, die gerade des Weges kamen, zu Boden riß. Mutter und Tochter kamen mit Quetschungen davon. Platt und Beard waren aufs Pflaster geflogen. Jener erlitt Quetschungen und Schrammen, dieser aber brach den rechten Arm und den rechten Fuß. Ihn mußte man nach dem Alexianerhospital schaffen. Die übrigen Verunglückten befinden sich in ihren Wohnungen in Behandlung.

Siemsens Palmgarten.

In Siemsens beliebtem Lokal wird es heute Abend und an den folgenden Feiertagen wieder hoch hergehen; es wird dem Publikum wieder die Gelegenheit geboten, ein vollständig neues Programm zu hören. Unter Anderem kommt die Posse „Die Verlobung unterm Christbaum" zur Aufführung. Auch ist das Lokal finnreich für die Feiertage geschmückt.

Die „Weihnachtsausrüstung" eines Kriegsschiffes.

Neben der waffenstarrenden Kriegsausrüstung hat jedes Kriegsschiff eine im wahrsten Sinne des Wortes friedliche Ausrüstung, nämlich eine „Weihnachtsausrüstung". Während die Kriegsausrüstung aber für das Kriegsschiff sofort von Anbeginn seiner Indienststellung vorgesehen ist, da ein Kriegsschiff bekanntlich stets kampfbereit sein muß, kommt die friedliche Weihnachtsausrüstung nur dann in Betracht, wenn sich das liebliche Fest nähert. Mitunter allerdings erhält das Kriegsschiff seine Weihnachtsausrüstung schon viele Wochen vor dem Fest, sobald es nämlich die Linie Dover—Calais überschreitet, das heißt, sobald es nach offiziellem Sprachgebrauch das heimische Gewässer verläßt, um nach fernen Ländern eine Uebungsfahrt anzutreten. Sowie das Kriegsschiff die Order erhält, seine Ausreise zu beginnen, erhält es auch im heimatlichen Hafen seine „Weihnachtsausrüstung". Bei keinem Schiffe wird darum vergessen, daß die Mannschaften draußen in fernen Meeren auch ihr Weihnachtsfest feiern sollen. Nach einer alten Tradition werden zu diesem Zwecke ungeheure Massen der alten deutschen Weihnachtsgabe, Aepfel und Nüsse, in dem Kriegsschiff verstaut. Auf jeden Mann kommt ungefährt ein Pfund Aepfel und ein Pfund Nüsse, sodaß bei unseren modernen Kriegsschiffen mit den Tausendmann-Besatzungen ganz beträchtliche Mengen dieser Weihnachtsspeise mitgeführt werden müssen. Natürlich wird außerdem nicht der Christbaum vergessen, der in der Weihnachtszeit den Mannschaften des Kriegsschiffes von den Offizieren angezündet wird. Bei großen Reisen hält sich der Baum allerdings nicht sonderlich frisch aber trotzdem ziehen es die Mannschaften vor, den alten deutschen Tannenbaum anzuzünden, als einen überseeischen, noch so schönen und blühenden tropischen Baum. In einem Falle wurde ein schöner Lorbeerbaum als Ersatz für den vertrockneten Weihnachtsbaum gewählt. Die Mannschaften holten sich aber einmütig ihren vertrockneten Tannenbaum herauf, schmückten ihn und besteckten ihn mit Lichtern und zündeten ihn am Weihnachtsabend an. Kurz vor Weihnachten wird die Weihnachtsausrüstung des Kriegsschiffes noch dadurch vermehrt, daß man an einigen Häfen hält, wo die Weihnachtspakete für die Mannschaften von den Verwandten bereits angelangt sind. Diese werden jetzt als militärischer Ausrüstungsteil des Kriegsschiffes behandelt und von den Offizieren in Empfang genommen, um zur Bereicherung der Weihnachtsausrüstung des Kriegsschiffes zu dienen. Erst am heiligen Abend werden die Packete heraufgeholt und den Soldaten auf den Weihnachtstisch unter den Christbaum gelegt. Außer Aepfeln und Nüssen gehören aber zur Weihnachtsausrüstung eines Kriegsschiffes auch noch allerlei kleine Geschenke, wie Tabak, Zigarren, Taschenmesser, Uhrketten usw., die von den Offizieren rechtzeitig vor der Abreise des Schiffes eingekauft werden, um den Soldaten als Geschenke überreicht zu werden. Befindet sich das Kriegsschiff dagegen in der Heimat, dann fehlt ihm auch die Weihnachtsausrüstung nicht, die aber dann erst rechtzeitig einige Tage vor dem Fest gekauft wird. Man kann daraus erkennen, daß das Weihnachtsfest imstande ist, sogar ein so kriegerisches Instrument, wie es ein Kriegsschiff darstellt, für kurze Zeit in eine Stätte des Friedens zu verwandeln.

„... und Friede auf Erden".

Eine Weihnachtserzählung von Hanns Timm

Als Käte zu Anfang des Winters in der freundlichen Schwarzwaldstadt eingetroffen war, um ihr Engagement anzutreten, hatte sie sich eine kleine Etage in einem stillen Landhaus am Walde gemietet. Tannenduft, Licht und Sonne — wie liebte sie das. Mit ihrer schönen, reichen Wohnungseinrichtung hatte sie ihr neues Heim zu einem lieblichen Schmuckkästchen umgewandelt, zu einem sonnigen Paradies voll Wärme, voll wohliger Behaglichkeit. Hier war ihre kleine Welt, hier lebte sie in ihrer Kunst, hier lebte und schaffte sie ihrem Kinde, umgeben von seiner reinen, unschuldsvollen Liebe, behütet von der wachenden Sorge der treuen Doris, die sie nun zu sich genommen hatte, wie sie einst auch der Mutter Dienerin und Stütze war.

Die ersten Wintermonate waren hingegangen. Jedes Auftreten hatte Kätes Erfolge gemehrt. Man jubelte ihr begeistert zu. Ihre Bühnentätigkeit drohte, sie in den gesellschaftlichen Verkehr hineinzureißen, doch Käte mied ihn, ihre ernststrebende Künstlernatur zog sich zurück.

Der eingetretene Frost hatte in den Dezembertagen nachgelassen, und nun schneite es. Seit drei Tagen fielen schwer und weiß die schneeigen Flocken langsam zur Erde nieder und breiteten eine dichte Hülle über das Land, unter der die müde Erde nun in stillem Frieden schlummerte. Kein knarrendes Rad, kein lauter Schritt störte sie mehr.

Träumend lehnte Käte am Fenster und blickte hinaus. Ihre Gedanken wanderten durch den weißen Abend, durch die langsam herniedersinkende Dämmerung, — — — sie kehrten ein in weiter, blauer Ferne, — — — dort in dem Elternhaus, wo sie auch an solchen Wintertagen als Kind in die ewige, unendliche Schönheit der nächtlichen Natur geträumt hatte, geträumt von dem beseligenden Glück, das sie einst auf güldenen Flügeln tragen würde......

Keinen hatte sie mehr gesehen, keiner hatte ihr verziehen......

Sie waren alle tot......

Langsam rieselten Tränen über Kätes Wangen...... Da stand wieder vor ihrem Innern jener Frühling in Meran, wohin sie Gerhard gefolgt war, getrieben von unsäglicher Angst, von namenloser Verzweiflung, allein, ein halbes Kind, vom Vater verstoßen und verachtet von den ihren. Und doch, —was wollte sie nicht ertragen und erdulden für ihn, für das Glück seiner Liebe, für das Glück, ihm angehören zu können. An seiner Brust wollte sie vergessen, mit ihm ein neues Leben gründen. —

Ein milder Abendhauch strich durch das Blütenmeer des Meraner Frühlings und trug berauschend weichen Duft zum Golf hinüber. In der Tiefe murmelte das Wasser, jetzt dumpf und klagend, jetzt hell und klar, und in sein leises Plätschern mischten sich bald stärker, bald schwächer die Klänge der fernen, lachenden Kurmusik. Sie trafen das Ohr eines verlassenen Weibes, dem eine andere Frau das Glück zerstört hatte.—Tränenlos starrte es in die glühende Frühlingsnacht.—

Käte schloß das Fenster, sie fröstelte. Sie öffnete eine Schublade ihres Schreibtisches, u. mit zitternden Händen entnahm sie ihr ein kleines Bündel vergilbter Briefe und ein Bild. Sie suchte einen Brief,.....und auch heute wieder las sie die wenigen herrischen Worte, zwischen denen sich nur eine nagende Verzweiflung verbarg. Hätte sie es doch erkannt, als sie den Brief zum ersten Mal gelesen hatte. Alles wäre anders gekommen. Gerhard war ja in seinem Innersten nicht schlecht gewesen. — — —

Lange drückte sie sein Bild an ihre Lippen, das kleine Bild, das in der Schönheit des Mannes die Züge ihres Kindes widerspiegelte. Um des Kindes willen hatte sie in ihrem Herzen mit Gerhard längst Frieden gemacht.

Sie fuhr aus ihren Träumen auf. Es war völlig Dunkelheit im Zimmer, nur die Glut der Kohlen warf aus dem offenen Kamin ein purpurnes Glühen über die weißen Felle ihres Divans. Es war unmöglich, die Uhr zu erkennen, aber es mußte schon spät sein. Draußen von der Straße her klang nur noch hin und wieder das leise Läuten eines fernen Schlittens, und in das helle Klingen mischten sich dann wieder vereinzelte Kinderstimmen der letzten Nachzügler, die vom Walde heimtrotteten.

Wo ist Fredi — war ihr erster Gedanke.

„Fredi," kam es von Kätes Lippen und dann stärker, lauter: „Fredi!"

Der Name des Kindes verklang... Keine Antwort....nur die Schwingungen der tönenden Luft zogen sich lang hin, brachen ab und ließen eine um so drückendere Leere und Stille zurück. Käte wurde ängstlich. Wo war der Junge? Es war nicht seine Art, unpünktlich zu sein, zumal, wenn sie ihn gebeten hatte, sie nicht so lange allein zu lassen. Sie brannte Licht an und erkannte mit Schrecken, daß Fredi bereits drei Stunden fort war. Es muß ihm etwas zugestoßen sein!—Es war das Aufblitzen eines Gedankens. Nein, nein, das war ja unmöglich, er war mit den vielen anderen, lustigen Buben hinaus zum Rodeln, sie würden ihn schon wieder mitbringen; sie hatten sich gewiß verspätet. Vielleicht hatte er auch die gute Doris getroffen, und sie hatte ihn noch schnell zu ein paar Einkäufen mitgenommen.—

Es wurde später und später.

Die alte Doris kehrte zurück, und zitternd brachte sie heraus, daß alle Kameraden Fredis längst zu Hause seien, daß die meisten von Fredi nichts gewußt hätten. Sie gäben beim Schlitteln nicht aufeinander acht. Darin aber hätten manche übereingestimmt, daß

(Fortsetzung auf der 6. Seite.)

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater. — Nachmittags „Dornröschen", Abends geschlossen.
Auditorium. — Große Oper: „Samson und Delila".
Columbia. — „Big Jubilee."
Grand Opera House. — „The Beauty Shop."
Imperial. — "Busy Izzy."
Victoria. — „The Rosary."
Illinois. — "Ziegfeld Follies."
Garrick. — „The Road to Happineß."
Powers' — „The Poor Little Rich Girl."
Studebaker. — „The Doll Girl."
Bismarckgarten. — Jeden Abend Konzert von Moschines Orchester.
Relic House. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

„... und Friede auf Erden".

(Fortsetzung von der 5. Seite.)

Fredi noch zum Haberberg gewollt habe.

Eine schreckliche Ahnung dämmerte in Käte auf. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesichte gewichen, sie stand keuchend vor Doris, die Hände an die Schläfen gepreßt. Mit wildem Blicke stierte sie auf den Mund der alten Frau und ihrer Brust entrang sich entsetzliches Stöhnen.

In furchtbarer Gewißheit hatte Käte sich bei Doris letzten Worten einen Pelz übergeworfen, und verzweifelt lief sie in die Dunkelheit hinaus, dem schweigenden Walde zu. Sie wollte ihr Kind suchen, ihr Kind wieder haben, sie wollte mit ihm erfrieren, mit ihm tot sein! Was sollte sie denn ohne ihr Kind noch auf Erden? — Sie kannte den berüchtigten Haberberg, aber wo war der Weg? Alles verschneit und mit Eis bedeckt. Im Dunkel des Waldes, durch das nur schwach das Mondlicht drang, sah ein Stamm wie der andere aus, es gab keinen Wegweiser mehr, keine Lichtung, keinen Pfad, und doch drang Käte unaufhaltsam vorwärts. Die Angst gab der Mutter übermenschliche Kraft. — — —

Während Käte sich aus dem Hause entfernt hatte, schritten zwei starke, rauhe Männer einen einsamen, verschneiten Waldweg herab, der Stadt zu. Sie sprachen nichts zusammen, schweigend stapften sie hintereinander durch den Schnee. Der vordere trug einen zerbrochenen kleinen Schlitten, der andere hielt ein Kind in den Armen. Der Kopf des Knaben war leblos auf die Brust gesunken; rotes Blut tropfte aus dem bleichen Gesicht in den Schnee. Schlaff hingen die Arme an dem kleinen Körper herab. Es war kein Leben mehr in ihm.

Wohl eine Stunde waren die Männer gegangen, als der vordere das Schweigen brach: er wies auf die Lichter in der Nähe und sagte: „Jetzt haben wir es bald geschafft. Wenn der Name und die Straße auf dem Schlitten stimmt, dann muß es eines von den Häusern da drüben sein." Der andere nickte stumm. Nach einer Weile fügte er noch hinzu: „Das wird ein trauriges Weihnachtsfest." Dann sprach keiner mehr.

Später fanden sie Kätes Wohnung. Ernst und zaghaft waren sie eingetreten, und mit einem Blick voll mitfühlender Trauer legten sie das Kind in die Arme der alten weinenden Doris. Ungeschickt, aber voll herzlicher Güte halfen sie Doris, das Kind betten, und erst, als es in den weichen Kissen des Divans lag und die gute, alte Frau sich um das leblose Wesen bemühte, erzählten sie stockend, wie sie vom Holzfällen gegen Abend heimkehren wollten, wie sie in einer Schlucht den Schlitten und ein Stück davon entfernt das Kind gefunden hätten, das beim Rodeln vom Haberberg herab wohl die Steuerung des rasenden Schlittens verloren haben müsse und jedenfalls kopfüber in die Schlucht gestürzt sei.— Beim Gehen drückten sie stumm der weinenden alten Frau die Hand.

Doris warf noch einen Blick auf den Knaben. Hatte er eben nicht wieder tief geseufzt? Sie eilte die Treppen hinab; so schnell die alten Füße sie tragen konnten, eilte sie nach dem Diakonissenkrankenhause, das ganz in der Nähe seine hellen neuen Gebäude erstreckte. Hastig, so daß die Worte sich überstürzten, erzählte sie der öffnenden Schwester, was geschehen sei, und bat flehentlich um einen Arzt. Man wollte sie schon abweisen, aber sie wich nicht von der Tür, bis endlich ein junger Arzt mitkam. — Als sie nach wenigen Minuten bei dem Kinde eintraten, bot sich ihnen ein erschütternder Anblick. Käte war zurückgekehrt. Mit einem gellenden Schrei war sie an dem Divan niedergesunken, wo ihr lebloses, bleiches Kind lag. Sie riß es an sich, bedeckte es mit Küssen und Tränen, und unter bitterlichem Schluchzen schrie sie: „O, mein Fredi, du darfst nicht sterben, du darfst nicht von mir gehen, ich bin ja bei dir, o, blick' mich doch an, o, schau doch dein Mutti an!"—

Der Arzt hatte das Kind fertig untersucht und einen Notverband angelegt. Er trat jetzt zu Käte hin und in weichem Tone sagte er: „Fassen Sie Mut, gnädige Frau, noch lebt Ihr Kind. Eine Gehirnerschütterung hat ihm das Bewußtsein genommen. Es war ein gefährlicher Sturz, der dem Jungen das Leben hätte kosten können. Gebe Gott, daß die ärztliche Kunst Ihnen das Kind erhält." Warm und vertrauensvoll hatte er die Worte gesprochen. Käte hatte sich erhoben, ein müder Glanz hatte sich über die tränenschweren Augen gelegt. Sie wollte etwas sagen, da brach sie von Neuem in Schluchzen aus. Der junge Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an, wo sofort die Operation vorgenommen werden müsse.

Als Käte am andern Morgen in aller Frühe mit einer jungen, freundlich lächelnden Schwester in das reinliche, sonnige Zimmer trat, wo das weiße Bettchen ihres Engels stand, lag er bewußtlos, friedlich und regungslos mit gefalteten Händen in tiefem Schlummer, doch das blühende Leben, die sonst so frische, rosige Farbe war aus seinen Zügen gewichen: fahle Blässe lag auf seinen eingefallenen Wangen. Dennoch — er atmete, ja, Käte sah es deutlich, er atmete, ganz schwach hob und senkte sich seine Brust.

Tausend Fragen entströmten nun ihrem Munde, und die blonde Schwester, die das Fieber maß, wußte für jede eine willige, sanfte Antwort. Sie erzählte, wie der Chefarzt, der geschickte Operateur, noch in der Nacht die Schenkelfrakturen Fredis operirt habe, daß er auch fernerhin eine Gehirnerschütterung bei Fredi festgestellt habe. Ausführlich hatte sie berichtet, doch es schien Käte viel zu wenig. Wie gern hätte sie selbst mit dem Chefarzt gesprochen, aber er war nach auswärts zu einer schweren Operation berufen und kehrte erst in einigen Tagen zurück.

Es war für sie ein Bett in Fredis Zimmer hergerichtet worden. Tag und Nacht durfte sie bei ihm sein. Sie wich nicht von dem Lager des Kindes. Ihre schönen, weichen Hände griffen überall zu. Sie folgte allen Weisungen, sie half die Herzaktion beleben, den kühlen Körper erwärmen, stellte Wärmflaschen an die Füße, half heiße Tücher auf den Leib legen und hüllte sanft das regungslose Wesen in warme, wollene Decken. — So waren zwei Tage vergangen, als endlich unter den steten Bemühungen Fredis Pulsschlag allmählich kräftiger und lebendiger zu werden begann. Die Körperwärme und das Bewußtsein kehrten zurück. Wie aus einem langen Traume erwacht, blickte er auf seine Mutter, er erkannte sie wieder und beantwortete leise die wenigen fragenden Worte, die sie dem schwerkranken Kinde sagte. Sie berauschte sich an seinen Worten, an der süßen, lieben Kinderstimme. Sie blickte in seine großen Augen, und schimmernd hingen wie Perlen zwei schwere Tränen an ihren langen braunen Wimpern — — — Ihr Kind lebte.

Am Abend desselben Tages erhielt sie von der Direktion des Theaters einen Brief, in dem ihr der Direktor in knappen Worten mitteilte, daß er ihr einen längeren Urlaub ohne Schädigung seiner Interessen nicht mehr gewähren könne. Er müsse darauf bestehen, daß sie morgen die für kurz vor Weihnachten geplante kontraktliche Abstecher-Gastspielreise mitmache. Da ihm auch zu Ohren gekommen sei, daß es ihrem Kinde gut gehe, erwarte er von Käte nunmehr die gleiche Rücksicht, die er auch ihr gegenüber habe walten lassen. Sollte sie anders disponiren, so müsse er darin einen Kontraktbruch erblicken, und Käte habe die Konsequenzen, die ihr ja wohl bekannt seien, auf sich zu nehmen. — —

Traurig und in sich zusammengesunken, fand sie gegen Abend ein Arzt, der nach den Patienten sah, an dem Bettchen ihres Kindes sitzen. Er weckte sie aus dem dumpfen Brüten. Sie eröffnete sich seinem Zureden. Er las den Brief und sagte nach kurzem Ueberlegen: Reisen Sie, gnädige Frau, erfüllen Sie die Pflicht, an die man Sie mahnt. Ihrem Kinde geht es besser, und ich denke, daß die Besserung anhält. Der Chef kommt auch morgen zurück und der Junge ist unter seinen Händen in bester Hut. Sollte — was wir alle nicht hoffen — dennoch eine Wendung zum Schlechten im Befinden eintreten, so werde ich Sie sofort telegraphisch rufen, und Sie können in wenigen Stunden hier sein."

Wohltuend und erlösend berührten Käte seine vernünftigen Worte. Ja, sie wollte singen, — sie erschauerte bei dem Gedanken — aber am Weihnachtsabend würde sie zurück sein, zurück bei ihrem geliebten Kinde. — —

Der Chefarzt war wieder eingetroffen, und erfreut vernahm er von der Besserung in Fredis Befinden. Sein erster Gang galt seinem kleinen Patienten. Doch als er jetzt an seinem Lager stand, huschte ein nervöses Zucken über das Gesicht des ernsten Mannes. Düster und unruhig hielt er die kleine Hand in der seinen. Was war das? Hatte man es denn nicht bemerkt, oder war diese Aenderung erst jetzt eingetreten? Fredis Gesicht glühte wie Feuer, die Augen mit den winzigen Pupillen glänzten wie in einem Fieberschauer.

Kein Zweifel, das Kind befand sich in jenem gefährlichen Exaltationszustande, wie er häufig nachfolgt. Traten jetzt noch schwere Kongestionserscheinungen hinzu, dann war Fredi verloren. Aber das durfte ja nicht.... Das Kind mußte gerettet werden. Der Gedanke an die vielen Hunderte, denen er Gesundheit und Leben wiedergegeben, zuckte in ihm auf. Sollte hier sein Können versagen?.... Schweigend legte er dem Kinde Eisbeutel auf den glühenden Kopf, dann — fest und unerschrocken setzte er an und ließ das Morphium in den erregten Körper dringen. Jede Sehne, jede Muskel an ihm war gespannt. Mit unsichtbarer Gewalt hielt es den starken Mann an Fredis Bett fest, und er hatte ein Gefühl, als müsse er, der große Könner, der erfahrene Arzt, der trotz seiner Jugend schon auf den obersten Staffeln seines Berufes stand, hier erst die Probe seines Könnens ablegen. Seine Willenskraft strömte auf Fredi über, sie durchströmte den unruhigen, von Zeit zu Zeit zusammenzuckenden Körper. — — Nach Stunden begann endlich allmählich Fredis Hauttemperatur zu sinken, der Puls ging wieder regelmäßiger, und der Atem wurde ruhig und gleichmäßig. Das Kind schlief. — — Müde und schweigend verließ der Arzt das Zimmer. — — — —

Als er am nächsten Tage an Fredis Bettchen trat, schlummerte der Junge wohl und ruhig. Er hob leise die Decken auf, um nach den Verbänden am Bein zu sehen, und sacht packte er Fredi wieder warm ein. „Wir wollen ihn schlafen lassen," sagte er zur Schwester. Fröhlich vor sich hinsummend, machte er dann die Runde durch die Zimmer. Er fühlte sich heute so frisch, so voller Kraft und Elastizität. Spielend nahm er zwei kleine Operationen vor, aber überall begleitete ihn ein Bild: Wo er sich befand, sah er Fredi vor seinen Augen.

Es war Abend geworden, als er wieder erschien. Im ganzen Hause grünte es: Der Christabend war angebrochen. An Wänden und Fenstern steckten dunkle Tannenzweige, und auf den Treppen waren beschneite, grüne Bäumchen aufgestellt. Weißer, glitzernder Sand war auf den Gängen und Treppen verstreut. Weihnachtlich duftete es überall.

Schweigend und leise war er in der Dämmerung in Fredis Zimmerchen getreten. In stillem Frieden lag da das Kind und lauschte mit weit geöffneten Augen, lauschte hinaus auf die weihnachtlichen Klänge ferner Glocken, die den Christabend einläuteten. Ein wehmütiges Zittern ging durch die hohe Gestalt des Arztes. Jetzt erst fühlte er, worüber ihm sein großer, schwerer Beruf immer hinweggeholfen hatte, wie einsam er im Leben stand, wie ein letztes, tiefes Sehnen unstillbar doch in seinem Herzen glühte, das nichts, nichts, auch nicht seine großen Erfolge, nicht die Ehren, nicht der Dank Tausender jemals ganz befriedigen konnte. Es fehlte die Liebe in seinem Leben, die ihm jeden Tag aufs Neue Lebenslust und Schaffenskraft gab. Er sehnte sich nach einem Weib, nach einem Kind, denen er seine Kräfte, seine unendliche Liebe schenken konnte....

Da schüttelte er aber auch schon wieder den Gedanken wie einen frivolen Wunsch ab. Der Traum war ja längst dahin. Und als er wieder in die reinen Kinderzüge blickte, da schienen sie ihm wie ein Sonnenstrahl in seiner dunklen Verlassenheit. Sein Herz klammerte sich an das Kind. Nur zu bald würde er es wieder verlieren, aber die wenigen Stunden wollte er das Glück seiner Nähe ganz genießen. Schon heute wollte er bei ihm bleiben. Konnte er denn den heiligen Abend schöner und inniger verbringen, als bei dem lieben, einsamen Wesen? Er wollte bei ihm sein, er wollte ihm erzählen von seiner eigenen Kinderzeit, von Weihnachten und von dem Christkind, das draußen herumfliegt mit leuchtenden Gewändern und silbernem Haar.

Er schlich sich sacht, ohne daß Fredi es merkte, aus dem Zimmer. Bald würde er wieder zurück sein. Jetzt aber wollte er zur Stadt, auf den Christmarkt. Bei einem struppigen Gesellen erstand er eins der letzten feilgebotenen Tannenbäumchen. Von dort eilte er durch die langen, grauen Reihen der Stände und Buden, wo eilige Leute sich drückten und noch den letzten Schmuck zum Fest holten. Bald hatte er schimmernden, bunten Christbaumschmuck zusammen; überall fand er noch etwas, und mit Packeten beladen, kam er in Fredis Zimmer wieder an und breitete klopfenden Herzens alles aus. — Die Freude des Kindes sollte sein Weihnachtsglück sein! Fredi war eingeschlummert. In Sinnen versunken, blickte der Arzt in die Reinheit, in die keusche Unberührtheit der weichen, zarten Züge. Er glaubte in ihnen zukünftige Größe zu lesen. Sein Blick glitt über die hohe Stirn des Knaben, er sah die feingeschwungene Nase, die entschlossenen, mutwilligen Falten über ihr, und in dem Kopf des Arztes schlossen sich Vorstellungen und Gedanken zu Gliedern einer langen Kette, immer weiter, immer ferner..... Und er träumte fort, als er jetzt das Tannenbäumchen auf den Tisch hob und putzte und weißen Schnee darüber goß ......Wie mochte wohl die Mutter Fredis aussehen? Und nun dachte er an die fremde Frau, während er das silberne und goldene Haar von Ast zu Ast schlang, so daß das Bäumchen in glitzernden Glanz getaucht war......

So mußte wohl auch das Haar der Mutter Fredis gülden schimmern und erglühen......

Er steckte die letzten bunten Lichter auf das Bäumchen. Da regte sich Fredi im Halbschlummer. Schnell legte der Arzt die kleinen Packete und Spielsachen unter den Baum auf das weiße Tischchen und löschte das Licht. — — — — — — — — — — — — — — — —

Langsam, märchenhaft brannte in dem Dunkel Kerze auf Kerze auf—da —dort—immer mehr. — — — Der Weihnachtsengel schwebte durch das Zimmer.

Fredi war erwacht, und traumverloren blickte er in den strahlenden Glanz der Lichter.

„Mutti!" Wie ein Hauch kam es von seinen kleinen Lippen. Der Arzt hatte es nicht gehört, er war selbst ergriffen auf das Bett des Kindes gesunken. Längst entschwundene Zeiten dämmerten in ihm auf.

Jetzt öffnete er seine Augen, — — er faßte an seinen Kopf. War er bei Besinnung, träumte er? Krampfhaft suchten seine Hände einen Halt, und ohne sich erheben zu können, starrte er auf die Frau, die wie versteinert an der Tür lehnte... Da rang sich aus Not und Qual ein jubelnder Schrei von ihren Lippen: „Gerhard!" Er war aufgesprungen und schloß das zitternde Weib in seine Arme. Innig hielten sie sich umschlungen, und Käte weinte an Gerhards Brust, an seinem Herzen. — — —

Als aber ihre Tränen allmählich versiegten, da zog er Käte an Fredis Bettchen und selig streckte das Kind die Arme nach der geliebten Mutter aus.

Gerhard war auf die Veranda getreten. Ein feines Schneetreiben hatte sich erhoben. Drüben leuchtete das Licht durch die bunten Fenster der Kapelle in weichen Farben, und sanft klang die Orgel in die heilige Nacht hinaus.

Hatte er denn solches Glück verdient? Der einst Kätes Liebe und Hingebung mit Füßen getreten hatte? Sollte heute sein Leben belohnt werden? Und er hatte doch nur für andere gearbeitet und geschafft, um diese größte Sünde von sich abzuwaschen, nachdem er erkannt hatte, was er verschuldet, was er verloren,—seit er gefühlt hatte, daß nichts, nichts auf Erden ihm mehr den einstigen warmen Sonnenschein, Kätes Liebe, ersetzen konnte.

„O, Käte, könntest du mir verzeihen," entrang es sich leise seiner gequälten Brust. — Er blickte sich um. Käte war unbemerkt hinter ihn getreten, ihre reinen, großen Augen ruhten wie einst stolz auf ihm, und sie reichte ihm die Hand: „Gerhard, ich habe dir längst verziehen. Ich wußte, daß du dich auf dich selbst besinnen würdest. Ich hatte dir um des Kindes willen verziehen, und dieses Kind hast du mir gerettet. Es ist dein Kind, Gerhard."

Da brach der starke Mann schluchzend zusammen. Käte legte ihre Hand auf seinen Kopf, und die Augen nach dem Bettchen ihres Kindes gerichtet, lehnte sie in namenlosem Glück an der Tür und lauschte auf die Orgelklänge, die jetzt mächtig und voll zum Himmel strömten:

„Ehre sei Gott in der Höhe"........

— Ein zeitgemäßer Wunsch. — Teddy hatte einen Auftrag von seinem Lehrer erhalten, den er vor der Nachmittagsschule am letzten Schultage vor Weihnachten erledigen mußte. Kam er also zu spät zum Unterricht, so war er entschuldigt. Albert war ohne Erlaubniß mitgelaufen, und die beiden hatten sich nach Erledigung des Auftrages noch ein bischen mit „Schliddern" vergnügt. Als sie sich nun auf den Weg zur Schule machten, schlug Albert doch das Herz in Erwartung der ihm sicher blühenden „Wichse". Der schlaue Teddy sann auf einen Ausweg. — „Wart' mal, Albert, ich helf' dir," sagte er endlich. „Bück' dich mal." Und er machte sich mit einem Stückchen Kreide an Alberts Hosenboden zu schaffen.— Als sie die Klasse betraten, richtete Teddy seinen Auftrag aus und ging erhobenen Hauptes auf seinen Platz. Albert hatte ein peinliches Verhör, den fehlenden Entschuldigungszettel betreffend, zu bestehen, und erhielt schließlich die liebenswürdige Aufforderung, sich zur Empfangnahme der Strafe „überzulegen". Gehorsam bückte sich Albert, der Lehrer ergriff den Stock und hob die Rockschöße des Delinquenten. Aber mit lautem Lachen ließ er beides wieder sinken und hieß den Burschen auf seinen Platz gehen. Auf der Rückseite der Unaussprechlichen stand nämlich zu lesen: „Fröhliche Weihnachten!"

— Großes Format. — In England ist es Sitte, am Nikolaustage den Strumpf in den Kamin zu hängen. Der heilige Nikolaus — der Weihnachtsmann — steckt dann seine Gaben in denselben. Heinz hatte er einen Fußball beschert. Am nächsten Tage erkundigte sich Tante Eva: „Nun, Heinz, hat dir Nikolaus den Fußball auch in den Strumpf gesteckt?—„Nein, Tante," erwiderte Heinz, „er hat ihn nicht hineingekriegt, und da hat er ihn in — Mamas Strumpf gesteckt!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erfahrener Lathe-Arbeiter; 7 und L, 3 bei 36. Modern Auto Starter Co., 2127 Indiana Ave.

Verlangt: Zwei kräftige junge Männer, um Kartoffelwagen zu fahren. 4012 Prairie Ave.

Verlangt: Junger deutscher Buchbinder. — U. S. Sample Co., 801 S. Fifth Ave., 8. Fl.

Verlangt: Aeltlicher Mann für Porterarbeit. Gutes Heim für stetigen Mann. 1605 Clybourn Ave. mifr

Verlangt: Ein Mann zwischen 20 und 30 Jahren, als Timekeeper und Cost Clerk in Buchbinderei-Departement. Erfahrung nicht notwendig. Muß gute Schulbildung haben und englisch verstehen und sprechen können. Mann vorgezogen, der amerikanische Geschäftsmethode und Sprache erlernen will. $9 die Woche im Anfang. Schreibt mit Angabe näherer Einzelheiten: D. R. 550 Abendpost. mifr

Verlangt: Ein Wurstmacher. Kosher Star Sausage Mfg. Co., 1010 Maxwell Str.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Deutscher, 30 Jahre alt, zwei Monate im Lande, sucht Stelle als Porter oder sonst irgend welche leichtere Arbeit. Adresse: Frank Eglich, 1801 W. 22. Str.

Gesucht: Guter deutscher Tischler sucht stetige Arbeit. 37 West 45. Str. 2. Klingle. momi

Gesucht: Erster Klasse Brotvormann sucht stetige Arbeit. Tel.: Lake View 351. dimi

Gesucht: Anständiger Mann, spricht deutsch und englisch, sucht stetige Stellung als Wächter oder Bartender, oder sonst welche Beschäftigung, gute Empfehlungen, kann auch Kaution stellen. Mr. Gollub, 3948 N. Clark Str. dimifr

Gesucht: Bäcker (23) sucht Stelle, zuverlässiger Arbeiter, als zweite oder dritte Hand, kann auch am Ofen arbeiten. Schmidt, 1409 West Adams Straße. dimi

Gesucht: Erfahrener Porter, flinker, stetiger Arbeiter, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, dauernde Beschäftigung. P. Duwe, 110 West Grand Avenue. modimi

Suche stetigen Platz als Porter in irgend einem Geschäft, heize auch Boiler. B. A., 3117 Prairie Ave. 20dz1wX

Gesucht: Ein selbständiger Bäcker an Brot und Cakes sucht stetigen Platz. 4135 41. Court.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau, die englisch sprechen kann, um ein Heim zu besorgen und auf ein 3 Jahre altes Kind aufzupassen. Gutes Heim und kleiner Lohn. Nachzufragen zwischen 8 und 5 in 39 W. Adams Str., Zimmer 33.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß englisch sprechen. 511 Barry Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4925 Grand Blvd., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen, am Tisch aufzuwarten in Restaurant. 2171 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 900 N. Robey Str.

Verlangt: Frau für allgemeine Hausarbeit.— 1755 W. Division Str. Tillis.

Verlangt: Deutsche Frau für Haus zu halten, muß kochen u. backen können; kann Kind bringen, 30—40 Jahre alt. Solche, die Stelle wollen auf Farm, sollen Nikolas Massion, Pontiac, Illinois, schreiben. 23dz1oX

Verlangt: Ungarisches oder deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; gutes Heim. Mrs. B. Lebowitz, 1522 N. Rockwell Str., 2. Flat. Tel.: Armitage 7006. dimi

Verlangt: Eine Frau von ungefähr 35 bis 40 Jahren, als Haushälterin bei einem alleinstehenden Mann, Frau mit Kind bevorzugt, muß reinlich sein und kochen können, 20 Meilen von Chicago, mit der Joliet Car zu erreichen in 2 Stunden. Mündlich oder brieflich mit Angabe von Lohn. Stone House Saloon, Sag Bridge, P. O. Lemont, Ill. dimi

Verlangt: Junges Mädchen zur Mithilfe bei leichter Hausarbeit und Kinder zu beaufsichtigen. 1710 N. California Ave. dimi

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsch-ung. Vermittlungsbüro verlangt Mädchen, Frauen, eingewand., bester Lohn, f. Hausarbeit, Hotels, Restaurts. 1624 S. Halsted Str. 23dz,dimimo1m

Deutsch-ungarisches Vermittlungs-Büro verlangt Mädchen für Hausarbeit, für Hotel und Restaurant. 452 North Ave. 3nov*X

Verlangt: Deutsche Mädchen für Hausarbeit: Stellen in Chicago und Umgebung. Man spreche vor bei dem Germania Vermittlungsbüro, 755 North Ave., Ecke Halsted Str., 1. Stock. 24sep,X*

Stellenvermittlungs-Büros.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Ehepaare, Automatic Screw u. Die Macher, Tinners, liz. Heizer, Carpenters, Millwrights, Stalleute, Wäscher, Janitors, Porters, Lunchmänner, Köche, Dairyleute, Hausmänner. Central Empl., R. 201, 184 Washington Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in noblen Häusern, bei gutem Lohn. Newburger's Employment, 2049 W. Division Str. 19dz1w

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderte intelligente Frau sucht gute Stelle für Hausarbeit. Kann gut kochen. Reinhart, 1906 Orchard Str.

Gesucht: Frau sucht Wasch-, Bügel- und Reinmach-Plätze. 1462 Clybourn Ave.

Gesucht: Deutsche Frau, erfahren in Hausarbeit, auch putzen und waschen, sucht Stellung. 1221 Belmont Ave., nahe Racine Ave. dimi

Heiratsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heiratsgesuch: Wittwer, 60 Jahre alt, hat eigenes Heim, wünscht mit einer respektablen lutherischen Wittwe bekannt zu werden, zwecks Heirat. Aufrichtig Gesinnte bitte zu schreiben. Adr.: L 560 Abendpost.

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verkaufe Möbel von 4 Zimmern, 2 Monate gebraucht, wegen Abreise nach Deutschland. — Meister, 1368 Hudson Ave.

Billig zu verkaufen: Prachtvoller Küchenofen, Leder-Schaukelstühle, Wilton Rug, Leder-Couch, Bilder, Ausziehtisch, 6 Stühle, Dresser, Betten, elegantes Leder-Parlor-Set; verschleudere sofort. 22440 S. Halsted Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: Haushaltmöbel, verlasse Stadt. 2327 Larrabee Str., 1. Flat. dimi

Zu verkaufen: Neues Bett und Lounge zu billigem Preis. 1814 Mohawk Str. dimi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Neues Edison Standard Phonograph und 50 Records für $15.00; auch ein Edison Gem und 50 Records für $7.50. Kuenstler, 3251 Lexington Str., Phone Kedzie 7472.

Piano! Beste und billigste Gelegenheit! Verschleudere mein prachtvolles Mahagoni Concert Grand Upright Piano; elegantes Gewerk und prachtvoller Ton; muß spottbillig zu jedem annehmbaren Preis verschleudert werden. 2240 N. Halsted Str., 1. Flat.

Zu verkaufen: 76-tönige Concertina. 1874 Orchard Str., vorne, oben. dimifr

$65 kaufen ein $400 Upright Piano; $5 monatlich. 1956 Larrabee Str. 20dez,1wX

$150 kaufen unser $600 Mahagoni Piano, 10 Jahre Garantie; 6 Monate alt. 550 Arlington Place, ½ Block westlich von Clark Str. 22ag*X

Shoningers Pianos u. Player Pianos, etab. 1850. Verkauft von Horner Piano Co., 549 North Ave. 18ln*X

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: $75 kaufen 1300 Pfund gesundes Expreßpferd. 458 N. Western Ave. Pool Room. mifrsa

Kanarienvögel zu verkaufen, gute Sänger, garantirt; auch gute Weibchen. George Binder, 6101 Racine Ave. sami

Zu verkaufen: Kanarienvögel, Andreasberger, gute Sänger, auch Weibchen. 4331 N. Hamlin Avenue. sami

Zu verkaufen: Echte Harzer Sänger mit schönen Touren, heckfustige Weibchen, auch Heckkäfige; mäßige Preise; alle Tage und Abends. 1433 Cleveland Ave., Berger, Züchter. dimi

Beste Weihnachtsgeschenke offeriren wir unserer geehrten Kundschaft: Sprechende Papageien, gut singende Harzer und erster Klasse Andreasberger Roller, sowie Stieglitze, Hänflinge, Zeisige, Dompfaffen und alle ausländischen und einheimischen Singvögel; ebenfalls Hasen, Tauben, Meerschweinchen, verschiedene Arten kleine Haushunde, sowie heckfustige Stamm- und Zuchtweibchen. Alle Sorten Käfige, Vogelfutter und Arznei, Goldfische und Aquarien, alles zu billigsten Preisen. Atlantic & Pacific Vogel-Handlung, 307 W. Madison Str., nahe Franklin Str. dz20,21,22,23,24,27,28,29

Farmersfrau muß wegen Krankheit verkaufen: Vier junge Stuten, eine tragend, drei Farmwagen und Geschirr, billig. Farmer Barn, 731 Lake Str. 20dz1wX

Verkaufe den ganzen „Stock" der Ludwig Brewing Co., Stuten, Pferde, Maulesel und Geschirre, großer Bargain; haben jetzt Automobiles im Gebrauch. 2560 S. Halsted Str. 13dz2wX

Zu verkaufen: Vorzusprechen 1741 West Madison Str., Branch-Office, wegen Verkauf von 15 großen Pferden und Stuten, 4 Stuten trächtig, 8 Maulesel, 3 Buggy Pferde, Wagen und Geschirr, wurden für Bierwagen gebraucht; ebenso ein registrirter Shire Stallion. 3dz1mtX

Geschäftseinrichtungen, Maschinerie usw.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Ladeneinrichtungen bei Julius Bender, Madison und Peoria Straße. Hier könnt Ihr etwa 40 Cents am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen. Neue und gebrauchte. Preise die absolut niedrigsten in Chicago. Zufriedenheit garantirt. 901 bis 911 West Madison Straße. Telephon: Monroe 1712. 24jn,bidofa*

Kauft Eure Laden-Einrichtung bei Jacob Lederer, 644 West Madison Straße. Einrichtung für jedes Geschäft, auch einzelne Gegenstände; niedrigste Preise und beste Qualität garantirt. Unsere eigene Fabrikation. Soda Fountains in allen modernen Exemplaren; auf gestellt zur Besichtigung. 644—648 West Madison Str., Verkaufsräume. Verkaufen Baar oder monatliche Zahlungen. Telephon: Monroe 2496. 14jn,frdimi*

Kaufs- und Verkaufsangebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hört! Gute getragene Herrenkleider, von den ersten feinsten Herrschaften, als: feine Ueberzieher, gute Anzüge, einzelne Röcke von 50c an; Hosen, Westen, fabelhaft billig. Deutsches Geschäft. 5017 S. Halsted Str. Schacht Store. mifr

Zu verkaufen: Bargain! Muß meinen prachtvollen 1-Karat weißen Diamantring, wert $150 für $75 verkaufen. Nachzufragen: 4014 Washington Boulevard, 1. Flat. Phone: Kedzie 4998.

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alle Fabrikate von Drop Head Nähmaschinen. $5 und aufwärts. Sultan, 3249 Lincoln Ave. 4ol*X

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht, $1 monatlich, in Klassen; Erfolg garantirt. N. W. Chicago Business College. Etablirt 1890. Tags und Abends. 1407 Milwaukee Ave., Ecke Lincoln Str. 13dez,safondo,1m

Gründlichen Piano- und Zither-Unterricht ertheilt Prof. E. Habrecht, 2459 N. Halsted Straße. dez16,18,20,21,23,24,27,28,30

Besten englischen Unterricht erteilt Mrs. Wendt, 625 Belden Ave. 20dz1wX

Gewissenhafter Violin-Unterricht für Anfänger wird billig erteilt. J. Huebner jr., 2345 Larrabee Str., nahe Fullerton Ave. 5dz*X

Schmidt's Tanzschule, 1327 N. Clark Straße. Dienstag: Tango; Freitag: Walzer u. Two Step. 25okt,X*

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Geld zu verleihen—
—$20.00 bis $500.00—
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde und Wagen etc. Ihr habt von ein bis zwölf Monate Zeit zum Abzahlen.
Wir bezahlen Eure Schulden.
Ihr könnt das Geld sofort haben und nach Belieben zurückzahlen in wöchentlichen oder monatlichen Raten. Sprecht vor, schreibt oder telephonirt Randolph 3075. Fragt nach Mr. Spitzer. Standard Credit Company, Zimmer 702 Hartford Bldg, 8 S. Dearborn Str. 1mai*X

Niedrige Raten für Möbel- und Piano-Darlehen. $25 für 75c monatl. $50 für $1.50 monatl. $75 für $2 monatl. $100 für $2.25 monatl. Geld in ein paar Stunden. Wir geben alle Vorteile, die Andere offeriren. Telephon: Central 5493. Mutual Security Co. (C. Fred Keller, Mgr.) 143 N. Dearborn Str., Ecke Randolph, Zim. 44. 1l5*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Saloon, verbunden mit Halle. Billige Miete. 2573 Fullerton Ave. mifrsa

Zu verkaufen: Theater, 299 Sitze, feinstes Theater in der Stadt; ventilirt; mit allen Stadtordinanzen übereinstimmend; Preis $500 und $1500 an Lease; oder verkaufe Mail Order-Geschäft; kann nicht beide versehen. Kommt morgen Abend. 3317 Montrose Ave.

Verkaufe kleines Restaurant billig, Miete $20, oder nehme Partner. 1850 Ogden Ave.

Zu verkaufen: Mineralwasser-Route, $30 von $60 den Tag. Thompson, 2843 N. Halsted Str. dimi

Restaurant zu verkaufen, gute Gelegenheit Geld zu machen für Diejenigen, die das Geschäft verstehen. 217 Root Str., nahe Wentworth Avenue. dimifr

Zu verkaufen: Saloon, 4 Jahre Lease und Lizens; Preis $1500; gutes Geschäft. Näheres unter Adr.: L 566 Abendpost. dimison

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon mit Tanzhalle, dreimal Tanz die Woche. 1612 N. Halsted Straße. 20dz1w

Zu verkaufen: Billig, wegen Reise nach Europa, Grocery mit Butchergerätschaften, Waage und Eisbox, an Transferecke. 5102 S. Ashland Avenue. 20dz1wX

Geschäftsteilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutscher mittleren Alters möchte sich mit ein paar hundert Dollars an einem Grocerie- und Delikatessengeschäft tätig beteiligen, event. solches übernehmen. Langjährige Erfahrung, tüchtiger Arbeiter. Gefl. Offerten unter Adr. M 683 Abendpost.

Verlangt: Stelle offen in nachweisbar gutem Geschäft für einen Mann, welcher sich mit wenig Geld am Geschäft beteiligen will. Adr.: L 559 Abendpost. mifr

Verlangt: Butcher als Partner mit kleinem Kapital. Adr.: O. 730 Abendpost.

Suche einen Partner für irgend ein Geschäft, liefere alles Geld. Grodetzki, 734 Ost 42. Str. Telephon: Oakland 2679. —fa

Zu vermieten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Große Garage 20 bei 20, elektrisches Licht, Wasser, $10. 1922 Berenice Ave.

Zu vermieten: Moderne Flats in neuen zwei-Flats-Brickgebäuden, 5 oder 6 Zimmer, erster oder zweiter Floor, an Claremont Ave. und Oakley Ave., nahe Irving Park Boul.; elektrisches Licht, Oak-Fußböden, Buffet, Consoles, Bad, Privat Porches; breite Lot; 5 Zimmer $22; 6 Zimmer $25. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 20—26dez,X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermieten: Sauberes warmes Zimmer bei alleinstehender Frau. 1246 Jackson Blvd. mifrsa

Zu vermieten: Zwei dampfgeheizte Frontzimmer bei ungarisch-jüdischer Familie. 629 S. Marshfield Avenue.

Verlangt: Roomer oder Boarder. Dampfheizung, Bad. 1612 Cleveland Ave. 24dz1wX

Zu vermieten: Elegantes, großes, dampfgeheiztes Schlafzimmer. 1719 Robey Str., nahe Milwaukee Ave.

Zu vermieten: Herr findet gemütliches Heim, gute Kost, bei kleiner deutscher Familie. $5.50. 3759 Osgood Str., nahe Grace.

Zu vermieten: Möblirtes Zimmer. 1938 Howe Straße.

Huxmann House (80 Zimmer), 8 Blocks vom Courthouse, 155 W. Ontario, nahe Wells; Dampfheiz., heiß. Wasser, Bad. Zim. v. $1.50 an. 19nbmifafon1m

Huxmann House II, 222 Wisconsin, gegenüber Park. Alles neu! Dampf! Bäder! Billig! 3dzmifa1mt

Vermiete helle, warme Zimmer für Deutsche und Ungarn, $1.25 wöchentlich. 643 Division Str., nahe Larrabee. dimi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Achtung, Mitglieder der Chicago German Hod Carriers' Union & Benevolent Society! Am Sonntag, den 4. Januar 1914, Generalversammlung in unserer großen Halle, 814 W. Harrison Str., Ecke Green Str. Anfang 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags. Verlesung der Protokolle und aller Berichte. Laut Konstitution des Councils und der Internationalen muß die Abänderung des Paragraphen 2, Abschnitt 3, in den Nebengesetzen unserer Konstitution wie folgt stattfinden: Januar, Februar und März Karte läuft am 31. Mai, April, Mai und Juni Karte am 31. August, Juli, August und September Karte am 30. November desselben Jahres, und Oktober, November und Dezember Karte am 28. Februar des darauffolgenden Jahres aus. Noch andere wichtige Geschäfte. Alle Mitglieder sollten anwesend sein. Hermann Glindemann, Präsident; A. Schreiber, Sekretär. dz20,24,27,31ja3

25c—Warzen, Frostbeulen, eingewachsene Nägel, Hühneraugen wissenschaftlich entfernt — schmerzlos. Massage, Schampooniren 25c; Manicuring 25c für Herren und Damen; Kammhaararbeit, auch Zöpfe genau passend, sehr billig. Prof. Uhl, 6242 S. Halsted Str. Frau Uhl, 21 E. Van Buren Str., Isabella-Gebäude. mifrsondi

Gebt Euren unglücklichen Füßen eine Erleichterung mit Peterson's Anti-Tenderfoot Schuhen. 23 S. Fifth Ave., Parterre. Stunden 5 bis 9.

—Accountants & Auditors—
Rechnungsführer eröffnet, schließt und führt kleine Geschäftsbücher. Bücher wöchentlich oder monatlich abgeschlossen. Finanzielles und Einkommensteuerberichtet vorbereitet. Mäßige Gebühren. J. J. Mitchell, 1917 Harris Trust Bldg. Tel.: Central 1943. 9dz,bidofon1m

Uebersetzungen, englisch-deutsch, deutsch-englisch, schriftliche Arbeiten und Korrespondenzen in beiden Sprachen prompt und zuverlässig.— Sartorius, S.-O.-Ecke Fifth Ave. und Monroe Str. Abends und Sonntags: 1938 Mohawk Str., nahe Center Str. 16sp,didofa*

Zu vermieten: Konzert- und Maskenanzüge. Eintack, 2221 Clybourn Ave. 3nomomifa2m

Kein Rheumatismus mehr, wenn Ihr Indoform gebraucht. Imp. deutsches unfehlbares Mittel. Indoform Dis. Co., 2630 Lincoln Ave. 9ag,famomi*

Notarielle Beglaubigungen, Vollmachten, Testamente u. s. w. prompt und zuverlässig bei Sartorius, Oeffentlicher Notar. 101 S. Fifth Ave., Abends und Sonntags 1938 Mohawk Str. 8okmifrsomo*

Haararbeiten angefertigt von Mrs. R. Craemer, 1500 Wells Str. 6dzfami1m

25c. Warzen, Frostbeulen, eingewachsene Nägel, Hühneraugen entfernt. Kopfwaschen, Massage, Kopf- oder Gesicht-Manicuring und Frisiren 25c. Damen und Herren Kämmhaararbeit $1 aufwärts. Prof. Uhl, 6242 S. Halsted Str. Tel.: Wentworth 6343. Frau Uhl, E. Van Buren, Isabella Gebäude. Tel.: Harrison 4098. —31dz,frsonmi

Düsseldorfer Artist gibt künstlerisch ausgeführte Schweizerlandschaften unterm Preis ab. 436 N. State Straße. dimi

Passendes Weihnachtsgeschenk. Echte deutsche Filzschuhe jeder Größe fabrizirt A. Zimmermann, 1431 Clybourn Ave., nahe Larrabee. Auch p. Post. —11ja3

Schützt Eure Freunde vor Rheumatismus und kauft Brumliks echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe als Weihnachtsgeschenk. 1537 Clybourn Ave. 20dez,1wX

Kranke, die gründliche ärztliche Untersuchung wünschen, erhalten dieselbe kostenfrei 519 North Avenue. 18dz1wX

Geriebener Mohn! — Mohnstriezel, Weihnachtsstollen. Bestellt jetzt! Roestel's „Home Bakery". 2837 Racine Ave. Phone Wellington 8480. 10dz2wX

Hühneraugen, Fußgeschwüre, eingewachsene Fußnägel und andere Fußbeschwerden werden wissenschaftlich behandelt in dem Illinois College of Chiropody and Orthopaedics. 1321A North Clark Str. Sprechstunden: 9 bis 5; Samstags 9 bis 12. Freie Behandlung: Montag, Mittwoch und Freitag Abends. 2dz*X

—Aufgepaßt!—
Trinken schadet Euch nichts!
Konter Kräuter-Tee, ein erprobtes Hausmittel; findet nicht seinesgleichen gegen Rheumatismus, La Grippe, Magen-, Leber-, Nierenleiden, unreines Blut, Verstopfung, Fieber, Husten und Katarrh. Preis 25 Cts. Burdo Drug Co., 3261 Lincoln Ave. Schickt nach freier Probe. 10ot*X

Augengläser aus allerbester Qualität zu denkbar billigsten Preisen. Jahrzehnte lange Erfahrung. Dr. M. Schwimmer, deutscher gelernter Optiker und Optometrist, 625 North Avenue, gegenüber Knoops Departmentladen. 17ct*X

Verlangt: Regierungsstellungen offen f. Frauen. $75 per Monat. Schreibt sofort um freie Liste. — Franklin Institute, Dept. 610 H, Rochester, N.Y. 29ol2mX

Grundeigentum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, 1828 Otto Str., nahe Lincoln, 2stöck. mod. Frame Flats, nur $3350. Leichte Zahlungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 1745 Fletcher Str., nahe Paulina, modernes 7-Zimmer Frame Cottage, $1950. Leichte Zahlungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: 2143 Seminary Ave., nahe Webster, modernes 2stöck. Backsteinhaus 5-Zimmer-flats, nur $4300. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Billig, Lot, 25x125, N. Hermitage Ave., nahe Irving Park Blvd., nur $850. Leichte Zahlungen. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Modernes 3-stöck. Brickgebäude, hohes Basement; Miete $624; Preis $6000, nahe George u. Southport. George Zorpe, 2360 Lincoln Ave.

Verkaufe neues drei 6-Zimmer Brickgebäude nahe Diversey u. Clark, für 2stöckiges Brickgebäude. George Zorpe, 2360 Lincoln Ave. momi

Zu verkaufen: Brick-Cottage, sechs Zimmer; hohes Basement, modernes Plumbing; $2000; $1000 Baar, Rest wie Miete. Wm. Zelosky, 2359 Addison Str. 20—26dez,X

Zu verkaufen: An Ashland Ave., nahe Diversey Boul., mehrere 4- und 5-Zimmer Cottages; Preise $2000 bis $2500; Bedingungen: $200 Baar, Rest monatlich. A. Holinger & Co., 179 W. Washington Str. 20dez,1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Cottage mit Laden; gegenüber der Schule. 2212 Lubeck Straße.

Extra Bargain! Fabrik-Distrikt, in der Nachbarschaft von Elston und North Ave., zweistöck. Brickgebäude, [illegible], 12 Zimmer und großer Stall. Miete $60, Preis $4000; $800 Anzahlung, Rest monatlich. Nehme Bauplatz od. [illegible] in Tausch. Meyer, 1174 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 3754 Humboldt Ave., 3stöckiges Frame, 3 Flats von je 6 Zimmern, Konstruktion; Miete $480 jährlich; Preis $4500; Bedingungen: $500 Baar, A. Holinger & Co., 179 Washington Str. 20dz1wX

Westseite.

Zu verkaufen: Acht neue Gebäude, 4, 5 und 6 Zimmer, 42. Ave., zwischen 30. und 31. Str. Nachzufragen 3030 S. 41. Court. Abzahlungen. 24dz2wX

Südseite.

Zu verkaufen: Zu großem Schleuderpreis, an Western Ave. Boul., 38x140 Fuß, Westfront, zwischen 41. und 42. Str.; nur $875, wert $1500; Straße ist fertig gebaut; acht Fuß Zementseitenweg; ein großer Bargain. Adr.: O. 704, Abendpost. 20,24dez

Vorstädte.

Zu verkaufen: Große Lotten an Ogden Ave., 125x130, so weit wie 5 Stadtlotten ausmachen, nur drei Blocks von Straßen- und Eisenbahn. 20 Minuten Fahrt nach der Stadt. Preis von $450 aufwärts. $25 Baar, $10 per Monat. Keine Zinsen oder Steuern für ein Jahr. Jederzeit offen. E. A. Adams, gegenüber Berwyn Depot, Berwyn, Ill. 21jl,fonmifa*

Farmländereien.

80 Acker gutes Farmland mit Holzbestand; für Chicagoer Grundeigentum zu verkaufen, oder Cottage in Tausch. 3400 LeMoyne Str. mifa

Wenn Ihr eine Farm kaufen oder für Chicagoer Grundeigentum eintauschen wollt, so schreibt an O. Hoffmann, Grand Haven, Mich., R. 1, Box 57. — Farms von 20—200 Acker, mit und ohne Vieh, zu den billigsten Preisen. 6—30dez,samomi

Wenn Ihr eine Farm kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt für Chicago Property, seht Chas. Schlote & Co., 3958 N. Robey Str., Zimmer 5. fp15fonmifa*

Zu verkaufen: Für Leute, die gutes Land suchen, ist es von Interesse, an mich zu schreiben; Auskunft erhalten über neuen Eisenbahn ausgelegt; gute Straßen, Schulen, Kirchen; billiges Land; leichte Zahlungen. [illegible] John Bogt, 1848 Dayton Str., Chicago, Ill. bz18,20,21,23,24,27,28,30,jan2,3,4,6

40 Acres Wisconsin, verbesserter Lehmboden, billig; annehmbare Abzahlungen. R. Landahl, 502 — 305 S. La Salle Str. 20nv*X

Verschiedenes.

John P. Foerster & Co., Bank Floor — 15 S. La Salle Straße. Wir haben Nachfrage für allerlei bebautes und unbebautes Grundeigentum innerhalb der Stadtgrenze. Eine Postkarte, an uns adressirt, bringt einen Vertreter ins Haus. 27ap*X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brauche nach dem 1. Januar $1000 als erste Hypothek auf ein 8000 Dollar-Gebäude an der Nordwestseite. Adr.: R 682 Abendpost. dimi

Privatgelder auf zweite Hypotheken zu verleihen, auf verbessertes Grundeigentum; leichte Zahlungen, mäßige Raten. F. Ploike, 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 01lX*

Darlehen auf Grundeigentum, Häuser oder Bauteilen. Baudarlehen eine Spezialität. Schnelle Bedienung. H. O. Stone & Co., Phone: Randolph 300. 206 W. Monroe Straße. 25lp*X

E. G. Pauling, 5 N. La Salle Str. Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon: Main 250. 1mai*X

Sagt uns, was Ihr bauen wollt, wir sagen Euch, was es kosten wird, wir besorgen Zeichnungen, Pläne, ohne Kommission. Erste Hypotheken. Geld verliehen. [illegible] Allison Contracting Co., 25 N. Dearborn Straße. 20bz*X

Greenebaum Sons Bank & Trust Company [illegible] zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß. Erste Hypotheken, in beliebigen Summen, zu verkaufen. [illegible] Chicagoer Grundeigentum [illegible]. Nordosteck Clark und Randolph Str. 3l*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen, zu niedrigen Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends. Milwaukee Ave. Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Straße. 10ja*X

Geld zu leichten Bedingungen, auf erste und zweite Hypothek. Ohling, 555 North Avenue, Ecke Larrabee Str., Zimmer 4. 18ma*X

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7lb*X

Wagner & Beckman, deutsche Advokaten. Praktiziren in allen Gerichten. Rechtssachen prompt besorgt. Gründlicher Rat. 105 Monroe Str., Ecke Clark, Zim. 1307. 3ls*X

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt. Prozesse in allen Gerichten. Kollektionen prompt besorgt. Erbschaften eingezogen. [illegible] Empfehlungen. 1037 First National Bank Bldg. 7lb*X

Jos. H. Edelson, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rat frei. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1431. 11jn,wkdimi

Hausbesitzer! Schlechte Mieter [illegible] Alle Unkosten nur $8.00. C. Oswald, 555 North Ave., Zimmer 4. [illegible] Abends und Sonntag Morgens [illegible] 22ag*X

Wenn Ihr nicht vermögend seid und erfahrenen Anwalt braucht, geht zu Brandes, 1313 Fort Dearborn Bldg., Monroe und Clark. 2dz4w*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erteile Auskunft über Patente; Kleines Buch frei. Robt. Kloss, U. S. Patentanwalt und mech. Ingenieur. 139 Nord Clark Straße, Zimmer 1705. 2ap,bdosfon*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pfarrer Kneipp Kur, ohne Medizin, ohne Messer. Buch frei. 20—22 S. State Str. [illegible]

Dr. Thomas, 740 W. Madison Str., [illegible] Frauenspezialist, behandelt alle Krankheiten. Stunden 9 bis 7, Konsultation frei. [illegible]

Dr. Weih und Frau, Oesterreich-Ungarn, [illegible] 1756 West Division Str., Ecke Wood Str. Telephon: Monroe 94. [illegible]

Schmerzlos

HAYES

Der beste Zahnarzt

Niedrigste Preise

Speziell bis 1. Januar

Whalebone Zähne (Whalebone Rubber Platte) $2.00

Garantirte Goldkronen $2.00

Beste schwerste Goldkronen $3 und $4.

Füllungen so billig wie 50c

$8.00 Gebiß $5.00

Völlig schmerzlose Garantie (schriftlich).

Freier Kostenanschlag.

Hier 21 Jahre; offen bis 9, Sonnt. bis 2. 71 E. Van Buren Str., zwischen Siegel-Cooper und Wabash Ave., Fidelia Bldg.

Radikalheilung der Nervenschwäche

[illegible]

Deutschen Privat-Klinik

137 East 27. Str., NEW YORK, N. Y.

Speziell, jetzt $1.00

Bergson Company — Glasses of Quality — Etablirt 25 Jahre.

[illegible]

Dr. Bergson & Co.

Spezialisten in allen Augenkrankheiten

602 North Ave., Ecke Larrabee Str., [illegible]

Bruchleiden

Unser „Eureka" Apparat heilt jeden Bruch ohne Schmerzen. [illegible] Alle fabrizirte Sorten orthopedische Apparate nach der weltberühmten Hessing Methode, feine Gummistrümpfe, künstliche Gliedmaßen, Geradehalter und Binden zur Heilung von Leibbeschwerden. Mäßige Preise. Untersuchung und Rat frei.

Dr. WOLFERZ CO.,

154 Nord 5. Avenue

Auch Sonntags offen von 9 bis 12.

Bruch Leidend?

[illegible]

Hoffingers Truss Factory,

601-03 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. Sechster Stock. Nehmt Elevator. Etablirt 1860.

Mount Clemens MINERAL BATHS

Offen das ganze Jahr. Weltberühmt in der Behandlung von

RHEUMATISMUS

und alle Nerven- und Blutkrankheiten. [illegible] Chamber of Commerce, Mt. Clemens, Mich.

RHEUMATISMUS

Absolut geheilt durch Schrages Rheumatic Cure. [illegible]

SCHRAGES $1,000,000 CURE

[illegible]

Augengläser von $1.50 an.

FIRMSETT

[illegible]

E. STRASSBURGER, Optiker

2630 LINCOLN AVE.

Bringt den Namen und Nummer Eures Ofens. Wir haben ihn.

Ofen-Teile.

H. MARGOLIS

697 Milwaukee Ave.

[illegible]

Vom Grundeigentumsmarkt.

Versandtgeschäft auf der Südseite braucht mehr Raum.

Samuel H. Rosenthal, der Hauptinhaber eines Versandtgeschäftes, das erst vor einigen Jahren einen achtstöckigen Bau an der Südostecke von Indiana Ave. und 26. Straße bezogen, hat von H. N. Higinbotham zu nicht genanntem Preise die große Baustelle an der Südostecke von 29. Straße und Indiana Ave. gekauft. Es wird dort ein weiteres achtstöckiges Gebäude für das besagte Geschäft aufgeführt werden.

Zum Preise von angeblich $80,000 hat Wm. Herbert Johnson an die Barco Braß and Joint Co. das Grundstück 212—22 W. Illinois Str. nebst dem darauf befindlichen vierstöckigen Fabrikgebäude verkauft.

Das Grundstück an der Nordwestecke von 26. Straße und Ridgeway Ave. nebst den darauf befindlichen Bauten, hypothekarisch belastet zum Betrage von $30,000, ist zum Preise von $44,000 aus dem Besitz von J. Hulsmann in den von Harry Lipstein übergegangen.

Amtlich eingetragen worden ist gestern die Uebertragung eines zehn Acres großen Traktes Land in der Gegend von W. 55. Straße und St. Louis Ave. an die Grand Trunk Eisenbahngesellschaft. Die bisherigen Eigentümer waren die Chicago, New York und Boston Refrigerator und die Whipple Car Company, die auch ihren Besitz an Gebäuden, Maschinen und rollendem Material an die Bahngesellschaft verkauft haben. Der Kaufpreis wird nicht genannt.

Von der Verwaltung der Nachlaßenschaft des Christian Haman hat Henry Fuchs zu nicht genanntem Preise ein an der Ostseite von State Straße, 188 Fuß westlich von Peck Court, gelegenes Grundstück gekauft, welches für Steuerzwecke auf $39,670 bewertet ist.

Für $30,000 hat Fred J. Classen von Patrick O'Connell das Grundstück an der Nordwestecke von Center und Bissel Straße erworben. Chas. Rossuck hat von den Erben der Eheleute Edward K. und Susan C. Rogers für $27,750 das Grundstück an der Südostecke von Lake und Wood Straße gekauft.

Zu nicht genanntem Preise haben die „Schulschwestern von Notre Dame" die bisher im Besitz von John Bain befindlich gewesene große Baustelle an der Nordostecke von 99. und Leavit Straße übernommen.

Frank A. Hecht hat auf seine Liegenschaften und Bauten an Throop und West Harrison Straße von der National Life Ins. Co. $150,000 geliehen, und Aug. S. Peabody hat dem Wm. T. Woodley auf dessen Eigentum an der Nordwestecke von Woodlawn Ave. und 52. Straße ein Darlehen von $60,000 vermittelt.

Nordseite Turnhallekonzert

Das nächste Konzert des Boepplerschen Symphonieorchesters wird ein echtes Weihnachtsprogramm bringen. In seinem Verlaufe gehen plötzlich die Lichter im Saale aus, und ein großer Tannenbaum erstrahlt im festlichen Glanze zu den feierlichen Klängen des alten Christliedes „Stille Nacht, heilige Nacht". Weihnachtsklänge durchweben auch viele der anderen Nummern. Der „Rève Angélique" von Rubinstein ist von herzergreifender Poesie, das mächtige „Hallelujah" aus dem „Messias" wird ertönen. Ferner steht das wunderbare „Fröhliche Weihnachten" von Koedel auf dem Programm. Außer diesen Weihnachtsnummern wird die herrliche Oberonouvertüre gebracht, die stets gern gehörte „Dichter und Bauer"-Ouvertüre und vieles Andere. Als Solisten sind gewonnen: Frau Elisabeth Rennen, Herr und Frau Bruno Kühn und Herr Emil Kopp, der Kornetist.

Das vollständige Programm lautet:

Um den Weihnachtsbaum .... Tobani
Ouverture zu „Dichter und Bauer" ...... Suppé
Altsolo: Arie aus „Orpheus und Eurydike" .... Gluck
Frau Elisabeth Reunen.
Auswahl aus „Die Königskinder" .. Humperdinck
Ouverture zu „Oberon" .... Weber
Rondo brillant für Violine und Piano .... Schubert
Herr und Frau Bruno Kühn.
Kornetsolo: „Der Stern von Bethlehem" .. Adams
Herr Emil Kopp.
Fröhliche Weihnachten .... Koedel
Engeltraum .... Rubinstein
Weihnachtsträume, Walzer .... Chr. Bach
„Halleluja" aus „Der Messias" .... Händel

* Extra Pale Pilsener und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern. Tel.: Calumet 730 und 869.

Ballmannkonzert.

Ein Programm, welches eine Reihe selten gehörter und daher doppelt interessanter Stücke aufweist, hat Kapellmeister Ballmann zu seinem nächsten Konzert in der Lincoln Turnhalle aufgestellt. Zu dieser wertvollen Auswahl gehört Musik aus Strauß' „Rosenkavalier", Saint-Saens' „Totentanz", Ziehrers „Wiener Bürger"-Walzer und Anderes. Frl. Grace Jäger wird eine Arie aus Massenets „Herodias" singen, Herr Lippel, der Cellist, wird einen „Elfentanz" von dem berühmten Meister Popper spielen, und der Posaunist, Herr F. Crisafulla, wird Schuberts ewig schönes „Am Meer" vortragen. Das Programm folgt:

Stücke aus „Der Rosenkavalier" .... Rich. Strauß
Ouverture zu „Die schöne Galathee" .... Suppé
Totentanz .... Saint-Saens
Violine obligato, Herr E. Hunnemann.
Cellosoli:
Zweiter Satz aus dem Cellokonzert .... Goltermann
Elfentanz, Konzertetude .... Popper
Ouverture zu „Morgen, Mittag und Abend" .... Suppé
Wiener Bürgerwalzer .... Ziehrer
Posaunensolo, „Am Meer" .... Schubert
Herr F. Crisafulla.
Sopransoli:
Arie aus „Herodias" .... Massenet
„Die Taube" .... Roland
„Im Maien" .... Anderson
Frl. Grace Jaeger.
Militärmarsch .... Schubert
Indianertanz .... Browne
Elefant und Fliege .... Kling
Herren Crisafulla und Winhardt.
Die Jagd im Schwarzwald .... Hoffmann

Deutsches Theater.

„Dornröschen", Feenmärchen mit Gesang und Tanz von E. A. Görner.

Jedes deutsche Kind kennt das Märchen vom Dornröschen. Die Kinder, welche gestern Nachmittag mit älteren Angehörigen das Deutsche Theater besuchten, sahen die wohlbekannten Gestalten der Phantasie auf der Bühne, lebendig geworden, leibhaftig vor sich. Da war die holde Königstochter (Frl. Rothe); der König, ihr Vater (Herr Löwenfeld), der von ewigem Reiz zum Niesen geplagt wird; die gütige und schöne Fee Dornrosa (Frl. Tarau), die schlimme und häßliche Fee Belladonna (Frau Brückner), der edle Prinz (Herr Kleemann) und sein hasenherziger Knappe (Herr Kottka), der komische Hofmarschall (Herr Christmann), der Koch und der Küchenjunge (Herr Sondern und Frl. Breyer-Polzer) und noch viele Andere. Die Direktion hat sich wieder viel Mühe mit der Inszenirung gegeben; der Schloßhof und die blühende Dornenhecke, die bunten Märchenkostüme u. s. w. erweckten die Bewunderung von Klein und Groß. Die von Frl. Rothe und einer Anzahl von Kindern ausgeführten Feentänze erfreuten die Kinderherzen nicht minder, und Herr Kleemann machte sich durch den Vortrag des Märchens vom standhaften Zinnsoldaten, in Verse gebracht und in Musik gesetzt, sehr verdient um die Unterhaltung.

„Dornröschen" wird heute, morgen und am Freitag Nachmittag wiederholt. Heute Abend wird nicht gespielt; aber morgen und Freitag Abend, sowie Sonntag Nachmittag wird eines der erfolgreichsten Lustspiele von Franz von Schönthan, „Der Raub der Sabinerinnen", gegeben, und zwar in der nachstehenden Besetzung:

Martin Gollwitz, Professor .... Ferry Koerner
Friederike, seine Frau .... Louise Brückner
Paula, beider Tochter .... Helene Rothe
Leopold Neumeister .... Ludwig Koppee
Seine Frau .... Anny Sanders
Carl Groß, Weinhändler .... Kurt Kupfer
Emil Groß, sein Sohn, genannt Sterneck .... Otto Kottka
Striese, Theaterdirektor ...... Heinrich Löwenfeld
Marianne, Dienstmädchen .... Margarethe Mahler

Für Samstag und Sonntag Abend ist „Ein Walzertraum" angesetzt.

Ein Teil des Ensembles des Deutschen Theaters spielt morgen Abend in Hörbers Halle, Blue Island Ave. und 21. Place. Gegeben wird das Lustspiel „Hans Huckebein".

Chicagoer große Oper.

Der zweite Leoncavalloabend. — Das morgige Weihnachtsprogramm.

Der Leoncavalloabend vom letzten Freitag wurde gestern wiederholt. Wieder saß während der Aufführung der „Zingari", der Komponist am Dirigentenpult, und wieder folgten die „Bajazzi" unter der Leitung von Campanini. Das Haus war gut besucht, und das Publikum zeigte sich begeistert. Es ging aber diesmal nicht Alles ohne Zwischenfall ab. Frau Karolina White, welche die Partie der „Felenea" sang, brach am Ende des ersten Aktes der „Zingari", gerade als der Vorhang fiel, ohnmächtig zusammen. Man mußte sie von der Bühne tragen, aber noch ehe ein Arzt zur Stelle war, kam die Künstlerin wieder zu sich, und später war sie im Stande, ihre Partie zu Ende zu singen. Man glaubt, daß angestrengtes Studium der Partie, welche Frau White auf Leoncavallos Wunsch in Amerika „kreirt" hat, im Verein mit einer leichten körperlichen Störung die Ohnmacht zur Folge gehabt hat, doch liegt nach dem Ausspruch des Arztes kein Grund zu ernsteren Befürchtungen vor.

Heute Abend wird „Samson und Delila" mit Dalmores und Frau Claussen gegeben, morgen Nachmittag wird als besondere Weihnachtsgabe Humperdincks liebliche Märchenoper „Hänsel und Gretel" in der nachstehenden Besetzung gebracht:

Hänsel .... Maggie Teyte
Gretel .... Mabel Riegelman
Die Hexe .... Beatrice Wheeler
Die Mutter .... Louise Berat
Der Vater .... Amand Crabbe
Thaumännchen .... Helen Warrum
Sandmännchen .... Helen Warrum
Dirigent .... Attilio Parelli

Der Vorstellung wird ein Ballett folgen.

Am Abend wird morgen Verdis „Troubadour" mit Frau Schumann-Heink als Azucena gegeben, die Besetzung folgt:

Leonora .... Carolina White
Inez .... Minnie Egener
Azucena .... Ernestine Schumann-Heink
Manrico .... Amadeo Bassi
Graf Luna .... Giovanni Polese
Ferrando .... Constantin Nicolay
Ruiz .... Emilio Venturini
Ein Bote .... Nicolo Fossetta
Ein Zigeuner .... Rocco Franzini
Dirigent .... Giuseppi Sturani

Für den Freitag Abend ist Massenets „Thais" in der folgenden Besetzung angesetzt:

Athanael .... Titta Ruffo
Nicias .... Charles Dalmores
Palemon .... Gustave Huberdeau
Ein Diener .... Constantin Nicolay
Thais .... Mary Garden
Crobyle .... Amy Evans
Myrtale .... Minnie Egener
Albine .... Louise Berat
Dirigent .... Cleofonte Campanini

Germania Männerchor.

Am kommenden Freitag Nachmittag veranstaltet der Germania Männerchor in seinem Klubhause den Kindern der Mitglieder eine Weihnachtsfeier mit Christbaum, Bescheerung, Bewirtung und Tanz. Den Abend werden die Erwachsenen bei Weihnachtsessen und Ball verbringen.

Für den Sylvesterabend bereiten die Herren Walter F. Klein, Vorsitzender; Robert Bräutigam, Horace L. Brand, Dr. W. G. Burkhardt, George J. Jaeger, A. W. Huber, F. Klein, E. J. Kruetgen, H. O. Lange, Chas. W. Piper, E. A. Siebel und Percy Sullivan eine gemütliche Feier vor.

MINERAL **RHENSER** WASSER

Quarts, Pints, Splits in allen guten Restaurants. - Zu beziehen von Mineralw.- u. Weinhändlern, Grocers u. Drogisten.

Marshall Fields Enkel.

Sind mit Eltern und Schwester zu den Feiertagen in Chicago.

Der englische Hauptmann A. D. Drmmond, jetzt Mitglied eines großen englischen Bankhauses, ist mit seiner Frau, der ehemaligen Schwiegertochter Marshall Fields, und den drei Kindern, Marshall und Henry Field und Gwendolyn Drummond, zu den Festtagen nach Chicago gekommen. Die Familie wohnt im Blackstone Hotel. Die beiden Enkel Fields, die Erben seines Vermögens, werden in England erzogen und sollen auch dort studiren, werden dann aber wahrscheinlich eine amerikanische Universität, Chicago der Harvard, besuchen und Amerikaner bleiben. Es ist auch wahrscheinlich, daß sie später hier in das große, von ihrem Großvater gegründete Geschäftshaus eintreten werden.

A. M. Wards Nachlaß.

Wittwe und Tochter die Haupterben, Legate für Anverwandte.

Nach Weihnachten soll das Testament von A. Montgomery Ward in Waukegan beim Nachlaßgericht eingereicht werden. Von dem auf $5,000,000 geschätzten Vermögen hat Ward etwa $250,000 für Brüder, Schwestern, Nichten und Neffen bestimmt. Fünf Neffen, Söhne von Wards Schwager und erstem Teilhaber Geo. R. Thorne, erhalten Aktien des Hauses Montgomery Ward & Co. Zweidrittel der Hauptmasse, darunter viele Aktien, erhält die Wittwe, Frau Elisabeth Ward, und ein Drittel die Tochter Marjorie. Falls diese kinderlos stirbt, soll ihr Erbteil zu einem Heim für arme Arbeitsmädchen verwendet werden. Frl. Ward erhält auch das Einkommen aus dem Kapital, welches die Lebensversicherung ihres Vaters bildet. Frau Ward ist zur alleinigen Testamentsvollstreckerin ernannt.

Offene Werkstätten.

Der Verein der Chicagoer Mäntel- und Damenkleiderfabrikanten hat gestern Abend im Hotel Sherman beschlossen, daß seine Mitglieder hinfort sogenannte offene Werkstätten führen sollen. Dies sind Werkstätten, in denen Arbeiter ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zu Gewerkschaften beschäftigt werden. Es kommen 73 Werkstätten mit etwa 2500 Arbeitern in Frage.

Scheidung bewilligt.

Richter Denis E. Sullivan gewährte gestern Frau Frank M. Welsh von Fox Lake die Scheidung von ihrem Gatten, dem Leiter des Geschäftshauses 117 E. 13. Str. Welsh bezieht einen Monatsgehalt von $1000 und muß seiner Frau sogleich $5000 und später $1000 das Jahr auf Lebenszeit zahlen.

— Der feinfühlige Dackel. — Ihr Dackel schaut aber grantig drein.—Ja, der war mit seinem Weihnachtsgeschenk nicht zufrieden!

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Arndt, Chas., 31 J., 3629 S. Hermitage Ave.
Borner, W., 71 J., 1235 N. State Str.
Bauer, Ida M., 36 J., 331 S. Siegel Str.
Bitner, Simon A., 75 J., 1443 Talman Ave.
Doerr, Peter, 80 J., 20 O. 114. Place.
Deutschmann, W., 46 J., 7343 Langley Ave.
Engel, Stella K., 31 J., 5618 Calumet Ave.
Hafner, Conrad, 73 J., 1829 Cornelia Ave.
Hoffman, J., 63 J., Drexel Arms Hotel.
Hirt, Elise, 65 J., 1508 Hilson Ave.
Kipp, Jeannie B., 42 J., 2542 Spaulding Ave.
Krohn, Behr, 70, 631 W. 14. Str.
Lorenz, J., 82 J., 1010 N. Lincoln Str.
Lang, G. J., 33 J., 3326 Congreß Str.
Lauman, C., 58 J., 1205 N. La Salle Str.
Maierhofer, Sophia, 76 J., 202 W. 35. Str.
Clinger, H. F., 62 J., 4512 N. California Ave.
Ruppelt, Mathilda, 68 J., 1856 Fremont Str.
Schuck, Albert, 44 J., 2822 Clifton Park Ave.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Roy R. Hamilton, Lillian M. Hyatt, 22, 22.
Arthur Juline, Emma Allen, 27, 25.
Louis C. Jacobs, Marion A. Oven, 30, 28.
Matthew E. Milsted, Ethel Asborn, 21, 20.
Jake Aranda, Frieda Loebel, 23, 22.
George Green, Bessie Poindexter, 23, 23.
Addison Stillwell, May H. Peabody, 24, 22.
Lee L. Fowler, Florence M. Ray, 23, 18.
Peter Duma, Julia Debeleag, 35, 25.
Gus H. Breiner, Regina Hirzfeld, 26, 18.
Charles Hahn, Agnes Wianiewski, 25, 21.
Alexander Norris, Rose Dombos, 28, 27.
Walter E. Kaatz, Gertrude Johnson, 27, 27.
William Miller, Jennie Baker, 21, 20.
Sam Richman, Esther Sutovsky, 26, 22.
John J. McCoy, Constantia G. Hancock, 31, 23.
John C. Heavey, Mary A. McKeon, 36, 30.
Howell R. McNeil, Lillian Sloncen, 31, 26.
Charles W. Smith, Adeline Wesely, 37, 19.
William B. Redd, Elizabeth Shepherd, 22, 21.
Harry D. Campbell, Loretta M. Edwards, 22, 19.
William Paterson, Elizabeth Steffen, 23, 23.
Jacob B. Grzegowski, Mary Klausch, 41, 49.
Peter O'Grady, Mary A. Dullaghan, 23, 22.
Ruben Harris, Florence Leibovitz, 22, 19.
Frank Phelan, Estella Ullrich, 22, 19.
Edward W. Sweeney, Elsie L. Hirsch, 24, 24.
Daniel McMahon, Georgina Hunt, 27, 30.
Adolph Johnson, Sarah Ritchie, 25, 19.
Clarence Parham, Lillian Johnson, 21, 18.
Charles Sicard, Ellen L. Zwicker, 21, 21.
William G. Baier, Katherine Duffy, 21, 20.
Sam Brenner, Rachel Grenn, 24, 22.
William E. Coggeshall, Bessie Herzberger, 43, 36.
Rudolph R. Hoebel, Bertha D. Mecklenburg, 34, 27.
Orville F. Hendricks, Mabel C. Ketchum, 30, 29.
Gilbert L. Vickery, Florence C. Vanhussel, 21, 20.
Howard Baker, Ethel Kirkman, 20, 23.
Charles A. Craft, Lillian Swann, 27, 21.
Robert Burns, Etna S. Simonson, 33, 20.
Raymond Bishop, Florence Krider, 21, 19.
Charles Coats, Katie B. Cruse, 39, 22.
Ludwig Bettler, Natalia Scharf, 28, 20.
Arthur J. Newsson, Emma Lemke, 19, 19.
Carl F. Weber, Frieda Froberman, 24, 23.
Fred C. Dannenberg, Lillian J. MacBan, 28, 22.
Fred J. Lippert, J., Louise Lino, 24, 21.
Leo Misic, Elizabeth Orßli, 27, 20.
Martin O'Grady, Mary Holland, 21, 21.
Archie Macabee, Florida Beauchamp, 18, 18.
Everett Brauner, Adeline Lustig, 24, 23.
Milan Beck, Anna Bauer, 21, 18.
Clem Easton, Pearl Mette, 32, 22.
John Semakka, Elizabeth Meruk, 22, 18.
Mogano Gesualdo, Rosina Esposito, 26, 26.
William Kane, Betty Salecki, 42, 40.
Max Finn, Emma Rabuian, 25, 24.
James A. Dalb, Mary B. Bewe, 31, 29.
Tomaß Sechman, Bronislawa Domagato, 24, 22.
Arthur L. Wilms, Erma Leasure, 29, 23.
Fred O. Guy, Mabel Dickeson, 31, 30.
Boone H. Thompson, Clara Botkin, 27, 25.
Edward H. Gaffey, Mary K. Brown, 28, 21.
Archibald C. Conkrite, Hazel D. Golden, 29, 22.
Tomaß Platek, Juzefa Platek, 31, 38.
Irven J. Kephart, Rose Larie, 21, 19.
Herman Stehne, Mamie Keßki, 38, 38.
Josef Budriskis, Petronell Brazgaile, 24, 20.
David Cummings, Florence Small, 29, 24.
Gottlieb Rauschenberger, Eva A. Smith, 31, 25.
Guiseppe Muzzo, Lucretia Carrozza, 32, 24.
Robert C. Gipp, Minnie Morre, 30, 25.
Joseph Sharpet, Olga Gebezgt, 23, 20.
John Sowinski, Clara Bettin, 21, 19.
Mint R. Stone, Rose M. Simonson, 29, 27.
James A. Most, Ruby Mitchell, 28, 18.
Abe Mansberg, Ray Mine, 23, 21.
Edw. B. Mitchell, Nellie Raber, 31, 30.
Edward L. Baer, Esther Nelson, 21, 20.

Heiratslizenzen.

Folgende Heiratslizenzen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Robert Hunter, Margaret Meehan, 30, 31.
William Ellar, Florence Thompson, 37, 29.
Oscar Heilig, Viola Strening, 32, 28.
Rudolph E. Dinnsen, Margaret Lawton, 21, 19.
Charles Schenkemeyer, Jr., Merle Menyer, 23, 22.
Morris Brownstein, Becky Levinson, 21, 20.
John H. Dingle, Florence Thomas, 27, 27.
Clifton L. Belding, Jeannette Peyer, 28, 25.
Frederick A. Schwede, Mathilde Jobae, 32, 26.
Ernest Hofman, Theresa Koebert, 33, 29.
George Huntley, Eleanor Evans, 22, 20.
Ford A. Bouchot, Anna A. Carly, 45, 35.
Richard Moß, Mae Moß, 41, 40.
Walter A. Gerst, Sadie Kealer, 29, 27.
Carl J. Gerhart, Teresa M. DeFraine, 21, 18.
George A. Dyckman, Elizabeth Gielnich, 21, 21.
Max Berg, Ida Englestein, 28, 23.
Albert W. Peterson, Mamie M. Bredegoff, 24, 21.
Albert Parker, Gertrude Mason, 25, 24.
William Graf, Louise Sullivan, 39, 38.
George A. Sroka, Tessie Boller, 19, 17.
Hans W. Hansen, Mattie Lee, 34, 33.
Elmer D. Shanks, Clara B. Pearson, 30, 26.
Frederick Barnas, Mathilda Frelickson, 26, 38.
William H. Aldrich, Mary L. Devine, 25, 21.
Fred Raschke, Loretta Pobes, 24, 21.
Marion Stahlnecker, Antoinette Schlosser, 22, 20.
Charles Liberfork, Ida Kramer, 27, 20.
Robert S. Andrews, Harriet B. Cott, 30, 29.
James Fisher, Ella McConnell, 21, 21.
John H. Sheehan, Helen G. Torrey, 31, 30.
Richard L. Davis jr., Hazel M. Pierce, 28, 25.
Harry J. Victor, Etta Steinman, 24, 22.
Sigurd Gubrandsen, Sofie Hansen, 25, 27.
James W. Scott, Georgie Erion, 37, 28.
Clyde S. Stillwell, Helen E. Barton, 26, 24.
William Baxter, Marie Dorney, 35, 25.
John P. Cooney, Ida C. Erickson, 40, 36.
Peter Sliva, Katherine Maloney, 23, 20.
Harry Fagan, Anna Letovsky, 22, 20.
Abraham D. Bergman, Ida Sherman, 23, 23.
Dan H. Ryder, Juanita E. Shaw, 22, 18.

Scheidungsklagen.

wurden eingereicht von:

Anna gegen Peter Miller, Verlassen; Clara gegen W. Thomas, grausame Behandlung; Franciska gegen Marhanne Coday, Ehebruch; Sadie gegen Ben Kopelwitz, Verlassen; May gegen Jacob Stephens, grausame Behandlung; Martha gegen Wylie D. Austin, Verlassen; Beatna gegen John Mastenbrook, Verlassen; Carlisle M. gegen Florence Cohan, grausame Behandlung; Harry G. gegen Anna Graham, Ehebruch; Edna gegen Harry Friedman, grausame Behandlung; Jennie gegen Jesse Henderson, Verlassen; Helen gegen James A. McMahon, Verlassen; Lorindia gegen Wm. Brandenburg, grausame Behandlung; Helen gegen Charles W. Hart, grausame Behandlung; Arthur gegen Martha Horn, Verlassen; Stanislaw gegen Viktoria Koziatek, Ehebruch; Etta gegen Paul Griffing, Trunksucht; Henry E. gegen Ida Spohn, Verlassen.

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentumsübertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ridgeway Ave., 168 F. nördl. von 15. Str., Westfr., 32 bei 125; William Moffat an Stadt Chicago, für Schulzwecke, $5250.
Spaulding Ave., 250 F. südl. von 16. Str., Ostfr., 25 bei 124; Clara M. Cleck an Stadt Chicago, für Schulzwecke, $6200.
Flournoy Str., 198 F. w. von St. Louis Ave., Nordfr., 25 bei 124; Ethel G. Richardson u. Gatte an Elizabeth Reichmann, $5500.
Lytle Str., 202 F. südl. von Taylor, Ostfr., 25 bei 125; Annie Greenberg u. Gatte an Stadt Chicago, für Schulzwecke, $4200.
Lytle Str., 402 F. südl. von Taylor, Ostfr., 25 bei 125; Samuel Siegel an Stadt Chicago, $5003.
Lytle Str., 302 F. südl. von Taylor, Ostfr., 25 bei 125; David Mendelson an Stadt Chicago, für Schulzwecke, $8253.
Lytle Str., 227 F. südl. von Taylor, Westfront, 25 bei 125; Sam Crane an Stadt Chicago, für Schulzwecke, $8003.
Lytle Str., 276 F. südl. von Taylor, Ostfr., 25½ bei 125; Annie Greenberg u. Gatte an Stadt Chicago, für Schulzwecke, $6300.
York Str., 188 F. östl. von Ashland Blvd., Südfront, 74 bei 162; Harvey Sheeler an Stadt Chicago, für Schulzwecke, $24,500.
Avers Ave., Nordostecke 31. Str., Westfr., 29 bei 125; Louis J. Krejci an Marie Morec, $4525.
Spaulding Ave., 50 F. nördl. von 28. Str., Westfr., 25 bei 125; Anna Fanta u. Gatte an James Lhotak, $3275.
Selden Str., 240 F. östl. von Lincoln, Nordfr., 24 bei 100; Annie Rooney u. A. an Stadt Chicago, für Schulzwecke, $4000.
Deaton Str., 240 F. östl. von Lincoln, Südfr., 24 bei 100; Marie T. Bitza u. Gatte an Stadt Chicago, $6250.
Touhy Ave., 65 F. östl. von Barton Ave., Südfront, 35 bei 125; Geo. R. Hinners an Nick Sterpenich, $2900.
Trust Deed—Ridge Ave., 136 F. südl. von Farwell, Westfr., 50 bei 108; North Shore Ave., 75 F. w. von Lakewood, Südfr., 88 bei 139, 2 Ja., 6 Proz.; Frederick Schroeder an Elmer C. Bye, $50,000.
East Ravenswood Park, 462 F. südl. von Granville Ave., Westfr., 25 bei 162; Aaron Bowers an Aaron Griggs, $1850.
W. Argyle Str., Nordostecke LeClaire Ave., Südfr., 50 bei 125, u. a. Eigentum; Hubert W. Butler an Frank J. Di Maria, $1500.
Central Park Ave., 175 F. südl. von Wabansia, Westfr., 25 bei 177; Jacob Ellgaß u. A. an Jacob Schaus, $3600.
N. 40. Ave., Südostecke Waveland, Westfr., 49 bei 125 u. a. Eigentum; Wm. H. Barry an Julia Taken, $6000.
Lawndale Ave., 325 F. südl. von Cornelia, Ostfr., 30 bei 125; Chas. H. Karlsen an John Zajac, $4650.
Lincoln Ave., 103 F. südl. von Winnemac, Südwestfr., 25 bei 125; Kate Armbruster an Clarence A. Schnerr, $1200.
Troy Str., 160 F. südl. von Belle Plaine Ave., Westfr., 33 bei 124.98; Gus. R. Bartodziej an Adam Groborski, $5700.
N. Clark Str., 136 F. südl. von Eugenie, Ostfr., 63 bei 70; Mary S. Bierstadt an Wm. J. Harrington, $14,000.
N. Clark Str., 136 F. südl. von Eugenie, Ostfront, 63 bei 70; Wm. J. Harrington an Geo. S. Morich, $14,500.

[illegible]

Der Grundeigentumsmarkt.

Folgende Grundeigentums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

7456 Malvern Ave., Ostfr., 42 bei 150; Carrie L. Wallick u. Gatte an Maude H. Horton, $7000.
Belmont Ave., 99 F. w. von Pine Grove, Nordfront, 37½ bei 150; Henry Krauter an Jesse E. Roberts, $10,000.
Claremont Ave., 269 F. südl. von Byron Str., Westfr., 60 bei 124; Eugene Schlecht an Edmund Abrahamson, $7400.
Claremont Ave., 269 F. südl. von Byron Str., Westfr., 30 bei 124; Edmund Abrahamson an August F. W. Mueller, $6650.
Claremont Ave., 174 F. südl. von Berteau Ave., Ostfr., 25 bei 124; Bertha Rudolph an John Zundel, $2854.
Carmen Ave., 397 F. östl. von N. Clark Str., Nordfr., 50 bei 180; Simon Mathias an Rosa Klein, $6250.
Leavitt Str., 139 F. südl. von Cullom Ave., Westfr., 50 bei 125; George E. Haas u. A. an Ernst Tamminga, $1600.
Newport Ave., 125 F. w. von Lincoln, Nordfr., 25 bei 125; Gottlieb Wank an Emma Rasmussen, $2200.
Winthrop Ave., Nordwestecke Rosemont, Ostfr., 50 bei 150; Thomas H. Mulloy an Anna E. Young, $2250.
Belmont Ave., 77 F. östl. von Hamlin, Nordfr., 28 bei 125; Henry C. Heinemann an Francis Nowak, $1200.
Bernard Str., 25 F. nördl. von Noble Ave., Westfr., 25 bei 125; Albert Nowak an Franciszka Nowak, $1800.
Christiana Ave., 66 F. südl. von Ainslie Str., Ostfr., 30 bei 125; Thomas B. Maginnis an Oscar Gerts, $4400.
Fullerton Ave., Nordwestecke Hamlin, Südfr., 33 bei 125; George C. Burk an Rosie Riegelhaupt und Dora Graff, $13,000.
Harding Ave., 67 F. nördl. von Roscoe Str., Westfr., 33 bei 125; Inga Swenson u. Gatte an Louise M. Ziegler, $7100.
Sawyer Ave., 249 F. nördl. von George Str., Ostfr., 25 bei 123; Chas. Nestie an Maryanna Rakowski, $4800.
N. Kedzie Ave., Südostecke Waveland, Westfr., 524 bei 125, u. a. Eigentum in derselben Subdivision, insgesammt 113 Lots; Linda B. Titus an Wm. H. Gaertner, $75,000.
Cleveland Ave., 288 F. südl. von Wisconsin Str., Ostfr., 48 bei 119; Frederick J. Toussaint an Maria K., Elizabeth M., und Mary E. Toussaint, $2333.
Hamilton Court, 50 F. südl. von Belden Ave., Ostfr., 25 bei 100; Jacob Grosby an Elizabeth G. Robinson, $5500.
Maud Ave., 196 F. südöstl. von Center Str., Südwestfr., 16 bei 100; Michael Mahler u. A., durch M. in Ch., an William Brandenburg, $1750.
W. Adams Str., 198 F. östl. von Sacramento Ave., Nordfr., 24 bei 121; Grace M. Green an Mae R. Standish, $6250.
2145 Congreß Str., Nordfr., 24 bei 135⅛; Mary B. Standish u. Gatte an Grace M. Green, $2000.
Emerson Ave., 216 F. östl. von Hoyne, Nordfr., 24 bei 92; Nicola Potenza an Domenico Biasi, $3200.
15. Str., 72 F. östl. von Paulina, Südfr., 24 bei 124; John F. H. Junge an Frank Krenck, $3000.
735 E. 52. Ave., Westfr., 28 bei 120; Murray Wolbach an Catherine A. Mason, $5000.
E. 43. Court, 441 F. südl. von 22. Str., Westfr., 25 bei 125; Marie Mras u. Gatte an Henry Sandholz, $4300.
Huron Str., 48 F. östl. von Acres Court, Südfront, 24 bei 92; Stanislaw Tomczyk an Piotr Ostrenga, $4000.
Jefferson Str., 68 F. nördl. von Canalport Ave., Ostfr., 24 bei 100; Celia Moravec an Sophie Burkhardt, $2000.
Kedzie Ave., zwischen Ohio u. Huron Str., Ostfront, 25 bei 125; Chas. H. Serum an Wm. A. und Otto J. Rennback, $6000.
Noble Ave., 211 F. östl. von California, Nordfr., 25 bei 140; Mary Malone u. A. an Henry G. Webrhan, $1800.
Polk Str., Nordostecke Homan Ave., Südfr., 73 bei 124; Edw. C. Waller an Apostolos D. Sotiras, $7000.
Rockwell Str., 50 F. südl. von Potomac Ave., Westfr., 25 bei 126; Israel N. Wexler u. A. an Morris Rabitowsky, $14,000.
Robey Str., 100 F. südl. von 30., Ostfr., 25 bei 124; Simon F. Odell an John Suchor, $1300.
Adams Ave., 47 F. südl. von 68. Str., Ostfr., 37½ bei 161; August D. Meyer an Lawrence H. Meyer, $1200.
Ost 82. Str., 191 F. östl. von Exchange Ave., Südfr., 25 bei 128; Helen Melville an Leonarda Kazmierski, $2250.
Erickson Ave., zw. 104. u. 105. Str., Ostfr., 22 bei 119; Paul C. Peterson an Fred Borer, $2100.
Evans Ave., Südostecke 66. Str., Westfr., 48 bei 121.9; Emily C. Rau an J. Elizabeth Lawler, $4800.
5337—39 Madison Ave., Westfr., 53 bei 110; Mardin C. Ellinwood an William G. Brimson, $25,000.
Manistee Ave., 222 F. südl. von 86. Str., Ostfront, 25 bei 125; Ignacy Sluchocki an Valentin Koronkowski, $1900.

[illegible]

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

George W. Knock; Verbindlichkeiten, $503.54; Bestände, $100.

Harry Beghte; Verbindlichkeiten, $2,126.35; Bestände, $1,020.

Börsennotirungen.

Nachstehend die gestrigen Schlußnotirungen an der Produktenbörse für Getreide und Provisionen auf künftige Lieferung:

Weizen, Dezember, 87⅝c; Mai, 90¾—90⅞c; Juli, 87⅝c.

Mais, Dezember, 69⅝c; Mai, 69½c; Juli, 69c.

Hafer, Dezember, 39—39⅛c; Mai, 41½—41⅝c; Juli, 41c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 56,000, von Mais auf 997,000, von Hafer auf 371,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 26,000 Bushels Weizen, 153,000 Bushels Mais und 279,000 Bushels Hafer.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $20.45; Mai, $20.90.

Schmalz, Januar, $10.65; Mai, $11.02½.

Rippchen, Januar, $10.77½; Mai, $11.07½.

Marktbericht.

Chicago, den 24. Dezember 1913.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Weizen, Nr. 2, rot, 94½—95½c; Nr. 3, rot, 92½—93½c; Nr. 2, harter Winterweizen, 88½—89c; Nr. 3, 88—88½c.

Frühjahrsweizen, Nr. 1, 90—91c; Nr. 2, 89—90c; Nr. 3, 89c.

Mais, Nr. 2, 69½—69¾c; Nr. 2, weiß, 70¼—70¾c; Nr. 2, gelb, 69¾c; Nr. 3, 64¼—66c; Nr. 3, weiß, 65—66c; Nr. 3, gelb, 64—66c; Nr. 4, weiß, 54—61c.

Hafer, Nr. 2, weiß, 43c; Nr. 3, weiß, 39¼—40¼c; Nr. 4, weiß, 38½—39¼c; Standard, 40¼—41c.

Roggen, Nr. 2, 64—65c; Nr. 3, 60c; Nr. 4, 53c.

Gerste, „Malting", 55—72c; „Feed", 50—53c; „Screenings", 25—49c.

Mehl, „Spring Patents", $5.10—$5.20 das Faß; Roggenmehl, $2.70—$3.00; „First Clears", jute, $3.35—$3.50; „Winter Patents", jute, $4.15—$4.30.

Heu. (Verkauf auf den Geleisen.) — Bestes Timothy, $17.50—$18.50; Nr. 1, $15.00—$16.50; bestes Prairie, $17.50—$18.50; Nr. 1, $16.00—$17.00; Nr. 2, $15.00—$16.00; Packheu, $6.00—$6.50.

Kleesamen, „Country Lots", $12.25—15.25.

Timothysamen, „Country Lots", $4.00—$5.25.

Oel.

Standard, weiß, 150	$ 0.10¼
Headlight, 175	0.12
Eocene	0.12½
Naphtha	0.16½
Gasolin	0.18
Leinsamenöl, roh, im Faß	0.52
do., gereinigt, do.	0.53
Terpentin, im Faß	0.51
Benzin, do.	0.19

Schlachtvieh.

Rinder. Gute bis ausgesuchte Stiere, $8.75—$9.25 per 100 Pfund; mittlere bis gute Stiere, $7.85—$8.60; gute bis ausgesuchte Kühe, $4.65—$9.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $10.00—$11.00; „Native Bulls", $5.00—$7.50.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $7.75—$7.80 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $7.80—$7.85; mittlere bis ausgesuchte Fleischerwaare, $7.75—$7.85; gute bis ausgesuchte Ferkel, $6.75—$7.50; Eber, $1.50—$3.00.

Schafe. „Native Wethers", per 100 Pfund, $5.50—$5.85; „Feeding Lambs", $6.25—$7.10; „Native Yearlings", $5.75—$6.60; „Native Ewes", $4.25—$5.15.

Molkereiprodukte.

Butter—		
„Creamery, extra, das Pfd.		0.36
„Extra Firsts", das Pfund	0.34	—0.34½
Nr. 1, das Pfund	0.27	—0.30
Nr. 2, das Pfund	0.23½	—0.24
Packwaare, das Pfund		0.20
Eier—		
„Checks", das Dutzend	0.19	—0.21
„Dirties", das Dutzend	0.20	—0.22
„Extras", das Dutzend		0.37
„Firsts", das Dutzend		0.31½
„Storage", das Dutzend	0.27	—0.27½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins, d. Pfd.	0.15½	—0.15¾
„Young America", das Pfd.		0.16½
„Daisies", das Pfund	0.15¾	—0.16
Brick, neu, das Pfund		0.15½
Schweizer, neu, das Pfund		0.18
Limburger, neu, das Pfund		0.16½

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.13
„Springs", das Pfund		0.13
Truthühner, das Pfund		0.18
Hähne, das Pfund		0.10
Enten, das Pfund		0.14
Gänse, das Pfund		0.13
Kälber (geschlachtet)—		
50—60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11½	—0.12½
60—90 Pfd. Gewicht, Pfd.		0.12½
90—100 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.14	—0.14½
Kaninchen, das Dutzend		1.00

Gemüse und frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00	—6.00
Zitronen, die Kiste	6.50	—7.00
Orangen, die Kiste	2.00	—2.50
Grape Fruit, die Kiste	2.50	—3.00
Ananas, die Kiste	2.30	—2.75
Kronsbeeren, das Faß	6.00	—9.00
Gurken, das Kistchen	2.50	—3.75
Kraut, das Faß	1.75	—2.50
Rosenkohl, das Quart	0.10	—0.15
Blumenkohl, die Kiste	0.50	—1.50
Sellerie, die Kiste	2.00	—3.50
Kopfsalat, die Kiepe	0.50	—2.25
Blattsalat, die Kiste		0.40
Meerrettig, der Bund		0.65
Rote Rüben, der Sack		0.50
Mohrrüben, neue, 100 Bündchen	2.00	—2.50
Tomaten, die Kiste	1.00	—3.25
Zwiebeln, der Sack	1.25	—3.25
Petersilie, das Faß	1.50	—3.25
Rettige, Dutzend Bündchen	0.10	—0.60
Rüben, das Faß		4.00
Spinat, der Kübel		0.50
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, Kiepe	2.00	—4.50
Trockene Bohnen, auserlesen		—2.15
Rote Nierenbohnen		—2.80
Kartoffeln, neue, der Bushel	0.55	—0.65
Süßkartoffeln, Illinois, d. Faß	2.00	—2.75

Nachstehend die Quotirungen an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch	Niedr.	Schlußpreis
Am. Can	150	30⅛	29⅞	29⅞
do. bevorzugt	50	89⅞	89⅞	89⅞
Am. Telephone	25	123	123	123
Booth Fish	50	50⅜	50⅜	50⅜
do. bevorzugt	50	78¼	78¼	78¼
Chic. Rys. Ser. 1	80	92	91	91
do., Series 2	315	29	28¼	28¼
Com. Edison	30	128	128	128
Illinois Brick	90	65½	65½	65½
M. Ward bevorz.	20	108⅜	108⅜	108⅜
Peoples Gas	355	121	120⅞	121
Sears-Roebuck	1150	180⅞	179⅝	179¼
Swift & Co.	25	103	103	103
Union Carbide	440	152½	151	151½
U. S. Steel	260	59⅝	59	59

Bonds.

$ 6,000 Chicago City Ry. 5s 99⅝
13,000 Chicago City Rys. 5s 99⅞
7,000 Chicago City Rys. 5s 99⅞

Bauerlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

4036-42 N. Kral Ave., drei 2stöck. Frame Wohnhäuser, J. O. Svenson, jedes $1800.
3900-58 S. Kedzie Ave., 2stöck. Backsteinfabrik, Crane Co., $450,000.
6537-39 Drexel Ave., 3stöck. Backstein Flatgebäude, J. Bosette, $25,000.
8010-18 Marquette Ave., 2stöck. Frame Flatgebäude, J. A. Miller, $4000.
2954 Wisner Ave., 2stöck. Frame Flatgebäude, H. R. Melms, $3200.
4938 N. Troy Str., 2stöck. Backstein Flatgebäude, L. H. Eickstaedt, $4500.
4373-79 Archer Ave., 1- und 2stöck. Backstein Ladengebäude, Guiette & Hart, $10,000.
152-54 W. Huron Str., 5stöck. Backstein Geschäftshaus, A. Bauer Constr. Co., $25,000.
517-23 W. 24. Pl., 3stöck. Backstein Fabrikgebäude, E. K. Pink Packing Co., $18,000.
7923 S. Union Ave., 2stöck. Backstein Flatgebäude, E. Christiensen, $11,000.
3831-33 Kimball Ave., zwei 2stöck. Backstein Flatgebäude, Hoffman Bros., $9600.
3928-32 Bernard Str., zwei 2stöck. Backstein Flatgebäude, Hoffman Bros., $9600.
7945 Elizabeth Str., 2stöck. Backstein Flatgebäude, Frau C. Larsen, $6000.
7919 Elizabeth Str., 2stöck. Backstein Flatgebäude, C. Larsen, $5500.
3839-59 S. Ashland Ave., 4stöck. Backstein Lagerhaus, Central Mfg. District, $200,000.
10731 S. Halsted Str., 1stöck. Frame Wohnhaus, F. Hoeckstre, $1500.
107-15 S. Parkside Ave., vier 2stöck. Backstein Flatgebäude, E. Thorsen, $30,000.
527 N. Spaulding Ave., 2stöck. Backstein Flatgebäude, G. Anderson, $5000.
8956 Aberdeen Str., 2stöck. Backstein Flatgebäude, L. Tieman & Son, $4500.

— Sein Geschenk. — Gattin: Was schenkst du mir denn zu Weihnachten, Paul? — Gatte: Die 50 Mark, die ich noch von dir zu bekommen habe!

Our Basement
Boston Store
STATE MADISON AND DEARBORN STS.

Wegen der großartigsten Werte des Jahres versäumt unter keinen Umständen den

Jahresende Räumungs-Verkauf

Beginnend Freitag Morgen, 26. Dezemb.

Batchen.

Weihnachtsskizze von Else Krafft.

„So". sagte er befriedigt, indem er noch einmal um den kleinen, runden Tisch herumschritt, den er eigenhändig gedeckt und geschmückt hatte. Sein kleines, kaltes Souper konnte sich sehen lassen. Um die beiden Sektgläser hatte einen Kranz von Tannenzweigen gelegt, in den Schalen glühten feuerrote Beeren, und unter der elktrischen Lampe hing ein Mistelzweig.

Eigentlich fehlt derWeihnachtsbaum, dachte der Mann nach, indem er sich nachdenklich den leicht ergrauten Bart strich. Aber da erst morgen heiliger Abend war, den seine kleine, reizende Miß leider nicht in seiner Gesellschaft verbringen konnte, würden die paar grünen Zweige gewiß auch genügen...

Der Direktor machte in seiner Wanderung um den Tisch herum halt und klingelte dem Hausmädchen.

Es kam eilig den langen Korridor der Pension herabgelaufen, blieb in seiner Tür stehen und schlug bewundernd die Hände zusammen.

„Nein, wie hat der Herr Direktor das aber fein gemacht, wie 'ne Hochzeit so 'ne Tafel."...

Er hob würdig das Haupt und fühlte doch seine Stirn vor Erwartung und Erregung immer heißer werden.

„Also hören Sie mal gut zu, Marie, und machen Sie keine Dummheiten. Die erwartete junge Dame muß jeden Augenblick kommen. Sie lassen sie sofort ohne vorherige Anmeldung zu mir herein und weisen jedenBesuch, der hinterher noch kommen könnte, unbedingt ab. Ich bin für niemand weiter heute abend zu Hause. Verstanden?"...

Das Mädchen nickte verständnißinnig. „Aber gewiß doch! Der Herr Direktor können sich auf mich verlassen."

Als sie gegangen war, trat er noch einmal vor den Spiegel und bürstete sich Haar und Bart, aus dem die kleinen, grauen Härchen immer wieder hervorsprangen. Aber was tat es, er blieb ja doch ein schönerMann! Und der heutige Abend würde es mal wieder beweisen, daß die jüngsten und süßesten Frauen hinter ihm her waren, und daß er sehr recht getan hatte, als er damals zu Elisabeth gesagt: „Laß uns in aller Freundschaft auseinandergehen, ehe unsere Ehe lächerlich wird und wir uns hassen lernen."...

War das wirklich erst ein Jahr her, seit er mit Frau und Tochter draußen in der stillen Vorortvilla Weihnachten gefeiert hatte? Denn wenige Wochen darauf hatte er sich schon hier in dieser Pension eingemietet, Elisabeth mit ihren Frauenvereinen und Wohlfahrtsbestrebungen allein gelassen und Ursula, die sechzehnjährige, in ein Mädcheninstitut nach Genf gebracht, damit sie in der ersten Zeit die Trennung von Vater und Mutter nicht allzuschwer empfinde.

Er war aber frei, erlöst von dem Zwange, der pflichttreue Mann einer nüchtern denkenden und früh alternden Frau zu sein, die jede Lebensfreude im Keime erstickte und die natürlichsten Genüsse frömmelnd zu schmälern versuchte...

Der wartende Mann wurde immer heißer und ungeduldiger. Als nun wirklich die Türglocke draußen im Korridor anschlug, wartete er wie im Fieber auf das bekannte Rauschen seidener Röcke und das Duften des französischen Parfüms.

Es kam nicht. Wohl hörte er ein Flüstern auf dem Korridor, leichte Füßchen huschten gegen seine Tür, aber das Klopfen war so seltsam fremd und unmelodisch, daß sein „Herein" sehr unfrei klang. Und nun prallte er direkt fassungslos zurück und starrte entgeistert in das junge, strahlende Gesicht unter der weißen, feschen Strickmütze, das sich mit kalter, rosenroter Wange gegen sein heißes preßte.

„Guten Abend, Batchen", sagte eine klingende Mädchenstimme dabei. Und bums, war die Tür auch schon mit lautem Knall wieder zugeschlagen, und links flog die Strickmütze, rechts der graue Reise-Ulster auf einen Stuhl.

Dann folgten eine erneute stürmische Umarmung und ein erleichtertes Aufatmen.

„Gott sei Dank, daß du zu Hause bist, Batchen. Ich komme direkt vom Bahnhof und habe einen Mordshunger! Armes Batchen... ganz wortlos biste vor Freude! Und mager geworden... uh je!... Ja, so gut wie früher bei Muttchen haste 's natürlich nicht mehr! Aber sag' mal" — die runden Mädchenaugen rundeten sich noch mehr — „was ist denn heute los bei dir? Hast du am Ende gewußt, daß ich komme? Sieht beinah so aus! Dann kann's dir nur die Lona geschrieben haben, das ist unsere größte Klatsche in der Pension... Donnerwetter, sind das feine Sachen! Sicher hast 'ne Ahnung gehabt, daß deine Ursel heute hier antanzt."...

Der Direktor schob mit einem Ruck die ihn umschlingenden Mädchenarme fort.

„Ich bitte dich Kind... Kind... erkläre mir erst mal... ich hatte natürlich keine Ahnung, und du kannst auch nicht hier bleiben, denn ich... ich erwarte einen Freund, der jeden Augenblick"...

Sie unterbrach ihn.

„Einen alten oder einen jungen, Batchen?"...

Darauf wußte der Mann keine Antwort. Die hellen Schweißtropfen standen ihm auf der Stirn, noch niemals glaubte er so hilflos gewesen zu sein wie in dieser Minute.

„Jedenfalls erkläre mir erst mal, was dich heute zu mir führt, Ursula!"

Das Mädel lachte.

„Is doch ganz einfach, Batchen! Weihnachtsstimmung... Sehnsucht... nenne es, wie du willst! Aber her zu dir mußte ich, ehe ich zu Muttchen fuhr. Sie erwartet mich nämlich erst morgen Mittag... ja... aber ich bin mit einem früheren Zuge gefahren, und... sei doch ein bissel nett, Batchen... hast du denn deine kleine Ursel gar nicht mehr lieb?"

Er litt es nun doch, daß die streichelnden Hände wiederkamen. Ihm war ganz wüst und wirr im Kopf. Ob er das Mädel hier erstmal der Pensionsmutter hier übergab? Oder ob er es gleich in sein Auto setzte und es zu seiner Mutter in den Vorort hinausspedirte? Oh... es war furchtbar...

„Entschuldige mich mal einen Augenblick"... stotterte er schließlich und stürmte hinaus, den langen Korridor hinunter, bis er das Hausmädchen gefunden hatte.

„Wo ist Frau Schmidt?... Ich möchte sofort Frau Schmidt sprechen."

Das Mädchen lachte.

„Die ist ausgegangen, Herr Direktor. Aber eben war noch 'ne andere Dame da, die zu Ihnen wollte! 'ne ganz aufgedonnerte, die nicht mal richtig deutsch sprechen konnte, zum Totlachen!... Sie hat gar nicht glauben wollen, daß der Herr Direktor nicht zu Hause war; aber nee hab' ich gesagt und sie einfach"...

Das Mädchen schwieg erschrocken mitten im Wort. Das hatte ja gerade so ausgesehen, als ob der Herr Direktor die Hand gegen sie erheben wollte. Und nun lief er auch schon wieder fort bis zu der Tür, dahinter er Ursula gelassen.

Sie hatte ihn schon gehört und kam ihm atemlos vor Entzücken, beide Backen voll Konfekt, entgegen.

„Beichte man ruhig, Batchen... du mußt es ja doch gewußt haben, daß ich komme. Solch herrliches Konfekt, Hummern... kaltes Geflügel... alles meine Lieblingssachen! Und Tannenzweige und Sekt...ach, Batchen... ich habe ja in schrecklichen neun Monaten in der Pension so was überhaupt nie zu sehen gekriegt! So... nun beruhige dich erst mal und setze dich hin, vor morgen früh wirste mich nicht los, das ist doch klar. Ich habe so viel zu sagen... einen ganzen Pack Weihnachtswünsche überhaupt! Denn ich glaube es nicht, was Muttchen schrieb, ich glaube es ganz bestimmt nicht, daß du uns morgen beide da draußen alleine Weihnachten feiern läßt."

Das Mädel brach plötzlich in Tränen aus und hing dem Manne schon wieder am Hals.

„So... so schlecht bist du doch nicht, Batchen... und denkst nur an dich, wo alle anderen Menschen in Liebe wetteifern, sich gegenseitig zu erfreuen! Ich kenne doch mein Batchen! Weißte noch ... sonst zu Weihnachten? Unser Garten im Schnee, die Veranda vor dem Bescheerungszimmer im Schnee und Muttchen am Klavier und"...

„Lauter fremde, dreckige Jören im Haus, denen sie aufgebaut hatte und die mir die Stimmung verdarben", vollendete der Mann. „Deine Mutter aber in ihrem ewigen grauen Reformkleide unter dem Madonnenscheitel wie eine beleidigte Königin, weil ich sie den heiligen Abend allein für mich und dich haben wollte. Nein... zuerst kamen die armen Bescheerungskinder, die innere Mission und ihre Frauenvereine."...

Die Sechzehnjährige hatte die Arme jäh vom Vater herabsinken lassen.

„Es war vielleicht nur deshalb, weil Muttchen die Liebe und das Vertrauen, die du ihr nicht geben wolltest, wo anders suchte", meinte sie leise. „Ich weiß das alles nicht so genau, Batchen, ich war noch so jung und so dumm damals. Nur in der Pension... nur, wenn ich nachts oft vor Heimweh und Leid, daß es zwischen euch so stand, nicht schlafen konnte, ist mir so manches klar geworden. Und da habe ich gedacht, ich werde doch nun siebzehn, ich könnte da, wenn du mich wieder nach Haus nähmest und selber wieder bei uns bliebest, auch schon mit dir ausgehen, wenn Muttchen nicht will, mit dir tanzen, ins Theater gehen, Schach spielen... alles, alles könnte ich... nur wiederkommen mußt du."

Der Direktor blickte langsam hoch. In seiner brennenden Stirn wurde es ruhiger. Es war so wohltuend, in dieses junge, klare Gesicht zu blicken, aus dem so viel reine Liebe zu ihm sprach.

„Möchtest du nicht erst etwas essen und trinken, Ursel?" fragte er statt aller Antwort. „Du hast eine sehr lange Fahrt hinter dir, Kind."

Sie nickte gehorsam.

Und so saßen Vater und Tochter plötzlich an dem geschmücktem Tisch, und der Direktor wußte nicht, ob er für diese seine unerwartete Tischdame lachen oder weinen sollte. Nach dem zweiten Glase Sekt entschloß er sich zu ersterem. Das natürliche Geplauder neben ihm, die hausfraulich besorgte Art der Kleinen, die nach dem Genuß des Weines wieder hervorsprudelnde Heiterkeit, alles war so süß und ungewohnt, daß sein väterliches Blut warm wurde wie nie vorher.

Hatte er nicht schon in seiner Jagd zur Lebensfreude beinah vergessen, daß er ein Kind da draußen in der Welt besaß, das wie ein Röslein ins Leben blühte und Rechte an den Vater hatte? War es nicht wie eine Schicksalsfügung, daß ihm dieses Kind just zur Weihnachtszeit ins Zimmer geschneit kam, um eine andere zu vertreiben, die diese Rechte nicht an ihm besaß und ihn nur noch weiter von seinen Vaterpflichten fortgeführt hätte?

Nur einmal wurde er sehr rot und verlegen, als Ursula den Mistelzweig unter der Lampe entdeckte und ihm in ihrem kleinen Sektschwips erklärte, daß er darunter das Recht besaß, sie zu küssen. Wie so ganz anders hatte er sich dieses Recht heute abend vorgestellt!

Aber er tat es doch. Er küßte die ihm entgegenblühenden Lippen und übergab dann das ganz heiße und müde Mädel der inzwischen heimgekehrten Pensionswirtin, damit es endlich seine Ruhe nach der weiten Reise bekomme.

Als er später noch einmal an das Bett der Tochter trat, bettelte die zärtliche Stimme noch einmal halb im Schlaf: „Nicht wahr... du läßt mich morgen abend zu Haus mit Muttchen nicht allein Weihnachten feiern, Batchen?

„Nein," sagte er da, „ich gebe dir mein Wort, Ursel."—

* * *

Draußen in der kleinen, weißen Waldvilla des Berliner Vorortes stand Frau Elisabeth gerade in ihrem Schlafzimmer, um sich zur Fahrt nach dem Bahnhof zu rüsten, als unten vor der Gartentür ein Auto hielt. Gleich darauf aber huschten rasche Schritte über die Treppen, und das Kind, das sie sich heute für vierzehn Tage in die Weihnachtsferien holen wollte, war schon da.

Es erzählte sehr viel unverständliches Zeug von einem früheren und bequemeren Zuge, den es benutzt, schloß den fragenden Mund der Mutter immer wieder mit Küssen und wirbelte wie der Sturmwind durch alle Räume, eine Seligkeit und ein Geheimtun zeigend, daß die Mutter kopfschüttelnd und stumm alles über sich ergehen ließ, nur froh, ihr Mädel wiederzuhaben.

„Bescherst du heute denn keinen armen Kindern hier im Hause?" fragte Ursula nach dem späten Mittagessen, als die Dämmerung schon durch alle Fenster der kleinen Villa kam und die Mutter immer noch so regungslos und müde auf ihrem Platz sitzen blieb.

Die schlanke Frau schüttelte den Kopf.

„Nein... ich habe es schon gestern im Frauenverein getan. Es ist ein bißchen zu viel Trubel für mich allein, meine Nerven sind nicht mehr so stark wie früher. Aber... warum machst du denn schon Licht... Ursel?... Es war so schön in der Dämmerstunde neben dir."

Das Mädel blickte mit großen, forschenden Augen in das schmal gewordene Frauenantlitz.

„Ich kann dich so besser sehen, Muttchen! Und weißt du... eigentlich bist du doch noch furchtbar jung mit deinen achtunddreißig Jahren! Du brauchst gar nicht diesen gräßlichen glatten Scheitel und die noch gräßlicheren Reformkleider zu tragen! Wer so schlank und hübsch ist wie du... aber so laß doch mal... ich habe nämlich die Mädel in der Pension auch oft frisirt... todschick... sage ich dir."

Und ehe Frau Elisabeth recht wußte, was mit ihr geschah, hatte ihr die Tochter auch schon die Nadeln aus dem Zopf gezogen, links einen Haartuff und rechts einen aus dem Scheitel gemacht und mit raschen, geschickten Fingern regelrechte Locken ihr am Kopfe hochgewickelt.

„So... Muttchen, nun gucke mal in den Spiegel! Schade, daß dich Batchen nicht so sehen kann."...

„Batchen"...

Das war das gefürchtete Wort. Und mutig geworden, setzte Ursula gleich hinzu: „Ich glaube, er hat das sehr an dir vermißt, so 'n bißchen Schick und Eitelkeit... Muttchen."...

Frau Elisabeth war von ihrem Stuhle hochgesprungen und starrte ihrem Kinde entsetzt in die blanken Augen.

„Daß du daran rührst... daß du es auch nur wagst, daran zu rühren! Ich habe unmenschlich mit mir gerungen, um vor dir stark zu bleiben, um nicht denken zu brauchen, wie es früher bei uns war am heiligen Abend. Und nun sagst du das Wort „Batchen" mit lachenden Lippen und bringst die banalsten Dinge damit zusammen!"...

Frau Elisabeth brach plötzlich in Tränen aus.

„Ich habe ja Tag und Nacht gehofft, er würde wiederkommen, ehe du heimkehrst... nein... er hat gestern Geschenke für dich und mich geschickt und nur einen kurzen Gruß auf seiner Karte... nichts weiter."...

„Wenn er aber nun doch kommt, Muttchen? Wenn er jetzt... heute am heiligen Abend plötzlich Sehnsucht bekäme nach uns, weil es doch ein Fest der Liebe ist, von dem die Menschen sagen... „und Friede auf Erden?"...

Frau Elisabeth schob zitternd die Mädchenarme zurück.

„Er kommt nicht, Ursel", sagte sie tonlos. „Denn ich war zu stolz, um ihn zu rufen. Aber... wenn er käme, wenn er nur wieder da wäre, ich würde"... Sie stockte, und ihre Augen wurden heiß und dunkel. „Ach, was verstehst du denn davon... was weißt du denn mit deinen sechzehn Jahren von der furchtbaren Zeit, die ich hier allein durchgemacht habe! Dein Vater braucht lachende und sorglose Frauen, die an seiner Seite jede Freude suchen und sich für ihn schmücken mit Perlen und Tand, immer für ihn da sind... wenn er sie braucht"...

Ursula nickte leidenschaftlich in dieses Geständniß hinein.

„Warum bist du's denn nicht, Muttchen?... Ich denke mir das doch so wunderschön, wenn man sich schmückt für den eigenen Mann, wenn man fühlt: „Er braucht dich, er ruft nach dir."... Sich das Haar modern machen, sich in in moderne, kleidsame Gewänder hüllen, das ist doch keine Sünde... ach, Muttchen, schilt bitte heute nicht mit mir, aber ich war gestern selbst bei Batchen und weiß, daß er heute kommt zum heiligen Abend."...

Hatte Frau Elisabeth aufgeschrien? „Ursel," sagte sie mühsam, „wenn das noch einmal Wahrheit würde. Er und du und ich, wir drei wieder zusammen, alles... alles täte ich, nur damit er uns bleibt."

Sie hob jäh den Kopf.

Ueber den stillen Winterwald kam ein Singen und Klingen, das ganze Zimmer war mit tönendem Widerhall gefüllt.

„Die Glocken läuten", sagte Ursula, versonnen lauschend. „Willst du nicht kommen, Muttchen? Du ein weißes Kleid, ich ein weißes Kleid, und dann alle Zimmer voll Licht, alle Fenster hell im ganzen Haus zu Batchens Heimkehr... ja?"

„Ja", nickte Frau Elisabeth erschauernd.

* * *

Eine Stunde später ratterte ein Auto durch die stillen, waldumgrenzten Straßen.

Der Mann, der darin saß, preßte die Lippen aufeinander, als verursache ihm dieses Rattern körperliche Schmerzen.

Das Auto hielt.

Dem Direktor wurde seltsam zu Sinne, als er diese hellen Wege schritt.

Das blühende Mädchenantlitz, das gestern so nahe neben seinem über den Sektgläsern gewesen, glich eigentlich sehr demjenigen seiner Frau, als er vor siebzehn Jahren hier die Braut in das stille Haus geholt hatte.

Jetzt drückte seine Hand den Türgriff nieder... er gab nach... jetzt stand er vor irgendeinem Zimmer, in dem eine Mädchenstimme am Klavier Weihnachtslieder sang. Eine zweite, dunklere Stimme wollte mitsingen, brach mitten durch und rief dann seinen Namen wie erlöst...

Im nächsten Augenblick hielt er sein Weib am Herzen und wußte nicht, wie das so schnell gekommen war. Er hatte ein weißes Kleid gesehen, junge Augen, die voller Tränen standen, lustig tanzende Locken über einer hellen Frauenstirn und hatte blindlings zugegriffen. „Elisabeth" sagte er dabei indem er vor lauter Ueberraschung über diesen unerwarteten Empfang die ihm so rasch gebotenen Lippen wieder und wieder küßte.

Ursula hatte sich nicht umgedreht. Ihre Finger zuckten über den Tasten, ihr Herz zitterte vor Glück, und es kostete sie einen ungeheuren Kampf, weiter zu singen.

Aber sie tat es doch, sie sang das ganze schöne Weihnachtslied zu Ende. Und sie sah dabei aus wie das leibhaftige Christkind, das der liebe Gott auf die Welt geschickt, damit es in dunklen Menschenherzen Freudenlichter anzünde.

Das Weihnachtsmahl.

In Frankreich herrschte bis weit in das vorige Jahrhundert hinein die Sitte des Weihnachtsmahles, des sogenannten Réveillon, die in alten französischen Familien sich in etwas veränderter Form vielleicht bis auf den heutigen Tag erhalten hat. Es fand in der heiligen Nacht von zwei Uhr an statt und wurde besonders in gläubigen Familien gefeiert, denen es eine Erholung nach mehr als vierstündigem Kirchenbesuch bot. Der französische Gastronom de la Reyricère schildert den Verlauf folgendermaßen: „Ein Masthuhn mit Reis — es darf aber auch ein Kapaun sein — ist die unerläßliche Hauptschüssel für dies nächtliche Mahl und vertritt bei dieser Gelegenheit die Stelle der Suppe, der der Zutritt verboten ist. Vier Nebengerichte: warme Bratwürste, saftige Leberwürste, milchweiße Hühnerwürste und fettfreie Blutwürste dienen ihm zur Begleitung. Auf diesen Gang folgt eine Ochsenzunge à l'écarlate oder noch besser in einer Hautumhüllung, wie sich das für die Jahreszeit schickt, und an diese schließt sich ein Dutzend mit Trüffeln und Pistazien gefüllter Schweinsfüße und eine Schüssel mit Schweinskoteletten. An den vier Ecken der Tafel prangen zwei Gebäcke, wie etwa eine Baum- und eine Rahmtorte, und zwei süße Zwischengerichte, wie z. B. eine Cremespeise und eine Schüssel Apfelbrei. Neun Dessertschüsseln bilden dann den Abschluß des Reveillons." Lange dauernte dies eigenartige Mahl nicht, bei dem auch nur wenig getrunken wurde. Wenn sich die Gläubigen erquickt hatten, so brachen sie auf, um die Frühmette zu singen, der die Prime voranging und die dritte Hora folgte. Aber auch die weltlich-Gesinnten feierten das Rêveillon und begannen damit um Mitternacht. Hier war das Mahl mannigfaltiger und üppiger. Die „stille" Nacht wurde zu einer Nacht des Schmausens, wie etwa bei uns die Silvesternacht. Die Läden der Schlächter waren erleuchtet wie Ballsäle und die ganze Nacht hindurch geöffnet, die Restaurants waren gefüllt und es ging übermütig zu; alle Gewerbe, die sich mit der Sorge für den Magen befaßten, waren auf den Beinen und der Verbrauch an Nahrungsmitteln war erstaunlich.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Bell System
CHICAGO TELEPHONE COMPANY — LOCAL AND LONG DISTANCE TELEPHONE — BELL SYSTEM — AMERICAN TELEPHONE & TELEGRAPH CO.

Diese Gesellschaft
Entbietet ihren Kunden
und dem Publikum
ihre herzlichsten Wünsche
für ein
Fröhliches Weihnachten
und ein
Glückliches Neues Jahr.

Chicago Telephone Company
Bell Telephone Building
Official 100.

Musik-Instrumente
Große Auswahl — Billige Preise — Reelle Bedienung.
Spezialität:
Violinen — Ziehharmonikas — Konzertinas
Henry Silberhorn
1909 S. Halsted Str.
nahe 19. Straße.
Offen Abends und Sonntag Vormittag.
dz10misafo-24dz

Für die kommenden
Feiertage
können wir bestens empfehlen:
Nürnberger Lebkuchen, Geschenkkistchen Marzipan, russischen Kaviar, französische Sardinen, holländische Sardellen, alle Sorten importirten Käse, importirte Nüsse, Kieler Sprotten, Hamburger Bücklinge, importirtes Gemüse, Gänsebrüste und Gänsekeulen, Cervelatwurst und echte westphälische Schinken, sowie Milwaukee Wurst- und Fleischwaaren und echtes Roggenbrot.
Chas. Hammesfahr Co.
165 N. La Salle Str.
Tel.: Main 1937. (nahe Tunnel.)
Main 5235.
14—24dez

Für Familiengebrauch
in's Haus geliefert.

Imp. Mosel- u. Rheinwein, deutscher Rotwein, 85c—$2 Flasche.	8.50—$10 Dz.
Californ. Riesling...1.25 Gall.	3.00 Dz.
Cal. Johannisberger 1.50 Gall.	3.75 Dz.
Cal. Zinfandel.....1.25 Gall.	3.00 Dz.
Cal. Burgundy.....1.50 Gall.	3.75 Dz.
Cal. Aßmannshauser 2.00 Gall.	4.75 Dz.
Cal. Süßweine....1.50 Gall.	40c Flasche
California Trauben-Brandy, Gall.	3.50

WEISENMAYER & SANKE
631 North Avenue
Telephon: Lincoln 5030.
dez13,16,20,23,24

Spezieller Weihnachts-Verkauf
Feiertagssachen in Groceries, trockenem Obst, Nüssen und Candies.
Wir kauften auf Auktion einen großen Vorrat von Oranges, Grape Fruits und Aepfeln für den halben Preis. Wer zuerst kommt, ... [illegible]
J. LEVIN,
1524 Fullerton Avenue,
[illegible]

Schmidts berühmte
Mandolin-Guitar-Zither
mit unterlegbaren Noten, ... [illegible] ... 1568 N. Halsted Str., ... North Ave.

Schiffskarten
billiger als anderswo.
[illegible]
Von New York nach Rotterdam $45.00
[illegible]
Dokumente
wie Vollmachten u. s. w. werden billig und sachverständig besorgt.
J. V. ZINNER & CO.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph St.
Offen 8 Morgens bis 6 Abends. Sonnt. 9—12.
[illegible]

OSCAR F. MAYER & BRO.
[illegible]

Schiffskarten
über alle Linien zu den billigsten Preisen
Geldsendungen
prompt besorgt durch
Post, Bank oder Telegraph.
Erbschaftssachen,
Vollmachten,
Kaufverträge,
Ungar. Urkunden u. Dokumente
jeder Art, sowie Pässe für Familien in Ungarn ausgestellt.
Alle Gerichts- und Hypotheken-Sachen erledigt.
Vorschuß auf Erbschaften und Sparkassenbücher gegeben in jeder Höhe.
Notariell beglaubigte Vollmachten in jeder Sprache.
Wendet Euch an
K. W. Kempf
120 N. La Salle Str.
CHICAGO ILLINOIS
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
dez17momifa*

HAMBURG-AMERICAN
London-Paris-Hamburg
§*Pretoria..............27. Dez., 5 Uhr Nachm.
Pres. Grant..............................2. Januar
†Amerika...6. Jan. | §*Pennsylvania...9. Jan.
†Ritz Carlton a la Carte Restaurant.
*Nur zweite Kabine. §Hamburg direkt.
Von Boston
Pisa.......29. Dez. | Fürst Bismarck..22. Jan.
Diese Dampfer bieten außergewöhnliche Bequemlichkeiten in ersten wie in zweiten Kajüten.
Baltimore Linie direkt nach Hamburg.
Touristen-Dept. für Reisen nach irgendwohin.
Hamburg-Amerika Linie
150 West Randolph Str., Chicago.
Phones: Main 3650. — Automatic 34-846
26sepmomifr,1

Schiffs-Karten
Extra billig jetzt
$28 nach / $25 von } Europa!
Durchbillette nach allen Plätzen in Deutschland, Oesterreich-Ungarn. Gepäck abgeholt und auf Dampfer befördert.
Ausländische Münzsorten zum Tageskurs.
Ver. Staaten Reisepässe besorgt.
ANTON BOENERT Generalagent, in Chicago seit 1871.
616 Süd Dearborn Str.
nahe Polk und Dearborn Str. Depot.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags bis 1 Uhr.
aa13misamo*

Schiffskarten
Extra billig auf den Dampfern der
URANIUM STEAMSHIP CO., LTD.
Von New York nach Rotterdam u.s.w.
Wegen Auskunft wendet Euch an
J. V. ZINNER & CO.
Westliche Generalagenten.
140 N. Dearborn Str., Ecke Randolph
Offen 8 Morg. bis 6 Abends. Sonntag 9—12
Filiale: 619 W. North Avenue.
Offen 8 Morgens bis 8 Abends; Sonnt. 9—1
1au4,sonmomifr*

Schiffs-Karten
von und nach Europa
19. Dez.: St. Paul; 24. Dez.: La Lorraine, Vaderland, Lusitania; 27. Dez.: Main, Bremen; 30. Dez.: Rotterdam; 31. Dez.: Kroonland, La Savoie; 3. Januar: George Washington. Nach Fiume: 8. und 15. Januar.
Postanweisungen, Geldwechsel, Vollmachten, Erbschaften, Kollektionen.
Prompte, reelle Bedienung.
J. S. LOWITZ, 4139 Wentworth Ave.
Offen bis 8 Abds. Sonntags: 9 bis 12 Vorm.
29sep,mobidofa*

Sehr billige Schiffskarten!
Blos $33 bis nach Hamburg, Bremen und Rotterdam, zu allen anderen Plätzen ebenso billig. Jetzt ist es Zeit Schiffsplatz zu belegen. Kammern, groß, gut beleuchtet und luftig, mit 2, 4 und 6 Betten. Sehr gutes Essen. Großer Dampfer, moderne Einrichtungen. H. E. Lidman, Generalagent Donaldson Line, 183 N. Dearborn Straße, (Ecke Lake Straße).
misafon*

Leset die „Sonntagpost"

Foreman Bros.
Banking Co.
S.-W.-Ecke La Salle u. Washington Str.
Check-Kontos erwünscht.
3% Zinsen bezahlt auf Spareinlagen
Grundeigentumsdarlehen
auf verbessertes Chicago Grundeigentum zu den niedrigsten Raten geliehen
Allgemeines Bankgeschäft
Kapital u. Ueberschuß $1,500,000
Xomifr*

Erste Hypotheken
$1000 und aufwärts
6% 6%
Erste Hypotheken-Bonds
6%—$500 und $1000—6%
auf solide Apartment- und Geschäftsgebäude.
Unbedingt beste Sicherheiten.
Wm. C. Heinemann & Co.
420-424 Otis Building
Südwestecke LaSalle und Madison Straße.
15nov,fadido,2mt

5% DANFORTH 6%
Farm-Hypotheken
vertragen genaueste Untersuchung. Uns. Territorium beschränkt sich auf Lokalitäten, wo Werte erprobt u. beständig sind. 56 Jahre Erfahrung im Beleihen von Farmländereien ohne Verlust eines einzigen Dollars bedeutet etwas für Personen, die sichere Geldanlagen wünschen. — Schreibt um neue Liste von Hypotheken, Nr. 69.
A. G. Danforth & Co., Bankiers,
Washington (Gegründ. 1858) Illinois
20dez,fadido2